

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Ausgaben von der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 3 und Neue Poststraße 11, durch die Zweigstellen, Altagensstraße 11, durch die Postämter, sowie durch alle Ausdrucker zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post jezt ins Haus 2,00 Goldmark.

**Organ für die werttätige Bevölkerung**

**Verleger:** Carl Schickel, Postfach 2, Dresden 2  
**Verantwortlicher Redakteur:** Carl Schickel, Postfach 2, Dresden 2  
**Verlags- und Druckerei:** Carl Schickel, Postfach 2, Dresden 2

**Anzeigenpreis:** In 10 Zeilen für geschaltete Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. (Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen 10 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., Inserate 10 Pf., Wohnungs-Anzeigen 10 Pf., Klein-Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen die normierten 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Poststraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

## Der Sachsenkonflikt

### Eine scharfe Erklärung des Parteivorstandes gegen das organisationschädigende Treiben der Dreißig.

Zwei Parteitage haben sich mit dem sächsischen Konflikt befaßt. In aufopfernder, hingebender Arbeit haben Delegierte des Parteitages sich bemüht, die Differenzen in der sächsischen Parteigenossenschaft zu schlichten. In unausgesetzter und, wie sich zeigt, vergeblicher Arbeit, hat der Parteivorstand den sächsischen Konflikt einer für die Partei günstigen Lösung entgegenzuführen gesucht.

Aus sachlichem Meinungsstreit ursprünglich entstanden, hat der Konflikt eine immer schärfere Färbung erfahren, die jetzt zu dem offenen Versuch der Spaltung der sächsischen Parteio rganisation geführt hat. Die Frage der Landtagsauflösung, die den Kernpunkt der Kommissionsverhandlungen auf den Parteitagen in Berlin und Heidelberg bildete, schien durch eine Vereinbarung, die zwischen der Mehrheit der Landtagsfraktion und den Organisationsleitungen zustande gekommen war, in gegenseitigem Einverständnis geklärt zu sein, als der sächsische Landesparteitag am 21. Januar d. J. tagte. Am 2. Februar wurden die von der Mehrheit und der Minderheit auf Anraten des Parteivorstandes gemeinsam vereinbarten Anträge dem Landtage mit den Unterschriften aller sozialdemokratischen Abgeordneten eingereicht. Ausgenommen waren die sozialdemokratischen Minister, die auf ihr Ersuchen hiervon befreit wurden, nachdem sie erklärt hatten, daß die Nichtunterzeichnung sie nicht davon abhalten würde, im Plenum des Landtages dafür zu stimmen. Am 8. Februar erklärten aber die 23 Abgeordneten in einem Schreiben an den Parteivorstand, daß sie sich an die Vereinbarungen vom 31. Januar nicht mehr gebunden betrachteten, weil bereits an diesem Tage auf dem sächsischen Landesparteitag die Vereinbarungen von den Organisationsvertretungen nicht eingehalten worden seien. Als sie am 2. Februar ihre Unterschriften unter die gestellten Anträge gaben, war ihnen diese Erkenntnis offenbar noch nicht gekommen. Der Parteivorstand forderte schriftlich und in persönlichen Verhandlungen die Einhaltung der getroffenen Vereinbarungen. Er rief den Organisationen, Ausschlußanträgen, die gegen einzelne der 23 Genossen gestellt waren, keine Folge zu geben, bis über die Stellung der 23 Genossen in der Frage der Landtagsauflösung volle Klarheit geschaffen wäre. In persönlicher Verhandlung erklärten Vertreter der 23 Abgeordneten Mitgliedern des Parteivorstandes, daß sie den Antrag auf Auflösung des Landtages nicht stellen, daß sie aber ihre Kollegen veranlassen würden, für die Auflösung zu stimmen, wenn der Antrag von der Minderheit der sächsischen Landtagsfraktion gestellt würde. Sie seien allerdings überzeugt, daß eine Mehrheit für die Landtagsauflösung auch dann nicht vorhanden wäre, wenn sie dafür stimmen würden. Auf Grund dieser Unterredung erklärte der Parteivorstand, daß er in einem Antrage der Minderheit der sächsischen Landtagsfraktion, den Landtag aufzulösen, eine Handlung erblicke, die zur Durchführung der getroffenen Vereinbarung notwendig sei. Im Widerspruch zu der dem Parteivorstand gemachten Eröffnung stimmte der größte Teil der 23 Abgeordneten gegen die Auflösung des Landtages. Acht von den 23 nahmen an der Abstimmung nicht teil. Darauf schlossen die Bezirksorganisationen als erste Instanz nach dem Ausschlußverfahren (§ 28 Organisationsstatut) die 23 aus der Partei aus.

Gegen diesen Antrag war nach dem Organisationsstatut die Berufung an den Parteivorstand und der Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts innerhalb vier Wochen gegeben. Diese Frist ist verstrichen. Nur zwei der 23 in erster Instanz aus der Partei ausgeschlossenen Genossen haben bei dem Parteivorstand den Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts eingereicht. Die übrigen 21 Abgeordneten haben öffentlich zu erkennen gegeben, daß sie sich über die organisatorischen Bestimmungen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hinwegsetzen, daß sie sich nicht mehr als Mitglieder unserer Partei betrachten, daß sie zur Gründung einer eigenen Organisation übergehen und mit eigenen Kandidaten den sächsischen Landtagswahlkampf gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands führen wollen.

Sie haben das getan, obwohl in der Sitzung des Parteiaus schusses der Vertreter der 23, Bethge, auf die direkte Frage des Parteivorstandes, ob die 23 sich einem einheitlich für sie alle einzulegenden Schiedsgericht stellen würden, mit Ja antwortete. Bethge gab damals ferner die Erklärung ab, daß keiner der 23 daran denke, mit eigenen Kandidaten in den sächsischen Wahlkampf zu gehen und so die Partei zu spalten.

In dem von den 23 herausgegebenen „Mitteilungsblatt“ wird der Wahrheit zuwider behauptet, daß Bethge in jener Sitzung des Parteiaus schusses erklärt habe, daß eine Verständigung in Sachsen erst möglich wäre, wenn die gegenseitigen Kräfte in einem Landtagswahlkampf gemessen wären. Alle Mitglieder des Parteiaus schusses müssen bezeugen, daß diese Erklärung nicht abgegeben wurde. Die Mitglieder des Parteiaus schusses sind durch den Vertreter der 23 über deren Absichten ebenso getäuscht worden, wie jetzt die Leser des „Mitteilungsblattes“ über das Auftreten Bethges im Parteiaus schuß getäuscht werden sollen.

Mit der Nichtbeachtung der Bestimmungen des Organisationsstatuts ist das auf Ausschluß lautende Urteil der sächsischen Bezirksvorsände rechtskräftig geworden. Die 21 Abgeordneten haben das Tischtuch zwischen sich und der Partei zerhackt. Darüber hinaus bereiten sie die Gründung einer eigenen Partei vor, deren Wirkungsbereich sich nicht auf Sachsen beschränken soll. Die 21 erklären, daß sie dabei sind, im ganzen Reich Vertrauensmänner für ihre Gründung zu werben. Die bürgerliche Presse Sachsens ist selbstverständlich der eifrigen Fürsprecher dieser Aktion.

Der Parteivorstand ist überzeugt, daß diesen Bemühungen der Erfolg verweigert werden wird. Der sächsische Konflikt war bisher auf Sachsen beschränkt und wird auf Sachsen beschränkt bleiben. Keine außer-sächsische Organisation wird ihr inneres Leben durch den sächsischen Streit vergiften lassen. Der Parteivorstand warnt aber die Genossen in Sachsen aufs nachdrücklichste vor der Zerstörung jahrelanger Organisationsarbeit, die Partei- und Gewerkschaftsbewegung aufs schwerste schädigen muß und in scharfem Widerspruch zu der von den Wortführern der 23 fortgesetzt behaupteten Realpolitik steht. Wer vorgibt, realpolitisch zu handeln und die Kräftequellen des proletarischen Einflusses verstopft, ist der opportunistischen Phrasen in stärkerem Maße anheimgefallen, als der wülfeste Phrasenheld revolutionärer Demagogie. Der Parteivorstand wird alles daran setzen, um die Hoffnung unserer bürgerlichen Gegner auf eine Parteisplaltung in Sachsen zunichte zu machen. Es wird sich zeigen, daß der Gedanke des organisatorischen Zusammenschlusses und die parteieigentliche Disziplin der sächsischen Arbeiterschaft unzerstörbar ist. Deshalb wird der mit so viel Lärm unternommene Spaltungsversuch der 21 Abgeordneten kläglich zusammenbrechen. Dazu gehört freilich in der sächsischen Parteio rganisation die Pflege bewußt demokratischer Organisationsarbeit, die den verschiedenen Auffassungen innerhalb der Partei Raum und Mäßigkeit gibt, die sich nicht in Splitterzereien verlieren darf, sondern den großen Gedanken des Sozialismus Rechnung trägt. Nicht Rechthaberei, sondern Toleranz und gegenseitige Achtung sind die Voraussetzung für die organisatorische Geschlossenheit einer Millionenpartei. Uniformität des Denkens ist nur in Sekten möglich. In dieser Auffassung ist die Sozialdemokratische Partei groß und stark geworden. Aus dieser Auffassung heraus hat sie die Spaltung der Kriegszeit überwunden und an dieser Auffassung muß der Spaltungsversuch, der jetzt in Sachsen unternommen wird, scheitern.

Berlin, den 21. Mai 1926.  
**Der Vorstand**  
**der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

### Zwecklose Arbeit der Reichsregierung.

Die Reichsregierung trägt sich — wie verlautet — mit der Absicht, sich nach Pfingsten mit den Parteiführern ins Benehmen zu setzen, um noch einmal den Versuch zu machen, ein Kompromiß zur Fürstenabfindung zustande zu bringen. Bei der Haltung der Rechtsparteien einschließlich der Deutschen Volkspartei kann indes gar keine Rede davon sein, daß einem solchen Versuch der Regierung Marx irgend welche Ausichten beständen sein werden. Das hat man im Lager der bürgerlichen Parteien auch schon längst erkannt. Die Aufreife der Demokraten und der Volkspartei selbst zum Volkseinscheid find der beste Beweis dafür. Es gibt jetzt kein Kompromiß mehr. Es gibt nur noch die Entscheidung durch die Stimmen des Volkes beim Volkseinscheid.

**Reiz-Verheerungen der Friedensmiete bis März 1927.** Infolge der kommenden neuen Grunderwerbsteuer-Regelung, die im Laufe des Juni vom preussischen Landtag verabschiedet werden wird, muß mit Einführung der Friedensmiete in der nächsten Zeit gerechnet werden. Nach Reichsbekanntmachung darf bis zum 31. März 1927 über die Friedensmiete nicht hinausgegangen werden.  
**Die sächsischen Jungdemokraten für den Volkseinscheid.** Das Berliner „Tagblatt“ meldet aus Nürnberg, daß der Vorstand des Jungdemokratischen Verbandes Bayerns beschlossen habe, sich mit ganzer Kraft für die Abstimmung mit „Ja“ beim Volkseinscheid einzusetzen.

### Der französische Sozialistenkongress.

Paris, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag tritt in Clermont-Ferrand der ordentliche Jahreskongress der französischen Sozialistischen Partei zusammen. Aus dem von dem Sekretariat in Broschürenform vorgelegten Bericht geht hervor, daß die Mitgliederzahl der Partei ständig zunimmt, jedoch sie heute wieder an der Spitze aller regulär konstituierten politischen Organisations in Frankreich steht. Mit etwa 140 000 Mitgliedern hat sie die kommunistische Partei jedenfalls weit überflügelt, obwohl die K.P.F. in der Pariser „Humanité“ ein nicht zu unterschätzendes Propaganda-Organ besitzt, während die sozialistische Partei immer noch ohne Zentralorgan ist und sich aus finanziellen Gründen mit dem zweimal monatlich erscheinenden „Populaire“ begnügen muß. Die Frage der Gründung einer großen Parteitageszeitung bildet einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung des Kongresses von Clermont-Ferrand. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß es bald zur Herausgabe einer Zeitung kommen wird. Die vom Parteivorstand angeregte freiwillige Spende hat bisher nur etwa 200 000 Franken ergeben, während mindestens 2 bis 3 Millionen erforderlich sind, um unter den gegenwärtigen Umständen eine neue Tageszeitung herausgeben zu können. Von den einzelnen Föderationen sind eine große Anzahl von Vorschlägen gemacht worden, um die Frage des Zentralorgans einer rascheren Lösung entgegenzuführen.

So wichtig die Frage des Zentralorgans für die Partei sein mag, das Hauptinteresse des Kongresses wird nicht ihr gelten, sondern zwei Problemen, die offiziell überhaupt nicht auf der Tagesordnung stehen, und zwar der seit zwei Jahren immer wieder erörterten Frage der Beziehungen zu den anderen Parteien des linksradikalen und der früher nur so nebenher gestellten Frage der Beziehungen zu der kommunistischen Partei. Daß dem Kongress in Clermont-Ferrand etwa wieder, wie es auf den beiden letzten Kongressen des Fall war, eine Resolution unterbreitet wurde, die den Willen zur sofortigen Beteiligung an einer linksregierten Regierung ausdrückt, ist nicht anzunehmen. Die Anhänger der Beteiligung betonen die Frage als einseitigen erlebigen durch die Beschlüsse der vorhergehenden Kongresse und sind der Ansicht, daß die gegenwärtigen politischen Umstände, sowie sie sich in den letzten Monaten entwickelt haben, die Frage der Beteiligung nicht als dringend, ja nicht einmal als aktuell erscheinen lassen. Allerdings wollen sie sich einer eventuellen Beteiligung, wenn gewisse Umstände eintreten sollten, nicht prinzipiell verschließen.

Die Gegner der Beteiligung unterscheiden sich von ihnen dadurch, daß sie die ablehnende Haltung der Partei auch diesmal wieder ausdrücklich betonen, wobei sie zu gleicher Zeit die Bereitwilligkeit der Partei feststellen, die Unterstützungspolitik, so wie sie unter dem Ministerium Herriot praktiziert wurde, auch in der Zukunft gegenüber linksradikalen Regierungen durchzuführen. Auf dem vorjährigen Kongress hatten sich 1774 Mandatäre gegen und 1231 für die Regierungsbeteiligung ausgesprochen. In der Zwischenzeit ist eine doppelte Verschiebung erfolgt: 1. haben sich gewisse Föderationen, die bisher für die Beteiligung waren, jetzt dagegen ausgesprochen, und 2. hat sich auf dem linksradikalen Gegner der Beteiligung eine Gruppe herausgebildet, die nicht nur gegen den Eintritt in die Regierung, sondern sich auch gegen die Unterstützungspolitik ausspricht und diese durch ein Zusammengehen mit den Kommunisten ersetzen will, so daß sich die Dinge bei dem Zusammentritt des Kongresses wie folgt darstellen: Die Anhänger der Beteiligung an der Regierung (Renouvier, Moutet, Marquet, Boncour, Grambach, Gaston Leon) sind bereit, auf dem Kongress von Clermont-Ferrand auf die prinzipielle Erörterung der Frage zu verzichten. Die Gegner der Beteiligung, die bereit sind, die Fortführung der Unterstützungspolitik zu empfehlen (Blum, Faure, Comper-Morel, Debas, denen sich Hieranski, der früher ein Gegner der Unterstützungspolitik war, angeschlossen hat), wollen eine Resolution zur Annahme bringen, deren Text ungefähr demjenigen entspricht, der im Februar 1925 von dem Kongress in Grenoble einstimmig angenommen worden war, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß zwischen den beiden Haupttendenzen eine Verständigung erfolgt.

Die Befürworter der unbedingten Opposition (Morel, Vogel) halten die Gelegenheit für günstig, um einen Boykott zu machen zugunsten der Einheitspartei mit den Kommunisten, und diese Tatsache wird es wohl sein, die dem Kongress von Clermont-Ferrand sein besonderes Gepräge verleihen wird. In einem wöchentlich erscheinenden Organ, über dessen hantile Geldquellen in verschiedenen Sitzungen des französischen Parteivorstandes Beratungen gemacht worden sind, hat Morel seit Monaten eine vor seinem verheerenden ausfallenden Argument zerschmetternde Kampagne gegen die sozialistische Kampfgemeinschaft und die kommunistische Partei als die Erbin der alten Tradition hingeführt. Auf den früheren Kongressen hat er sich immer der Gruppe um Blum-Faure angeschlossen. Nachdem er von dieser ziemlich deutlich abgetrennt worden ist, hat er die Masse fallen lassen und ein Komitee der radikalsten „Mittler“ gegründet. Diese Gründung wird im Mittelpunkt der Dinge stehen.

Auf kommunistischer Seite werden wohl den freudigen, optimistischen Willen der „Humanité“ zum Trotz, keine allzu großen Hoffnungen auf die Morel-Gruppe gesetzt, denn es steht fest, daß die erbitterte Kampagne der sozialistischen Partei nicht nur durch die durch und durch radikalere Unterbreitungen der Kommunisten durch eine ungewissenartige Abgrenzung zu durchbrechen. Da es jedoch seit dem Spaltungs-kongress von Tours Ende 1920 zum ersten Mal ist, daß von einer sozialistischen Kongress-Partei ein „Populaire“ herauskommt, mit dem Kommunisten in prägnanter Zusammenfassung verbunden wird, zeigt sich in der öffentlichen Meinung, das größte Interesse für die bevorstehende Debatte über diese Frage durch die hier an sich durch wichtige Punkte Sozialismus und Kolonialpolitik, der noch auf der Tagesordnung des Kongresses von Clermont-Ferrand steht, leider in den Hintergrund gedrängt wird.

# Die Abrüstungskonferenz.

Frankreich und Italien gegen die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht.

Genf, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In zwei langen Sitzungen des Redaktionsausschusses der vorbereitenden Abrüstungskonferenz ist am Freitag über einen Vorschlag von Lord Robert Cecil zur Beschränkung des Besatzungsberäums worden. Dabei hatte sich gezeigt, daß die französische Delegation einer gewissen Beschränkung der sofort mobilisierbaren Wehrkraft keinen absoluten Widerstand zu machen gewillt ist. Eine neue Frage des englischen Delegierten, ob die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht nicht geeignet wäre, die Abrüstung zu fördern, ist von französischer und italienischer Seite als unangelegen beantwortet worden. Von der deutschen Delegation wurde sie unterstützt. Lord Robert Cecil sah sie dann zurück mit dem Vorbehalt, sie in veränderter Form in der Vollziehung der Konferenz wieder aufzuwerfen.

# Die Finanzschwierigkeiten Frankreichs.

Leichte Erholung des Franken. — Ein Währungsplan in Vorbereitung.

Paris, 22. Mai. (Eigener Funkenbericht.) Der Konflikt zwischen der Bank von Frankreich und der Regierung ist beigelegt worden. Nach stürmischen Auseinandersetzungen in einer Besprechung beim Ministerpräsidenten ist es gelungen, eine Einigung zwischen der Regierung und der Bank zu erzielen. Unter welchen Bedingungen das Uebereinkommen zustande gekommen ist und welche von beiden Parteien nachgegeben hat, ist bisher noch nicht bekannt geworden.

Die Intervention, die von der französischen Regierung auf dem Devisenmarkt von Paris und New York veranlaßt worden sind, haben eine beträchtliche Erholung des Franken zur Folge gehabt. Die Pariser Notierungen für angelsächsische Devisen sind stark gestiegen. Das Pfund, das vor drei Tagen über 175 erreicht hatte, wurde am Freitag abend mit etwa 180 gehandelt und der Dollar sank entsprechend von 36,50 auf etwa 31,00. Um den Franken auf dieser Höhe zu halten, muß die Regierung so rasch als möglich einen Plan zur Sanierung der Währung vorlegen.

# Wesen für Pilsudski.

Warschau, 21. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Bestrebungen, eine Konsolidierung der Verhältnisse herbeizuführen, sind insbesondere innerhalb der Regierung außerordentlich. In welchem Maße das möglich ist, hängt schließlich von der Haltung der Rechtsparteien ab. Auch Pilsudski versucht, den Rechtsparteien, soweit es geht, entgegenzukommen, und es ist bekannt, daß die Regierung nicht mehr wie bisher an Warschau als Tagungsort der Nationalversammlung entschieden festhält, sondern neben die Hauptstadt des Landes Krakau für die Tagungsperiode des Nationalparlamentes in Erwägung zieht. Vorläufig ist jedoch der Termin des Zusammentritts noch hinausgeschoben worden. Auch eine am Freitag stattgefundene Unterredung Pilsudskis mit dem stellvertretenden Staatspräsidenten, Cajmarchall Rakaj, ergab noch keine Klärung der Verhältnisse.

In Warschau beginnen sich die Verhältnisse inzwischen zu klären. Die dort tätigen Beamten stehen, entgegen anderslautenden Meldungen, auf der Seite der neuen Regierung und es wird angenommen, daß auch die Militärs in den nächsten Tagen eine entsprechende Erklärung abgeben werden.

# Der Frankenfälscherprozess.

Budapest, 22. Mai. (Eigener Funkenbericht.)

Im Frankenfälscherprozess trat am Freitag der Verteidiger des Prinzen Windischgratz für Freisprechung ein. Das Strafgesetz kenne nur ein Verbrechen der Geldfälschung aus gewinnlichen Motiven, was bei dem Angeklagten nicht in Frage kommt. Mit sichtbarer Stütze gegen Frankreich berief sich der Verteidiger auf Napoleon, der auf dem Gipfel seines Ruhmes sowohl englisches wie russisches Geld gefälscht habe. Zehn Geldfälschungen, hinter denen zwei Millionen Bonaparte- Franken, seien nicht verfolgt worden, das sei nur in dem perfidesten Lande Ungarn möglich, wenn einige ihr Vaterland zu retten versuchten.

# Der französisch-spanische Vormarsch erfolgreich?

Paris, 22. Mai. (Eigener Funkenbericht.)

Aus Marokko wird gemeldet, daß der französisch-spanische Vorstoß so erfolgreich verlaufen ist, daß die französisch-spanischen Truppen den östlichen Teil des Rif besetzen und eine einheitliche Front von Abdur bis zum Meer herstellen konnten. Ob es Krieg ist oder nicht, ist noch ungewiss, aber es ist bis jetzt kein Kampfquartier zu vernehmen und nach dem Westen des Rif zu flüchten, nach den in Melilla umlaufenden Gerüchten soll er sogar verhaftet worden sein. (?? Red.)

Die deutsche und österreichische Arbeiterjugend traf am Freitag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zum internationalen Jugendtag in Amsterdam ein und marschierte, die Internationale singend, mit zahlreichen roten Fahnen bei schönem Wetter zum großen Zeltlager Watergraafsmeer. Die holländischen Jugendgenossen hatten sich in großer Zahl zur Begrüßung eingefunden.

# Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

Da fiel ihm plötzlich ein, wie die Liebe zu dieser Frau ihn fünf trügerische Jahre zum Narren gehalten, wie sie ihn von seinen Gedanken an seinen Schwur abgehalten, ihm seines Vaters Geld für seiner Mutter Kränkungen gegeben und wie sie, die ihm so lieb gewesen, ihn in den Tagen des Kummers angelockt und ihn dann von sich gelassen hatte, als ein anderer sie rief. Und er lächelte in seinem gemächlichen Herzen: „O Gott im Himmel, gib diesen Mann in meine Hände.“

## Gaus Schwert.

Jason lebte in seine Wohnung bei der Kathedrale zurück, fand die Ailen noch auf ihn wartend, erschütterte sich über sein langes Ausbleiben und ging zu Bett. Er bewachte das Wohnzimmer — eine kleine feuchte Erde mit Bett aus Eisenbäumen in Segelbuch eingeweicht. Er zog die Schuhe aus und warf sie in den Ailen hin. Stunde auf Stunde verrann, er konnte nicht schlafen. Doch war er auch nicht vollständig wach, sondern lag in einer Art Halbtrance. Die große Uhr auf dem Turm über ihm hatte zwölf Uhr geschlagen, als er sich niederlegte, und er hörte eins, zwei, drei, vier folgen. Jetzt schloß er einen dumpfen Schmerz im Hinterkopf und ein hartes Pochen im Nacken. Bis dahin war er ein Mann von ungebrochener Körperkraft gewesen, hatte nie einen Schmerz oder Unwohlsein verspürt. „Ich mache mich noch krank, ehe etwas getan ist“, dachte er, „und wenn mich eine Krankheit überfällt, wird aus meinem Unternehmen nichts. Das darf nicht sein.“ Mit Anstrengung seines ganzen Willens suchte er sich zu beruhigen und zu schlafen. Eine Zeitlang hörte er noch die langen Stunden langsam vorbeiziehen, endlich drang aber doch der harte Schmerz seines Kopfes und er fiel in einen tiefen Schlaf. Als er erwachte, drang das helle Mittagsschlicht in tangenden himmelblauen Strahlen durch die Kiste des dunklen Vorhangs, der über das kleine Fenster hing. Die Uhr der Kathedrale schlug wieder zwölf und von dem kleinen Tischbecken Strahlen hell auf erhellte das letzte Apperel unter Segelbuch. Wie konnte ich meine Zeit so verleben, während Jason zu ihm kam? dachte er und sprang sofort auf. Seine alte Mutter hatte im Laufe des Abends mehr als einmal in ihm geweint. „Armer Jason“, dachte er. „Er liegt so krank auf dem Boden und ich bin weitergegangen.“

# Der Volksentscheid.

Wie abgelehnt wird.

Die Durchführungs-Vorordnung. Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921 (RGBl. S. 780) und des § 18 der Reichs-Steuerordnung vom 14. März 1924 (RGBl. I 1924, S. 178) wird auf Veranlassung der Reichsregierung hiermit verordnet:

§ 1. Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung vom 6. Mai 1926 den im Volksbegehren verlangten, aus der Anlage ersichtlichen Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenermögen abgelehnt hat, wird dieser Gesetzentwurf zum Volksentscheid gestellt.

Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenermögen Gesetz werden soll.

§ 2. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. Juni 1926, statt.

§ 3. Der Stimmzettel enthält den hier abgebildeten (verkleinerten) Ausdruck.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, den Stimmzettel in der Weise, die hier abgebildet ist, durchkreuzt.

# Der amtliche Stimmzettel zum Volksentscheid.



Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenermögen Gesetz werden?

das mit „Ja“ der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Biezel durchkreuzt.

§ 4. Die Stimmlisten und Stimmlisten sind vom 6. Juni 1926 bis einschließl. 13. Juni 1926 auszuliegen. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen. Berlin, den 17. Mai 1926.

Der Reichsminister des Innern.

Dr. Kuntz.

## Der Gesetz-Entwurf

über Enteignung der Fürstenermögen. Das deutsche Volk hat auf Volksbegehren im Volksentscheid das folgende Gesetz beschloffen, das hiermit verkündet wird. Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

### Artikel I.

Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert

haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenerben, deren Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle des Volks weisheitlich ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstenhaus bis zu seiner Absehung oder Abdankung regiert hat.

### Artikel II.

- a) der Ermerkslosen, b) der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, c) der Sozial- und Kleinrentner, d) der bedürftigsten Opfer der Inflation, e) der Landarbeiter, Kleinrentner und Kleinbauern durch Sicherung von Siedlungsland auf dem enteigneten Land, besitz.

Die Schlösser, Wohnhäuser und sonstigen Gebäude werden für allgemeine Wohlfahrts-, Kultur- und Erziehungszwecke, insbesondere zur Erziehung von Genesungs- und Beschäftigungsbekommen für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner, sowie von Kinderheimen und Erziehungsanstalten verwendet.

### Artikel III.

Alle Verfügungen — einschließl. der hypothetischen Belastungen und Eintragungen —, die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

### Artikel IV.

Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb drei Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstimmungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels II dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstenermögen durch die Länder zu treffen.

# Nur amtliche Stimmzettel sind gültig.

Amlich wird gemacht: Wie bei den Reichstagswahlen sind auch beim Volksentscheid nur amtliche Stimmzettel zulässig. Es würde den bei Einführung des amtlichen Stimmzettels verfolgten Zweck widersprechen, wenn Parteien oder sonstige Gruppen von Stimmberechtigten gestattet würde, den amtlichen Stimmzettel nachzubilden, um ihn mit einer entsprechenden Eintragung an ihre Anhänger zu verschicken oder zu verteilen. Nichtamtlich hergestellte Stimmzettel sind nach ausdrücklicher Vorschrift der Reichsregierung unzulässig. Auch ist es nicht zulässig, die amtlichen Stimmzettel gegen Kostenerlaß an Parteileitungen auszugeben, damit die Stimmzettel außerhalb des Abstimmungsraumes parteimäßig hergerichtet werden können. Die Stimmzettel dürfen erst im Abstimmungsraum während der Abstimmungshandlung an die Stimmberechtigten ausgeben werden.

In der Mehrzahl der Länder sollen bereits Anfang nächster Woche die Ausführungsbestimmungen zum Volksentscheid erlassen werden. Für die Ausführungsbestimmungen sind von der Reichsregierung genaue Richtlinien angegeben worden, die die praktische Durchführung des Volksentscheids genau nach der Art der Reichstagswahlen regeln. Es ist danach anzunehmen, daß die Richtlinien und Ausführungsbestimmungen der einzelnen Länder annähernd gleichartig sind. Die preussische Regierung wird die Ausführungsbestimmungen gleichzeitig mit ihrem Erlaß amtlich veröffentlichen.

# Der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums

legt noch einmal ausführlich den Gang der letzten Arbeit dar. Interessant sind darin vor allem die Darlegungen, die sich mit dem Versuche Dr. Wenausers, eine Regierung zu bilden, befassen:

„Die Besprechung mit dem Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei wachte in Dr. Wenauser die Ueberzeugung, daß diese Partei weder für jetzt noch auch nach Erledigung der schwebenden Streitpunkte für absehbare Zeit der Herbeiführung der Großen Koalition der zurecht allein möglichen Mehrheitsbildung geneigt sei. Unter diesen Umständen erklärte Dr. Wenauser sowohl dem stellvertretenden Reichstagskanzler Dr. Gehler, wie auch der Zentrumsfraktion gegenüber, von dem Vorschlag seiner Person als Reichstagskanzler gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten Abstand nehmen zu wollen. Die Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber Herrn Dr. Wenauser legte ihm auch die Vermutung nahe, daß die Deutsche Volkspartei das zu bildende Kabinett als Vorstufe zu einer Rechtskoalition betrachtet wissen wolle. Für das Zentrum ist eine solche Regierung auch in ihrem Anfangsstadium auf kleinerer Basis unter den gegenwärtigen Verhältnissen aus außen- und innenpolitischen Gründen nicht diskutabel.“

Während er sein Frühstück, Styr und Glattroche und Kaffee verzehrte, dachte sich die gute Seele immer um ihn herum zu schäffen und stellte nebenbei ihre Fragen, was er nun zu unternehmen beabsichtige, da er zurückgekommen, wo er sich nach Arbeit umhauen wolle und ähnliches mehr. Er aber gab ihr auf ihre vielen Fragen nur kurze Antworten, sagte, daß er sich erst umschauen wolle, bevor er sich zu etwas entschließen und sich durchblenden, daß er nicht mit leeren Tischen gekommen sei und Mittel habe, irgendzu tun zu lassen.

Er erkundigte sich seinerseits bei ihr über den neuen Präsidenten oder Gouverneur, wie er aussehe, was er unternehme, ob er oft in der Stadt gehe, was die gute Seele konnte ihm aber herzlich wenig sagen, da sie alt und taub und schlecht zu Gehör war und letzten weiter kam als durch die Kathedrale beim Reinigen. „Ist aller, rauerer Mann, der eben von der Straße herangekommen ist“, hatte von jemandem gehört, daß jetzt eine Wahlkampagne wäre, und daß Michael Sanlods als Präsident der kürzlich öffentlich proklamierten Republik im Parlament die Wahl am die Mittagszeit den Vorzug hätte.“

Sofort fand Jason von seinem noch nicht benötigten Frühstück auf und ging unter irgend einem Vorwand aus. Als er jedoch nach der Holzernen Halle kam, wo das Mittagessen seine Sitzung hielt, war dieselbe schon beendet und die Mitglieder auseinander gegangen. Seine Arbeit war natürlich gewesen, Michael Sanlods zu sehen, und da er die erste Gelegenheit wahrnahm, kam er am nächsten Tage wieder, diesmal früher, bevor die Sitzung begonnen, wo die Abgeordneten sich versammelt hatten. Doch obwohl er im Hofe herumlungerte, während die Mitglieder langsam und langsam hineingingen, bemerkte er keinen der seiner Bekanntschaft von Michael Sanlods entgegen zu kommen. Er fragte die Anwesenden auf sich zu gehen, wenn er bei den wenigen Zuschauern nachfrage. So ging er fort und kam wieder und wartete am nächsten Tage wie zuvor. Doch wieder schloß er, daß der Mann, nach dem er suchte, nicht mit den anderen Abgeordneten war, und zwischen der Party Anwesenheit zu erwidern und bei einer günstigen Gelegenheit zu vernehmen, schloß er den Türhüter des Sitzungssaales. Dieser Portier war ebenfalls. Aber Jason erfuhr schließlich doch, daß Michael Sanlods eben eine Woche lang nicht mehr da gewesen, daß nach der letzten Besprechung der Gouverneur nur bei den Sitzungen des Oberhauses, der Ratversammlung, des Reichstags, und tags über das Amt des Reichspräsidenten der Senat Sitzung habe. Er war nun demnach geworden und Jason sagte sich, daß der Tag verfließen und doch nichts getan sei. Vergessen

über seine soviel kostbare Zeit raubende Vorkehr, fing er nun an, überall Erkundigungen einzuziehen. Nun erfuhr er, daß der Gouverneur jeden Tag mittags etwa um 12 Uhr nach dem neuen Dam, gegenüber den Kaufhäusern, zu gehen pflege, wo eine Abteilung Wauer an der Festung hanten. Noch am selben Tag war Jason um die angegebene Zeit dort. Aber der Gouverneur war abgesehen und wieder weggegangen. Am folgenden Tag, Freitag, kam er deshalb früher. Der Gouverneur war noch nicht gekommen, und so lungerte er umher und wartete. Doch die Leute, welche er gefragt hatte, gingen an, miteinander zu klüffern und neugierige Blicke nach ihm zu werfen. Da dachte er daran, daß eben Revolutionszeit sei, daß er für einen dänischen Spion gehalten und als solcher sogleich festgenommen und eingekerkert werden könnte. „Das würde allem ein Ende machen“, dachte er und ging weg.

In der Schenke einer Nebengasse erzählte ihm dann ein langer, magerer, halb betrunkenen junger Mann, der früher Student gewesen und unlängst wegen Trunksucht aus dem Gymnasium ausgeschlossen worden war, daß der neue Gouverneur jeden Abend um die Dämmerung nach der Lateinschule zu kommen pflege, um die Übungen des Regiments, das er aufgegeben, zu inspizieren. So machte sich Jason, als es dämmerte, nach der Lateinschule auf. Doch der Platz war dunkel und still, als er dort ankam und von einem Jungen, der eben herausgelaufen kam, erfuhr er, daß der Wachmeister krank geworden und die Übung eingestellt sei.

Der Landungsplatz unten erzählte ihm der alte Bootsmann, Jon Olafson, der ihn bei seiner Ankunft gleich erkannt hatte, daß er Weisliche und Glattroche für des Bischofs Haushalt liefere und gesehen habe, daß der neue Gouverneur dort immer ein- und ausgehe.

Gerade dieses Haus hatte Jason am vorrücktesten gemietet, damit er nicht von ihr gehen werde, die über seine Arbeit berichten würde. Als es aber Nacht wurde, und er ohne diese Bedenken sich nähere durfte, eilte er hin und lungerte in den Straßen herum, die zu dem Hause sagten. Nie aber bekam er Michael Sanlods zu sehen. Dies schien ihm beinahe unheimlich. Als er darüber nachdachte, wie schwer es ihm doch gemacht wurde, bei Mann zu Gesicht zu bekommen, den er unbedingt kennen wollte, bevor er sein Unternehmen ausführen konnte, demütigte sich seiner ein unheimliches Angestößt, das ihn beinahe seinen Plan hätte aufgeben lassen.

(Fortsetzung folgt)

## Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei beschwert sich über Preußen.

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei hat zu dem Vorgehen der preussischen Regierung gegen die hochverräterischen Umtriebe eine Entschlieung gefaßt, in der er gegen die Hausdurchsuchungen bei Führern und angelegenen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei wegen Verstoßes des Hochverrats scharfen Einspruch erhebt. Der Staat, so heißt es in der Entschlieung, habe zwar die Pflicht der Wachsamkeit, die Staatsautorität werde jedoch aufs äußerste gefährdet, wenn das größte deutsche Land große Aktionen anläßt, die bei näherer Betrachtung kein Ergebnis aufweisen. Abschließen hält es der Reichsausschuß für notwendig, die Staatsregierung auf die ziellose kommunistische Agitation hinzuweisen, die durch heftige Filmvorführungen und groß angelegte Streikentwürfungen den Boden des Amstuzes vorbereitet.

Die Herren Volksparteiler haben von einem Ergebnis der Hausdurchsuchungen nichts beobachten können. Schade. Aber es gibt eben Leute, die haben Augen und sehen nicht, und sie bestehen Ehrent, ohne zu hören. Die Herren Volksparteiler wollen den Putzschneid erzt leidhaftig vor sich sehen, erst dann wollen sie glauben. Sie wollen erst ganz sichere Beweise; erst dann dürfen Hausdurchsuchungen vorgenommen werden. Schon bei der großen Aussprache im Landtag hat der Abg. Heilmann mit Recht bemerkt, daß die Polizei niemals ein Verbrechen ausfindig machen würde, wenn sie sich nur auf sogenannte ganz sichere Beweise stützen wollte. Aber waren denn die Durchsuchungen der rechtsradikalen Blätter zurzeit der Verhandlungen in Locarno und Genf gegen den Außenminister Stresemann etwa ganz sichere Beweise? Kaum! Trotzdem hat die Deutsche Volkspartei doch nichts dagegen gehabt, daß die Polizei dem Außenminister besonderen Schutz angedeihen ließ. Im übrigen kennt man ja seine Pappenheimer. Sie sind nicht nervös, sie haben keine Angst vor einem Putz. Sie hatten auch keine vor dem Kapp-Butsch. Als er da war, stellten sie sich mit einem Bein auf die Seite der Kappisten.

## Und nun die Professoren!

Die reaktionäre Professorenschaft der Universität Jena besitzt die Unerschämtheit, sich in preussische Verhältnisse einzumischen und die preussische Regierung wegen ihres Vorgehens gegen die Putzschneid der rechtsradikalen mit einem pöbelhaften Schreiben anzugreifen. Weist die von der preussischen Regierung durchgeführte Hausdurchsuchung sich auch auf einen altdeutschen Professor der Universität Berlin erstreckt, erlassen die Jenaer Professoren folgendes Schreiben:

„Wir haben als deutsche Professoren mit tiefer Beschämung empfunden, was heute in Preußen möglich ist, das unter keinen Königen Jahrhunderte lang der stolze Ort der Freiheit und Gerechtigkeit war. Nachdrücklich müssen wir es aussprechen, daß uns Empörung darüber erfüllt, daß in einem Lande, in dem die meinedigen Hochverräter von 1918 unangefochten geblieben sind, ein unbefehlener, aufrechter und vaterlandsliebender Mann, ein hochverdienter deutscher Gelehrter, der — das wissen wir — es mit seinem Eide genau so ernst wie jeder von uns nimmt, verdächtigt, belästigt, schließlich in seinen vier Wänden belästigt wird.“

Jedermann kann sich vorstellen, wie ernst es jeder dieser Jenaer Universitätsprofessoren mit seinem Eid auf die Weimarer Verfassung nimmt, wenn sie gemeinsam diejenigen als „meinedige Hochverräter“ beschimpfen, die beim Zusammenbruch den Mut hatten, zuzupacken, als alle die großmäuligen Heiden sich in die Maulschlocher verkrochen.

Wo wäre Deutschland, wenn wir diese Art Professoren nicht hätten.

## Noch einer der sich beleidigt fühlt.

Der Generaldirektor Bistott hat bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Essen und des Landgerichts I in Berlin wegen der bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung Strafanzeige gegen den Berliner Polizeipräsidenten bezw. gegen denjenigen Polizeibeamten, der für die Hausdurchsuchung verantwortlich gemacht werden muß, erstattet. Die Strafanzeige erstreckt sich auf Mißbrauch der Amtsgewalt, Hausfriedensbruch und Beleidigung.

## Wulle und Ruhe unter Strafverfolgung.

Die zärende Nemesis ist den völkischen Führern Wulle, Ruhe, Ahlemann und Konjorten nicht auf den Ferien. Das war unsere Feststellung bereits am Schluß der vor etwa 14 Tagen stattgefundenen Hauptvernehmung des Fernemörders Grüte-Lehder vor dem Untersuchungsamt des preussischen Landtags.

In der Zwischenzeit sind neue Tatsachen zu den schweren Anschuldigungen Grüte-Lehders gegen die völkischen Führer hinzugekommen, die den bereits vorhandenen Anschein der Mißspiel der Abgeordneten Wulle und Ruhe an den Fernemördern so verstärkt haben, daß die Staatsanwaltschaft jetzt den Reichstag und Landtag um die Aufhebung ihrer Immunität ersuchen muß. Nur durch einen ungeheuerlichen Justizland ist es möglich gewesen, daß nicht schon längst gegen die schwer belasteten völkischen Führer mit gerichtlicher Untersuchung vorgegangen wurde. Nur durch das geradezu ungläubliche Verhalten des Oberstaatsanwalts Jäger-Berlin und des Landgerichtsdirektors Bombe-Berlin ist verhindert worden, daß Wulle und Ruhe nicht schon längst hinter Schloß und Riegel lägen. Jäger und Bombe wußten, daß die völkischen Abgeordneten an die ungarische Regierung während der Auslieferungsverhandlungen an Grüte-Lehder ein Schreiben gerichtet haben, worin sie sich ehrenwörtlich für den politischen Charakter der Mordtat Grüte-Lehders einstehen. Was war unter solchen Umständen natürlicher als die Vernehmung dieser Abgeordneten als Zeugen. Die Verteidigung des Grüte-Lehder beantragte auch die Vernehmung von Wulle und Ruhe als Zeugen. Der Antrag wurde jedoch von dem Landgerichtsdirektor Bombe abgelehnt. Er wurde abgelehnt, obwohl der Landgerichtsdirektor wie der Oberstaatsanwalt aus den Akten wußten, daß Grüte-Lehder in einem an Wulle und Ruhe gerichteten, bei dem Durchschmuggelungsvertrag aus dem Gefängnis erwiderten Brief ausdrücklich um einen Fingerzeig bat, wie die Tat als politische hingestellt werden kann, ohne daß die Anklage durch die völkischen Abgeordneten dadurch entfällt wird. Der Oberstaatsanwalt und der Landgerichtsdirektor wußten genau Bescheid um



„Caffen Sie mich los! — Sonst verfolge ich Sie wegen Freihellsberaubung.“

die schwere Beschuldigung. Trotzdem hielt sie es nicht für nötig, die angeschuldigten völkischen Abgeordneten zu vernehmen. Die einzige Schlussfolgerung, zu der sich das Gericht trotz seiner Kenntnis der Dinge bequemt, war das Jugeländnis, daß der Angeklagte subjektiv glauben konnte, zu seiner Tat angeleitet zu sein.

Nachdem nun die Aufhebung der Immunität der Herren Wulle und Ruhe in bedrohliche Nähe gerückt ist, erklären sie auf einmal, daß sie ihre Fraktionen ersuch, hätten, ebenfalls für die Aufhebung der Immunität zu stimmen. Wertwürdig, daß Herr Dr. Koerner, der Parteifreund und Mitsprecher für Herrn Wulle im Untersuchungsausschuß des Landtags, noch am Freitag im Ausschuß für die Aufhebung der Immunität gar kein Interesse zeigte. Er meinte, Wulle könne ja auch ohne Aufhebung der Immunität Erklärungen vor dem Untersuchungsausschuß abgeben. Daß solche Erklärungen eine ganz andere Bedeutung und Kraft haben müßten, wenn sie nicht mehr im Schutz der Immunität abgegeben werden, kam Herrn Koerner nicht in den Sinn. Warum, darum!

## Kleinkaliberschießen im staatlichen Gymnasium.

Unser Parteiblatt, die Königsberger „Vollzeitung“, veröffentlichte in ihrer Nummer vom 13. Februar d. J. unter dem Titel „Ein staatliches Gymnasium Schlupfwinkel für staatsfeindliche Verbände“ einen „Befehl“ des Jungwölfe (Bezirk West) in Königsberg i. Pr., aus dem hervorging, daß von den Veranstaltungen des Jungwölfe für den Februar u. a. festgelegt waren: Appell am 5., 12., 19. und 26. Februar im Sufengymnasium und Kleinkaliberschießen am 21. Februar im Keller dieses Gymnasiums. Dieser „Bezirksbefehl“ wurde von untern Genossen im Landtag zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage gestellt, worin die Frage geklärt, ob das Staatsministerium bereit sei, diesen Fall nachdrücklich zu unterstützen, für die verantwortlichen Personen die Folgerungen zu ziehen und dem Landtag von den Ergebnissen Mitteilung zu machen. Ferner wurde gefragt, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um in Zukunft derartige Mißbräuche behördlicher Räume zu verhindern. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, beantwortet der Unterrichtsminister die Fragen wie folgt:

„Der Kellergang des staatlichen Sufengymnasiums in Königsberg i. Pr. wird seit 1924 (!) von den verschiedensten Vereinigungen zum Kleinkaliberschießen benutzt, weil es an einer anderen brauchbaren Übungsstelle für den Winterbetrieb dieses Sportzweiges (!) fehlt. Der Anstaltsleiter hat diesen Vereinigungen, darunter auch seit November 1925 dem „Jungwölfe“, die Genehmigung zur Benützung der Anstaltsräume für den genannten Zweck und für Veramunungszwecke erteilt. Er war hierzu auch formell befugt, da die Vergebung von Anstaltsräumen den Anstaltsleitern zur selbständigen Entscheidung überlassen ist. Im übrigen gibt er glaubhaft (!) an, den politischen Charakter des „Jungwölfe“ nicht gekannt zu haben.“

Hierinauf liegt eine ausreichende Veranlassung zu disziplinarischen Maßnahmen gegen den Anstaltsleiter nicht vor. Ich habe aber angeordnet, daß die Hergabe von Anstaltsräumen für den Kleinkaliberschießsport in Zukunft nicht mehr gestattet wird. In Ergänzung des Erlasses vom 19. September 1925 bestimmte ich, daß in Zukunft öffentliche Schulräume an Einzelpersonen, Vereine oder Verbände für den Kleinkaliberschießsport nicht mehr hergegeben werden dürfen.“

Ein angenehmer Sport, den die Jungwölfe betreiben. Wahrscheinlich dienen die Putzschneid des Obersten v. Lud auch rein sportlichen Zwecken.

## 1 1/2 Millionen Mark für die Putzschneid.

Von der Republik bezahlt.

Ein Berliner Morgenblatt gibt eine Zusammenstellung der Pensionen, die von der deutschen Republik an die bekanntesten rechtsradikalen Putzschneid gezahlt werden. Die Liste der Bezugsputzschneid, für deren standesgemäßen Unterhalt die Republik sorgt, ist recht groß. Es sollen nur 15 ehemalige Offiziere herausgegriffen werden, deren Namen bei sämtlichen monarchistischen Umsturzversuchen der letzten Jahre immer wieder genannt worden sind. In den acht Jahren seit Bestehen der Republik haben diese Herren, in Goldmark umgerechnet, an Pensionen erhalten:

1. General Ludendorff	200 000 M.
2. General v. d. Goltz	144 000 M.
3. General von Mühl	144 000 M.
4. Admiral Schröder	130 000 M.
5. Oberst Nicolai	120 000 M.
6. Oberst Bauer	120 000 M.
7. Oberst Küsterberg	100 000 M.
8. Oberst Friedländer	80 000 M.
9. Oberst von Lud	75 000 M.
10. Oberst von Knauer	75 000 M.
11. Major Buchner	57 000 M.
12. Major Sobenleiter	50 000 M.
13. Kapitän Ehrhardt	50 000 M.
14. Kapitän Mann	50 000 M.
15. Oberleutnant Koppach	30 000 M.

Diese 15 Herren haben also insgesamt in acht Jahren 1 490 900 Mark von der deutschen Republik bezogen, deren gewaltigster Sturz ihr einziges Glück und Trachten ist.

## Das ist sehr notwendig.

Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Bodenschätze beschäftigt nach einer dem Landtag zugewandenen Erklärung, jetzt eine eingehende Kontrolle der Beschäftigten vorzunehmen. Bereits durch die Erlasse vom 18. September 1919

und 11. Oktober 1920 ist angeordnet worden, daß in dem Lehr- und Lehrbüchern alle Stellen zu entfernen sind, die sich in anerkennender Weise mit dem Kaiserhaus beschäftigen. Die Benutzung der Lehrbücher für Geschichte, wie sie bei Beendigung des Krieges in Gebrauch waren, ist ebenfalls bereits durch Erlass vom 6. Dezember 1919 untersagt worden. Neuerdings wird durch Erlass vom 25. Januar 1926 bestimmt, daß von Oktober des Jahres ab nur noch solche Lehrbücher im Unterricht verwendet werden dürfen, die im Verkauf der letzten zwei Jahre ausdrücklich genehmigt worden sind. Diese Lehrbücher sind ebenso wie die neuerdings genehmigten Lehrbücher für Geschichte sorgfältig daraufhin geprüft worden, ob sie dem Artikel 148 der Reichsverfassung nicht widersprechen. Das Ministerium beobachtet, nunmehr die Verwendung sämtlicher älterer Lehrbücher im Unterricht zu untersagen, sobald sich die Auswirkungen der Neuordnung des höheren Schulwesens übersehen lassen und genug Vermittel herausgebracht sind, die die Ansprüche eines zeitgemäßen Unterrichts befriedigen. Gegen die Schulen, die in ihrem Unterricht nicht genehmigte Lehrbücher benutzen, wird vorgegangen werden.

## 2. Pfingsttreffen sozialistischer Fürsorgerinnen.

Der Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt, Berlin, veranstaltet in der Zeit vom 21.—25. Mai d. Js. das zweite Pfingsttreffen sozialistischer Fürsorgerinnen auf der Jugendburg Hohlfeld (Sächsische Schweiz). Am ersten Tag referiert Dr. Ruchardt-Berlin über „Die Stellung der Arbeiterbewegung zur Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege in ihrer geschichtlichen Entwicklung“. Der zweite Tag bringt einen Vortrag über „Die Arbeiterbewegung und die Wohlfahrtspflege als Staatsaufgabe“ von Ministerialrat Dr. Hans Meier-Dresden. Am Montag werden Dr. Hanna Hellinger-Berlin und Hermine Müllers-Solingen über „Pädagogische Aufgaben der Jugendwohlfahrtspflege“ und „Grundrissliches zur Fürsorgeerziehung“ sprechen. Am letzten Tag soll eine allgemeine „Erörterung der Berufsprobleme“ stattfinden, zu der Regierungsrat Hedwig Wachenheim-Berlin einleitende Worte sprechen wird. Für die arbeitsfreien Nachmittage sind gemeinsame Ausflüge, Besichtigungen nachfolgender Kinderheime der Arbeiterwohlfahrt und anderes vorgesehen.

## Aus dem Reich.

Zwei Millionen Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht. Der Reichsausschuß für das Gemeindebestimmungsrecht ließ gestern durch seinen Arbeitsauschuß dem Reichstagspräsidenten Löbe die Sammlung der Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht überreichen. Die Sammelbände, die über 2 Millionen Unterschriften enthalten, wurden auf zwei Lastautos zum Reichstag gebracht.

Gewalt gegen Stummheit? Der Stahlhelm, der zu Pfingsten nach Düsseldorf zu einem „großen Reichstreffen“ aufgerufen hat, plant auch für Köln während des Pfingstmontags eine Kundgebung, an der angeblich 15 000 Stahlhelmler teilnehmen sollen. Die Kommunisten haben deshalb, ebenso wie ihre Düsseldorfster Parteifreunde, die Parole herausgegeben, die Straßen der Stadt durch die Arbeiter Kölns zu beleben und mit Gewalt die monarchistische Demonstration zu verhindern. Ein Aufruf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und der Sozialdemokratischen Partei mahnt demgegenüber zur Besonnenheit und fordert die Republikaner auf, der kommunistischen Parole nicht Folge zu leisten, weil für die Aufrechterhaltung der Ordnung ausschließlich die Polizei zuständig sei. Wie wir dazu erfahren, hat der Kölner Polizeipräsident für die Pfingsttage umfassende Vorbereitungen getroffen, um jede Gewalttätigkeit zu verhindern.

Tausend neue Häuser sind augenblicklich in dem Berliner Vorort Birk im Bau. Fünfhundert der Neubauten sind von der „Gehag“, der gemeinnützigen Heimstätten-Wirtschaft, schon im Bau, der „Gehag“, der Deutschen Wirtschaft, die Förderung des Wohnungsbaues, in Auftrag gegeben. In sechs Monaten soll auf dem Baugelände eine kleine Stadt um einen natürlichen Teich angelegt werden.

Die Ausgabe neuer Freimarke bereitet die Deutsche Reichspost vor. Hierbei werden auch Freimarken zu 15 und 25 Pfennig für den Auslandsverkehr geschaffen. Diese Marken werden voraussichtlich noch in diesem Sommer ausgegeben werden.

## Kleine Auslandsnachrichten.

Die Luftpostlinie Paris—Berlin soll am Mittwoch nach Pfingsten eröffnet werden. Morgens um 9,15 Uhr wird je ein Flugzeug in Paris und Berlin starten. In Köln, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist, werden sich die beiden Flugzeuge treffen.

Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Mehrere Blätter melden, daß gestern nachmittags der deutsch-österreichische Handelsvertrag unterzeichnet worden ist. Der Vertrag wird alsbald veröffentlicht werden.

Der Vertreter Brasiliens in der Studienkommission für die Neugestaltung des Völkervertrages hatte dem deutschen Botschafter von Hoersch kurz vor der Abreise nach Berlin noch einen Besuch ab, um im Auftrag der brasilianischen Regierung noch einmal die zufriedenstellenden Versicherungen über die Haltung Brasiliens zum Eintritt in der Völkerverbund, wie sie in der Schlussföhrung der Kommission abgegeben worden waren, zu wiederholen und zu betätigen. Bei der Abfahrt des deutschen Botschafters war der Vertreter Brasiliens auf dem Bahnhof anwesend.

Eine neue sozialistische Frauenzeitung. In diesem Mai hat eine neue sozialistische Frauenzeitung zu erscheinen begonnen. „La voix de la Femme“ wird nicht nur französisch, sondern auch flämisch von den belgischen Genossinnen herausgegeben. Die Aufgabe der Zeitung ist die sozialistische Erziehung und die Propaganda unter den Frauen zu fördern, sie für die Arbeiterpartei zu gewinnen. Gewerkschaftliche, politische und genossenschaftliche Fragen kommen zur Behandlung. Herausgeberin ist Alice Bels, Marfan du Peuple, Rue Joseph Stevens 17, Brüssel. Der Abonnementspreis für das Ausland beträgt 3 belgische Franken im Jahr.

**Die Sonne**

braucht einen ganzen Tag, Seifex eine Viertelstunde und blüht in dieser kurzen Zeit so schön wie Sie es nur wünschen können.

SEIFEX

**Erhalten Augenblicken**

**Fährt Brauns Wilbrafs**

alle Arten Gewebe ohne Kochen!

Erhältlich in Drogerhandlungen u. Apotheken

Kinderzeitung „Der kleine Coop“  
oder Lachzeitung „Tipp-top!“  
1/2 No. 50-8

MARGARINE

# Rahma

buttergleich

Beim Backen zum Feste  
Das billigste Beste: —  
Rahma-buttergleich

# Letzte Stunde

rufen wir Ihnen  
uns zu besuchen

Anzahlung 1/4  
der Kaufsumme  
Rest in 8 Monats-Raten

## Ohne Geld

kaufen Sie als Beamter oder Angestellter in  
sicherer Stellung bei der D. D. G. Qualitäts-  
Bekleidungsstücke. Die D. D. G. bietet Ihnen größte  
Leistungsfähigkeit, weitestgehende Kulanz und riesige  
Auswahl bei kleinsten Preisen. Überzeugen Sie sich!

Bei  
genügendem  
Ausweis werden  
die Waren sofort  
mitgegeben

Die vier großen  
Schaufenster der  
D. D. G. sind alle  
ständig wechselnde  
Modenschau!

**Herren-Moden** Herren- u. Knab.-Anzüge, Smoking, Frack, Tanz-Anzüge, Herr.-, Burach- und Knab.-Hosen, Palätois, Gummil- u. Ledermäntel, Windjacken, Hosen

**Damen-Moden** Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strickkleider, Westen, Complots, Burberry, Gummil- und Ledermäntel, Sport-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung

**Maß-Abteilung**  
für Damen und Herren  
Deutsche und original englische Stoffe unter Garantie für guten Sitz  
und beste Verarbeitung. Special-Sport-Bekleidung.

Jeder Kauf  
ist streng diskret

### Deutsche Bekleidungs-Ges.

BRESLAU  
Gegenüber der Ralfiellenbahn

## Junkern str. 38/40

Direkt am  
Christophoriplatz

**NW&K**  
WOLLGARNE

**Sportwollen**

Nordstern-Fuldanta-Schnestern-Blumstern-führend in Güte und Farben  
Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch  
Storawoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Vertretung u. Fabriklager: **Baerwald & Hornstadt, G. m. b. H., Breslau 1, Karlsru. 30 (1. Et.)**

**Billige und gute Bilder**  
in allen Preislagen  
Gerahmt und ungerahmt, auch für  
alle vorhandene Rahmen, in allen Größen

**Schlafzimmer-Bilder**  
Bilder sind die schönsten Geschenke  
für Hochzeiten u. andere Gelegenheiten

**Bruno Wenzel**  
Kunsthandlung,  
Albrechtstraße 11. 12004

# Eigenheim!

In gesunder idyllischer Lage, 15 Minuten Bahnfahrt von Breslau  
(Vorortverkehr, zunächst Bf. Sacrau) bauen wir ca.

## 800 Ein- und Zweifamilienhäuser

in jeder Größe und Preislage.  
See mit Wassergrundstücken. Partparzellen, herrliche Alleen.  
Alle Komfort: Badeanstalt, Sonnenbad, Sport- und Spielplätze.

Sichern Sie sich schnellstens ein Grundstück!  
Parzellen in jeder Größe und Preislage.

Restlose Finanzierung  
der Bauvorhaben gesichert!

### „Gartenstadt Pawelwitz“

Siedlungsgesellschaft m. b. H.  
Breslau 5, Agnesstraße 7, I.  
Telephon: Amt Ohle 7727. 11857

# 32. Landwirtschaftliche Wander- Ausstellung

EMU

## Breslau

31. Mai bis 6. Juni 1926

DEUTSCHE LANDWIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT BERLIN

**NELSON FAHRRÄDER**  
FÜR DAMEN U. HERREN  
DIREKT AB FABRIK  
Unverwundlich-Rally

55-78-105-MK  
1-3 JAHRE GARANTIE

WOCHENRATEN AB  
**5.-M**  
KATALOG GRATIS

**NELSON-FAHRRADBAU**  
FABRIK U. VERANDABTEILUNG  
BERLIN-SCHÖNEBERG, 85. AKAZIENSTR. 28

Führer durch das  
**Riesengebirge**  
(mit 2 Karten). Solange Vorrat.  
Nr. 2 H. **Reisner-Verlag**

# Möbel

liefern in bekannter Güte mit langjähriger  
Garantie gegen Holz- und Feuertgang  
Anzahlung auf Wunsch 11965

**Teilzahlung**  
für nach den Verhältnissen des Käufers  
eingesetzt wird

**Lorenz Nübner**  
Breslau 1, Reuschestraße 2.  
Gegründet 1898

# Auf jeden Waschfisch

gehört eine gute  
Familien-Toi-  
lette-Fett-Seife  
für den täglichen  
Gebrauch. Wenn  
Sie etwas Gutes  
haben wollen,  
so wählen Sie

## Streublümchen

die seit mehr als 25 Jahren  
in vorzüglicher Qualität herge-  
stellt und mit Recht allgemein  
beliebte Spezial-Markte

RUBA-WERKE  
RUDOLPH BALHORN G. M. B. H. BRESLAU

**Habe nur keine Angst,**  
der Fuken wird gefindert  
durch Kudras Fuken-  
benbons

**„Wegister“**  
zu haben in Bentein A 0.90  
und in Saxtons A 0.50 in den  
Drogenhandlungen:

Reichstraße, Cde Radobitz,  
bei Georg Kudras,  
Ring 26 bei Bernh. Jon.  
Grand,  
Waldstraße 47 bei  
Alfred Wabnitz,  
Telegraphenstraße 8 bei  
J. Mathias,  
Klosterstraße 87 bei Kurt  
Flücker,  
Neuschloß 46 bei Guido  
Siedel,  
Rathhausstraße 121 bei  
Johannes Alt,  
Fischerstraße 28 bei  
Johannes Wörner,  
Theaterstraße 28 in der  
Theater-Programme,  
Reichstraße 48 bei  
Viktor Tschorn  
u. in den meisten Drogen-  
handlungen und Apotheken,  
wo Blaise Höger, 8592  
Wittener, Fabrikant,  
Paul Kudras, Neurade

Buchdruckerei Volkswacht

# Ideen-Wettbewerb.

Zur Erlangung von Skizzen für die  
Bebauung des den Zugang zur Siedlung  
Pöpelwitz in Breslau bildenden Geländes

wird hiermit von der Siedlungsgesellschaft  
Breslau A.-G. in Breslau unter den  
Breslau ansässigen, dem Bund Deutscher  
Architekten angehörigen und sonstigen freien  
Architekten ein Ideenwettbewerb zum  
1. August 1926 ausgeschrieben. Hierfür  
sind ausgesetzt ein

I. Preis zu 5000 Mk.  
II. Preis zu 4000 Mk.  
III. Preis zu 3000 Mk.

Außerdem sollen 8 weitere Vorentwürfe  
zum Preise von je 1000 Mk. angekauft  
werden. Die Gesamtsumme von 20000 Mk.  
kommt unter allen Umständen zur Verteilung.

Das Bauprogramm nebst Unterlagen  
kann von der Geschäftsstelle der Sied-  
lungsgesellschaft Breslau A.-G., Breslau,  
Elisabethstraße 2, gegen Erstattung der  
Kosten in Höhe von 5 Mk. bezogen werden.

**Klischees aller Art**  
Liefert  
**Karl Geike & Co.** Breslau 1,  
Reuschestraße 11/12.  
Fernsprecher: Ring 1048.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 22. Mai.

### Sozialistische Pfingsten.

Pfingsten, das liebliche Fest, ist wieder gekommen. Wodurch ist es das liebliche Fest? Durch Matenglauben, Frühlinggrün, Naturschwärmerei. Da vergessen wir die üblen Verhältnisse, in denen wir leben, all die Sorgen, die Nöte des Lebens wenigstens für Stunden, für kurze Tage und wandern in Sonne mit gleichgesinnigen Menschen und erleben es: Die Erde ist doch schön, und sie wäre noch tausendmal schöner, wenn das Geld nicht wäre, das uns so viele Freuden entzieht, und wenn der Mensch ein Sozialist wäre, das heißt ein Mensch der Gemeinschaft der Zukunft, der neuen Gesellschaft.

Von fern her klingen auch Kirchenglocken hinein. Man sieht festliche Menschen zur Kirche ziehen mit dem Gesangbuch in der Hand. Aber in dem Gesangbuch stehen nur Lieber einer vergangenen Zeit. Ist denn Religion etwas Vergangenes? Kann ein Sozialist in die Kirche gehen? Das alte Pfingstevangelium von den Jüngern mit den Feuerzungen auf den Haupten kann uns nichts sagen, wenn es nach der traditionellen Art als ein Mirakel ausgelegt wird.

Ja, wenn da einer predigte, der Geist hätte, der heilige Geist in sich pilzte als ein Feuer, das so brennt, daß es allen Angstzuständen, allen zarten Rücksichtnahmen zum Troste flammen muß! Dann würde ihm und seiner Zuhörern die Pfingstgeschichte ein Wunder werden. Er würde sie geschichtlich, soziologisch erfassen und auslegen als heiligen Funken, der zündete, wie er heute gerade in denen zündet, die von den „Beamten“, den „Charitiern“ als Reher, als nicht Vaterländische, als Hoch- und Landesverräter abgetan werden. Wo wäre Pfingstfeuer, wenn nicht in den Sozialisten, die ankämpfen gegen alte, harte Formen, denen längst jeder Inhalt, jede Kraft, jedes Feuer verloren gegangen ist?

Woher wie steht es damit in der Kirche aus? Wo ist in der Kirche dieser Geist zu spüren? Sie ist in der Praxis weithin verblüdet mit den Reaktionen, mit denen, die den Rückschritt lehren in Staat, Schule, Kunst, Politik, Wissenschaft.

Wir Sozialisten sehen den Pfingstgeist, gerade im Gegensatz zur offiziellen Kirche, in den Stürmern und Drängern, die den wahren Jesusgeist in sich verspüren, die fühlen mit der Not der Masse, den an Geld und Gütern Entzogenen, sich mit ihnen an einen Tisch setzen und gern auf die Fürstengesellschaft verzichten, auch wenn sie deshalb Diebe und Räuber gescholten werden. Mit wem haben denn die Urchristen zusammengewohnt, die Pfingstjünger? Doch nicht mit der Fürstengesellschaft, doch nicht mit Offizieren und Adligen, die am Kriege und an der Unterdrückung und Ausplünderung des Volkes ihre Freude hatten!

Nein, daß sie eine Sprache redeten, die überall verstanden wurde, dieses Esperanto der gegenständlichen Verständigung, das bedeutet doch die Internationale, die wir am 1. Mai feierlich begehen. Ja, es ist Pfingstgeist, wenn unsere rote Fahne weht, wenn wir Kameradschaft, Solidarität beweisen, wenn wir uns den Brüdern und Schwestern in Frankreich, Belgien, England, Rußland, China, Syrien und Marokko näher verbunden fühlen als den Schnapsbrennern, Fememördern, Großagrariern und Spritschiebern in Deutschland. Es ist aber erst wahrer Pfingstgeist, wenn wir mit voller Klarheit und Entschiedenheit diesen Pfingstgeist in uns auswirken lassen, uns nicht entschuldigen, daß wir zur Internationale halten, sondern das internationale Denken, Fühlen und Wollen als eine Notwendigkeit spüren.

Allem Haß, allem Unverständnis, aller Borniertheit gegenüber kann uns oft Schwäche, Unsicherheit anwandeln und das Gefühl: es hat ja doch alles seinen Zweck.

Demgegenüber soll uns der große, starke Pfingstglaube durchströmen: Der Geist ist stärker als alles!

Mit uns zieht die neue Zeit!  
Seht, wie der Zug von Millionen  
Endlos aus Nächstem quillt,  
Bis eurer Sehnsucht Verlangen  
Himmel und Nacht überbrückt.

Pfarrer August Steier.

### Die junge Garde des Proletariats.

Am Pfingstsonntag wird die Sozialistische Arbeiterjugend Schlesiens ihren Einzug halten in Breslau, zur gleichen Zeit, wo in Amsterdam Tausende gleichgesinnter Jugendgenossen zum Internationalen Jugendtag zusammenkommen, um Zeugnis abzulegen von der innigen Verbundenheit und der Solidarität der internationalen sozialistischen Jugendbewegung. Die sozialistische Jugendbewegung ist ein lebendiges Glied der gesamten Arbeiterbewegung und steht ja auch mit ihren Forderungen und Zielen ganz auf deren Boden. Sie will die Jugend erziehen zu Mitkämpfern im gemeinsamen schweren Kampfe gegen den gemeinsamen Feind. Diese jungen Menschen sind es, die bereinigt das Werk der älteren Genossen weiterführen sollen, mit ihrer jungen Kraft, ihrem noch ungebrochenen Mut und Feuer.

Ist es ein Zufall, daß das christliche Pfingstfest für alle diese internationalen Trossen gewählt wurde? Nein, es hat symbolische Bedeutung. Gleichwie einst beim Pfingstfest die Jünger der neuen Glaubenslehre Christi zusammenkamen und sie in der Erinnerung an das übermächtige Geschehen vorher von einem neuen Geiste erfüllt wurden, ebenso soll im Fest der arbeitenden Jugend mitten in der vollendetsten Pracht des Frühlings ein neuer Geist zum Ausbruch kommen, aber nicht der Geist der Weltverneinung, sondern Kampfgestalt und Geist der Gemeinsamkeit, der alle die Entrechteten auf der ganzen Welt eint im tatkräftigen Glauben an die eigene Macht.

Das Fest soll Geist der Massen sein. Die Jugend tut ihre Verbundenheit mit der ganzen Arbeiterbewegung allen freudig kund.

Die Arbeiterjugend hat das Erbe der aus der Auflehnung gegen die Herrschaft der bürgerlichen Scheinkultur entstandenen bürgerlichen Jugendbewegung angetreten, die den letzten entscheidenden Schritt, den der Verneinung der gesamten bürgerlichen Gesellschaft, nicht nur in ihrer Halbschatt und nach dem Weltkriege zusammenbrach. In unserem Schicksal ist die Arbeiterjugendbewegung nach ganz geringen Rückschlägen vor dem Kriege, im eigenartigen Sinne erst nach der Revolution, in schweren Anfängen entstanden. Die Bewegung erstarb aber bald und hat heute in Schlesiens gegen 4000 Mitglieder, eine für eine Jugendorganisation recht beträchtliche Stärke. Sie betätigte sich im Sinne der sozialistischen Forderungen für Jugendabteilung und erreichte auch manche Erfolge. Ihr Hauptwert bestand aber darin

daß sie den jungen Proletariern den Begriff gab von der Solidarität der sozialistischen Bewegung überhaupt, an ihnen Schulungsarbeit leistete und sie gemeinsam, Jungen und Mädchen, hinausführte aus den Elendsvierteln der Städte in die Natur. Wir leben der Zukunft unterer jungen Kampfgenossen mit Freude entgegen und begrüßen sie in Breslau, sie, die junge Garde des Proletariats!

### Wie beteiligt sich jeder Gesinnungsfreund am Pfingstfest der arbeitenden Jugend?

Der Pfingstspaziergang steht für jeden mit dem Besuch der Sozialistischen Morgenfeier um 10 Uhr in der Jahrhunderthalle. Paul Löhe spricht. Ein Sprechchor wird von 200 Mitwirkenden dargebracht.

Nachmittags Theatervorstellungen im Stadt-Theater: „Barbier von Sevilla“, im Lobe-Theater: „Stello“, im Italia-Theater: „Der Gwissenswurm“.

Gute Plätze zum Preise von 50 Pf. im Gewerkschaftshause, Zimmer 25 Abends 8 1/2 Uhr, Kadrennbahn Grüneiche Internationale Rundgebung Musik, Massengesang - Ansprache von Bruno Schönlant Karten zur Morgen- und Abendsfeier zum Preise von 50 Pf. bei den Mitgliedern der Arbeiter-Jugend, im Gewerkschaftshause und an den Kassen der Veranstaltungen.

Festzug und Fadelzug Nach der Morgenfeier am 1. Pfingsttag findet eine Jugenddemonstration statt. Sie bewegt sich vom Messegelände aus wie folgt: Grüneicher Weg, Bahbrücke, Tiergartenstraße, Scheinigerstraße, Adalbertstraße, Lessingbrücke, Regiererei, Breitestraße, Neumarkt, Kupfernickelstraße, Herrenstraße, Reuschstraße, Königsplatz, Friedrich-Wilhelm-Straße, Wachtplatz, Westendstraße, Aufhebung Westpart.

Im Anschluß an die Internationale Rundgebung wird abends 9 Uhr ein Fadelzug durch die Stadt geführt und zwar herführt er die folgenden Straßen: Grüneicher Weg, Bahbrücke, Tiergartenstraße, Kaiserstraße, Freiheitsbrücke, Margaretenstraße, Mauritusplatz, Brüderstraße, Tauentzienstraße, Sonnenplatz, Gräßener Straße, Hohenzollernstraße, Hohenzollernplatz, Auflösung Schwerinstraße.

### Gesinnungsfreunde, beteiligt Euch zahlreich!

### Part und Promenade zu Pfingsten.

Der Monat Mai ist so recht angehen, die Wunder der Natur zu beobachten und zu genießen. Wenn auch diesmal zum Pfingstfest das große Blütenfest bereits vorüber ist, so sieht man doch noch manch prächtiges Blütenbild. Es wähnen die Eigenarten der jungen Bepflanzung von Woche zu Woche mit dem Werden und Vergehen der Blütenbildung an Bäumen, Sträuchern und Stauden.

Die am meisten aufgesuchten Anlagen im Herzen der Stadt, „Unsere Promenade“, mit den Glanzpunkten Viechshöhe und Holteihöhe, zeigen sich nach der in den letzten Jahren mit Geschick und Geschmack vollendeten „Renovation“ im neuen, fast jugendlich anmutenden Kleide. Auf der Felspartie am Wassergraben unterhalb der Viechshöhe grünen und blühen Stauden vieler Art, eine die andere ablösend, vom ersten Frühjahr bis in den späten Herbst und zu wiederholtem Besuch einladend. Auf der Holteihöhe ist es wiederholter, höher und luftiger geworden. Auch der Sonne ist Zutritt verschafft. Sie hat lichtvolles Gesindel vertrieben, dafür ungeschuldige Kleinkind zu munterem Spiel und eifriger Arbeit im Sandkasten heraufgelockt. Einheimische und Fremde erfreuen sich an den neuen Durchblicken nach den Kirchen und Gärten der Dominsel, in nordöstlicher Richtung an dem Weitblick über die belebte Oder, auf deren Uferstraße die jung emporstrebenden Pyramidenpappe den Grüngrütel zu schließen beginnen. Im Leichäder- und Wachtplatzpark, sowie im Scheiniger Park und im Südpark, wo große neu angelegte Flächen frischen, grünen Rasens uns entgegenlachen, blüht und spricht viel Beachtenswertes an allen Stellen. Von weitem schon fallen dem Besucher die mit weißen Blüten dolden besetzten und bewährten Blüten eines Strauches auf, der gegenwärtig das Parkbild belebt. Es ist Spiraea von Houttei. Die Spiraeastränder an sich entwickeln in ihren vielen und in der Blüte aufeinanderfolgenden Arten vom zeitigen Frühjahr bis in den Späthommer einen reichen Blütenflor. Sie haben sich dadurch ebenso beliebt, wie unentbehrlich in unseren Gärten gemacht. In der Freiburger Straße längs der mit selbstklimmendem Wein freundlich begrünten Gefängnismauer, und längs der Südseite des Schloßwerderplatzes kann man die Massenwirkung dieser Spiraeacacten bewundern. Ein ebenso dankbarer Blütenstrauch ist die Weigelia (nach Prof. Weigel, Greifswald), die in den verschiedenen Farbentönen von Reinweiß und Schwefelgelb über Zartrosa und lebhaft Rot bis zum tiefen Dunkelrot sich gegenwärtig zu entfalten beginnt. Sträucher dieser Art sind leicht erkenntlich am Museumplatz, sowie im Leichäder- und Wachtplatzpark und an anderen Orten. Aufmerksamkeit bewahren des Leichäderparkes werden in letzter Zeit drei Stadien eines weniger bekannten Blütenbaumes mit weißen, duftenden Blütenrispen aufgefallen sein. Es ist dies die Blumenschöpfung (Fraxinus Ornus).

Der Schneeball (Viburnum opulus sterile), ein alter Bekannter aus den Bauzonen und Großparkanlagen, mit ihrerden weißen Blütenbällen, sowie der mit gelben Blütenrispen geschmückte Goldregen (Laburnum vulgare) unterbrechen farbenfreudig das frische Grün. Von der Universitätsallee her gesehen fällt die Akerlinie auf, längs der gelbblühender Goldregen mit blauem Nicker abwechseln. Und vor der Gartendirektion am Lessingplatz geben Goldregen, Flieder und Blaubuche einen eigenartig schönen Farbentanz.

In voller Blütenentwicklung stehen die Rododendronen als Straßenbäume, in allen Teilen der Stadt angeordnet. Besonders hervorzuheben sind die ältesten, fast hundertjährigen, gewordenen Rododendren in der Sternstraße. In der Kurparkstraße wird das einheimische Rot weniger wirkungsvoll durch die Blumenschöpfung unterbrochen. Am Königsplatz, in der Monarchi-, Kaiser-, Kaiserstraße, sowie an der Uferstraße und an vielen anderen Stellen sind jetzt diese rot durchblühenden Rododendren sichtbar. Während es hier im Verhältnis nur kleinere Baumkronen sind, bilden die prächtigen, wuchtigen Rododendronen mit ihren weißen und roten Blütenrispen zum Beispiel in der Schornstein-, Gassen-Fregien, May-, Plauer-, Parkstraße, das und im Jesuitenpark, gerade das Gegenstück. Die nächsten, dichten, großblühigen Kronen gewahren manchen vom Regenbogen überfahrenen Spaziergänger willkommen und trüben den Untergrund. Überaus schön mannigfaltig in Form und Farbe war die Fliederblüte. In der Gärtenstraße zwischen Rododendren und

Menzel-Straße, blühen noch schöne Büsche des persischen Flieders (Syringa persica). Am Grändel-Platz steht eine Reihe hochstämmiger, besonnderer Art, Syringa Josikana, dessen aufrechte, langgestreckte Blütenrispen sich jetzt erst entfalten. Im Südpark findet man noch eine andere Art „Syringa rothomagensis“, die noch in schönster Blüte steht. Einzig schön ist die Blumenschöpfung am Eingang zum Südpark und die Fliederpracht auf dem Wege vor der Restaurierung. In der Süd- und Scheiniger Parkpart kann man jetzt oft eine reizende Schlingpflanze sehen, wie sie hier und da an Veranden und Hauswänden hochragt. In ihrer Blütenpracht, bedeckt mit vielen großen, lang herunterhängenden, blauen Trauben bietet sie einen unvergleichlich schönen Anblick. Es ist dies Wistaria chinensis oder Glycine chinensis, die auch in Norddeutschland noch winterhart an geeigneten Stellen in sonniger Lage unbedenklich angepflanzt werden kann. Rastlos ist es jedoch, die jungen Pflanzen in den ersten Jahren gegen strenge Kälte zu schützen.

Wenn der Scheiniger Park dem Besucher auch immer wieder Abwechslung bietet, so ist dies jetzt zur Blütezeit der Azalea mollis und Azalea pontica im Japanischen Garten und am Schillerweg ganz besonders der Fall. Durch geschmackvolle Anordnung von Stauden treten die einzelnen Bilder besonders hervor. Das Ganze aber hat durch die Wasserreflexion seinen besonderen Reiz. Die historischen Gärten und der Japanische Garten sind zurzeit eines Besuches besonders wert.

Viel Schönes ließe sich noch finden. Auf der Suche muß man leider an sich selbst die beschämende Entdeckung machen, die Schöheiten der eigenen Stadt zu wenig zu kennen.

Auf denn — frohe Pfingsten. Sc.

### Verkehrsregelung am Hauptbahnhof.

Die Arbeiten in Breslauer Hauptbahnhof und auf dessen Vorplätzen sind soweit beendet, daß die Reichsbahndirektion die Defnung des Ostausganges und die Freigabe des Ostvorplatzes für den Anlaufsverkehr von heute früh erfolgen ließ.

Unter Hinweis auf die bereits bekanntgegebene Verkehrsregelung wird das Publikum gebeten, die auf den Bahnsteigen, in den Unterführungen, in der Verkehrsallee und auf den Vorplätzen an gut sichtbaren Stellen angebrachten Wegweiser, Transparente und sonstigen Anweisungen zu beachten und auch die Weisungen des Bahnhofspersonals zu befolgen.

Die neue Regelung dient ausschließlich der Bequemlichkeit und Sicherheit des reisenden Publikums und verfolgt in der Hauptsache den Zweck, Stauungen in dem Strom der ankommenden und abgehenden Reisenden zu verhüten. Zu diesem Zwecke sollen die westlichen Portale und das Hauptportal des Bahnhofs, sowie der westliche Haupttunnel grundsätzlich nur dem Zugang der ankommenden Reisenden dienen. Für ankommende Reisende, die zu den anderen Bahnsteigen, zur Gepäckausgabe oder zum Südausgang nach der Malteserstraße gelangen wollen, verbleibt nach wie vor die Möglichkeit, die Abgänge nach dem westlichen Personentunnel zu benutzen. Zur Erreichung der Verkehrsallee, der Gepäck-Überführung und Aufbewahrungsstelle und der Wartehalle wird den ankommenden Reisenden außerdem die Benutzung des von der östlichen Bahnsteigsperrung nach der Verkehrsallee führenden gedeckten Ganges (des früheren Kafferganges) freigegeben. Die Bahnsteigsperrung am Ostportal dient nicht mehr zum Eingange und ist deshalb für oberirdisches Publikum gesperrt.

Der Straßen- und Autoverkehr ist in entsprechender Weise geregelt. Die Wartehalle für den Autobus zwischen Hauptbahnhof und Freiburger Bahnhof befindet sich künftig auf dem östlichen Vorplatz.

Die Haltestelle der Straßenbahnlinien 8 und 11 vor dem Postamt 2 in Richtung Grünstraße wird 90 Meter nach Westen zurückverlegt.

### Achtung, Quartiergeber!

Die auswärtigen Jugendlichen treffen heute in der Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends in ihren Quartieren ein. Wir bitten euch, bis um diese Zeit offen zu halten. Die Breslauer Jugendgenossen führen sie euch zu. Bereitgestellte Mädchenquartiere überwiegen, daher sind wir gezwungen, Zurücken dahin zu senden.

### Wer braucht einen Buchführer für Wandlungen?

Rechtzeitig eingetroffen für die Pfingstwanderung sind die Führer durch das Riesengebirge und Vergebirge, Hoher-Raxbachergebirge, Waldenburger Bergland, Culengebirge, Graßhoffer-Gebirge, Altoatergebirge. Desgleichen von allen Gebirgen gute Wegkarten und ebenso Führer durch bestimmte Ortschaften, wie Hainsberg, Schreiberhau, Krummhübel, Bräunenberg, Wang, Rudowa, Reinerz, Landeb ufm. Ferner Wegkarten um Breslau und die bekannten Sonntagsausflüge ins Schlesierland (mit einer Karte). Für Breslauer Gäste Führer und Straßenpläne durch die Stadt Breslau.

Unser Sonderangebot. So lange Vorrat, Führer durch das Riesengebirge mit 2 Karten, nur 25 Pfennige in der Buchhandlung der „Volkswacht“, Graupenstraße 5 und der Filiale, Neue Taschenstraße 11.



## Theater

### Tauentzienplatz 11

**Der größte Erfolg der Woche!**

Ab Freitag, den 21. Mai:

## Madame Sans Gêne

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Victorien Sardou und Emile Moreau

Aufgenommen an den historischen Stätten Frankreichs in der Titelrolle: Gloria Swanson

---

Köstlicher Humor, packende Romantik, herrl. Schönheit u. berückende Farbenprachtspieltz. Zt. der franz. Revolution

---

Als Auftakt zur Breslauer D.L.G.-Ausstellung

### Die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Stuttgart 1925

**Ufa - Wodenschau**

Jugendliche haben Zutritt

Beginn: Wochentags, Sonn- u. Feiertags 4 00 bis 6 00

# Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

nahm in seiner großen außerordentlichen Mitglieder-versammlung im großen Saal des Gewerkschaftshauses den Bericht der Delegierten über den Verlauf der vom 13. bis 15. Mai in Magdeburg tagenden Generalversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold entgegen. Der große Saal war überfüllt von den Scharen der Kämpfer für die Republik; Orts- und Gewerkschaften waren vollständig anwesend.

Kamerad Alexander eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Nachruf für den kürzlich verstorbenen Kameraden Winter, den die Versammlung lebend anhörend, während die Kapelle feierlich das Lied „Ich halt einen Kameraden“ spielte. Kamerad Alexander rühmte die Blütsittreue um den Opfertum des Verstorbenen, der ein Beispiel für alle Kameraden gegeben habe.

Als Berichterstatter nahm zuerst Kamerad Junk das Wort und gab einen allgemeinen Überblick über den Verlauf der Generalversammlung, über deren Einzelheiten die „Volkswacht“ bereits berichtet und deren genaues Protokoll in der demnächst erscheinenden Nummer der Reichsbanner-Zeitung enthalten sein wird.

Die Begrüßungsrede in Magdeburg am Himmelfahrtstage begann mit dem gewaltigen Aufmarsch des Magdeburger Reichsbanners, das allein 12.000 Mitglieder zählt. Magdeburg ist halb so groß wie Breslau und kann stolz darauf sein, seine Schutztruppe der Republik zu solcher Stärke entwickelt zu haben, ein Vorbild für das ganze Deutschland, insbesondere für uns. Die riesige Halle „Stadt und Land“, in der die Eröffnungsfeierlichkeiten stattfanden, konnte die Menge der erschienenen Besucher nicht fassen; Tausende warteten vergeblich auf Einlaß. Nach der Begrüßung durch Vertreter der Stadt- und Provinzialbehörden nahm der Bundesvorsitzende, Kamerad Höring, als erster das Wort. Seine Rede gipfelte nach einem Rückblick auf die Anfänge der Massenbewegung vor 2 1/2 Jahren, auf die schwere, auf allen Anfeindungen bis heute geleistete Arbeit, in dem Aufruf, einig und zielbewußt für die soziale und demokratische Großdeutsche Republik zu kämpfen.

Die anderen Redner, Kameraden General von Deimling, Dr. Spieker als Vertreter des Zentrums, Scheidemann als Vertreter der SPD, Dr. Haas als Vertreter der Demokraten und Graßmann als Vertreter des ADGB, wiesen gleichfalls auf dieses Hauptziel hin, so daß die Versammlung ein Bild lebendiger Einmütigkeit und Geschlossenheit bot.

Von besonderer Bedeutung war die Rede des Kameraden Spieker insofern, als sie ein endgültiges Bekenntnis des Zentrums zur Republik als dauernder Staatsform brachte, und die Rede Graßmanns, der darauf hinwies, daß die Gewerkschaften allen Anlaß hätten, das Reichsbanner in jeder denkbaren Weise zu unterstützen, weil es in ihrem eigenen Interesse liege, sich die Kooperationsfreiheit und alle, wenn auch heute schwer bedrohten Revolutionserzwingungsrechte der Arbeiterkraft zu erhalten, die ohne den Schutz des Reichsbanners schon längst wieder verloren wären.

Einmütig beurteilten alle Redner die Klagenverordnung der Regierung Dethlefsen und forderten die inzwischen erfolgte Beilegung der Regierung.

Mit einem Lied des Arbeiter-Sängerbundes, dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Schwarz, Rot und Gold“ und dem Vorbeimarsch der Magdeburger Kameradschaften schloß dieser erste Tag.

In der am folgenden Tage im „Serrenhof“ tagenden eigentlichen Generalversammlung nahm Kamerad Höring als Hauptreferent zum Reichspräsidentenbericht über die ganze bisherige Tätigkeit des Reichsbanners das Wort.

Aus der Arbeit des Reichsbanners sind verschiedene Punkte hervorzuheben.

Es ergaben sich örtliche Schwierigkeiten mit den einzelnen Parteiorganisationen, denen die Tätigkeit des neuen „Konkurrenzen“ nicht behagte. Insbesondere kam es zu Reibereien, weil das Reichsbanner angeblich Jünglinge den Jugendorganisationen der Parteien, den Gewerkschaften und den Arbeiterspartenverbänden entziehe. Kamerad Höring wies darauf hin, daß das Reichsbanner den Parteien in agitativer Hinsicht Ansehensleistungen und zum Schutz von Veranstaltungen unersetzliche Dienste leisten könne und auch leisten. In betreff der Jugendfragen machte er auf den ausdrücklichen Beschluß des Bundesvorstandes aufmerksam, wonach Jugendliche unter 14 Jahren nur an Orten, wo andere republikanisch eingestellte Jugendorganisationen fehlen, in das Reichsbanner aufgenommen werden.

Aufmerksamkeiten der Gesamtorganisation stellten die großen Aufmärsche in Magdeburg, Köln, Berlin, Hamburg dar. In Köln wurden beim Empfang Hindenburgs zur Befreiungsfeier die rechtsradikalen Verbände ganz an die Wand gedrückt und der Reichspräsident ging fast im Meer der Schwarz-Rot-Goldenen Fahnen unter.

Zu der Frage des Volkentscheides nahm Kamerad Höring in der Weise Stellung, daß das Reichsbanner überall den einzelnen Parteien seine Hilfeleistung anbieten werde, aber keinesfalls die Führung im Abstimmungsstapfen übernehmen könne.

Kamerad Höring schloß mit einem Hinweis auf die immer noch drohende Lage der Republik infolge der Unzuverlässigkeit der Reichswehr und forderte großzügige Reformen des gesamten Staatsapparates und Republikanisierung der Beamtenhaft.

In der folgenden Aussprache mochte ein Meinungsstreit um die Frage der Stellung des Reichsbanners zum Pazifismus, den der bekannte Pazifist Hellmuth v. Gerlach beendete, indem er auf die grundsätzliche friedliche Einstellung des Reichsbanners hinwies, das nur in Notwehr Gewalt anwenden werde, wogegen die pazifistische Agitation und die Festlegung auf eine pazifistische Ideologie Sache der einzelnen Mitglieder sei.

Aus der Beschlusfassung zu den vielen eingelaufenen Anträgen ist hervorzuheben, daß in Zukunft die Bestimmung gilt, daß alle Führer und Funktionäre des Reichsbanners Mitglieder einer der republikanischen Parteien sein müssen. Weiterhin wurde eine Unterstützungsliste des Reichsbanners gegründet.

Kamerad General v. Deimling rief im Schlußwort nochmals alle auf, brüderlich in der überparteilichen Schutztruppe der Republik zusammenzutreten.

Kamerad Frey behandelte als zweiter Redner in weitestem Rahmen die auch auf der Generalversammlung behandelten Fragen der Stellungnahme des Reichsbanners zum Zentrum, zum Reichspräsidenten Marx und zum Reichspräsidenten Hindenburg.

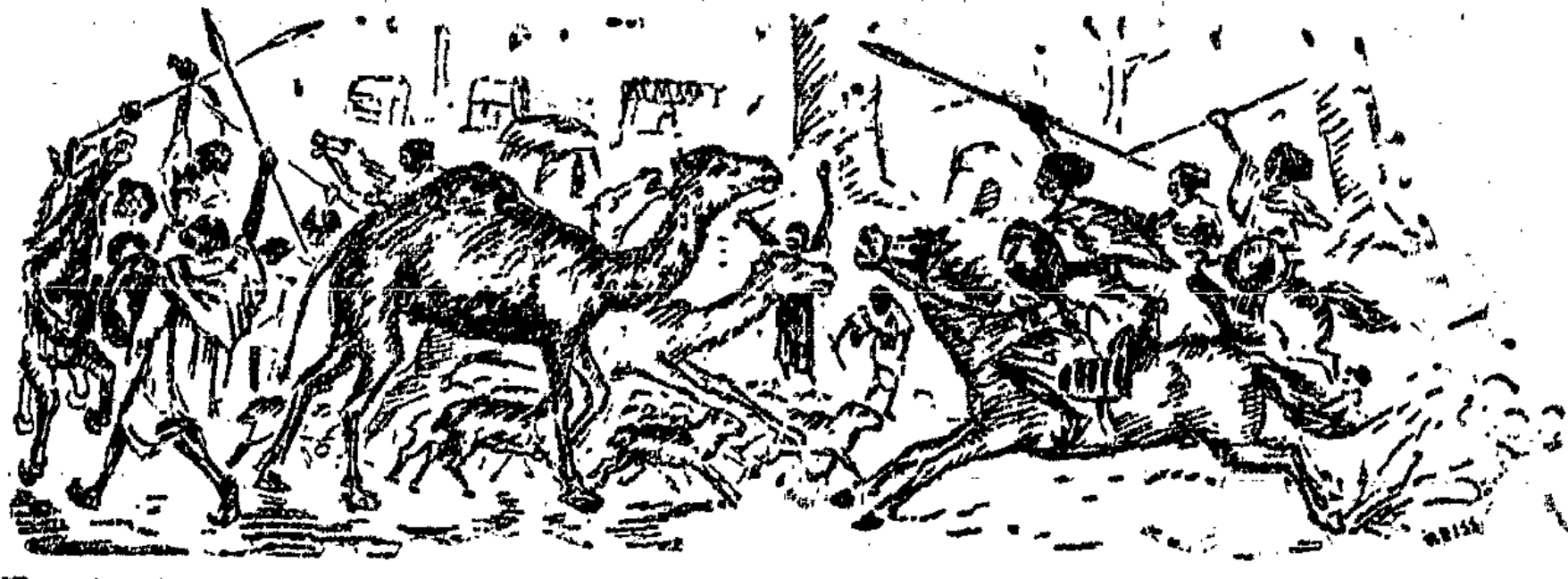
Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Marx damit einen Fehler gemacht hat, daß er Luther und Stresemann bei seinem Eintritt nicht als das, was sie sind, bezeichnet hat, als Intriganten, und daß er ihre Klagenverordnung übernahm, die wir nicht ablehnen. Aber in seine ehrliche republikanische Gesinnung sei trotzdem kein Zweifel zu setzen, denn an die Magdeburger Generalversammlung gelangten Telegramme, die er ein Treuegelübde zur Republik und zu Schwarz-Rot-Gold abgelegt.

Die Stellung des gesamten Zentrums hat sich sehr zu unseren Gunsten geändert. Der Breslauer Abgeordnete Borja, der bisher gegen das Reichsbanner Partei, hat in der neulich abgehaltenen Parteivollversammlung im Rahmen der gesamten Fraktion im Landtag eine Erklärung abgegeben, die unter anderem besagt, daß er vollkommen auf republikanischer Seite stehe. Es geht nicht an, die Allianz mit dem Zentrum aufzugeben, zumal im Rheinland und in den reaktionären südlichen Bundesländern gerade Zentrumskameraden vorbildlich wirken.

Hindenburg ist der verfassungsmäßig gewählte Präsident und hat sich bisher unverändert loyal an dem Boden der Verfassung gehalten, zur Enttäuschung seiner Wähler. Er hat den sozialdemokratischen Staatsfeind Dr. Reichner beibehalten und nur während dessen Krankheit und während der politischen Hilflosigkeit Hindenburgs, die ihn nicht zum Vorkauf zu machen ist, es Luther-Stresemann gelungen, ihn zur Unterstützung des Klagenvertrages zu bewegen.

Die Wähler Hindenburgs und Marx nicht den Reichsparteien überlassen.

# Leben und Treiben der Somalileute



Wenn der liebe Breslauer manche seiner Zeitbegleiter genau so kurz und kritisch beobachten würde, wie er es bei diesen interessanten Somalileuten macht, so würde er bald approbierter Wessensgenosse werden und manchen seiner Freunde und Feinde besser und richtiger einschätzen. Nur was fremd ist, was man nicht alle Tage sieht, lockt zu Betrachtungen, Vergleichen und gibt Aufschluß über Entwicklungsformen der Völker, der Handwerke, der Sitten und Gebräuche und sonstigen Tätigkeiten.

Bei uns ist der Farbige jeder Klasse noch immer Schauobjekt oder der Arbeiter der niedrigsten Tätigkeiten; in Amerika z. B. hat der Farbige jeder Klasse sich sehr schnell und behende dem praktischen Leben angepaßt, wozu seine natürliche Veranlagung für alles Handwerksmäßige und Neue viel beitrug. Viele natürliche, geschickte Veranlagung ist auch bei den Somali-Handwerkern zu beobachten. Sie haben auf manchen Gebieten eine erstaunliche Geschicklichkeit und einen höchstentwickelten Geschmack, wie man bei den Arbeitsweilen der verschiedensten Handwerker feststellen kann. — Auffallend ist allerdings die Primitivität bei den alltäglichen Dingen, die aber bei den Schmuckgegenständen einem



größeren Reichtum der Formen und Fierat Platz macht, was wohl bei allen noch nicht von der Zivilisation beledeten halb-wilden Völkern zu beobachten ist.

Das erste trifft besonders auf die Hütten und Wohngelegenheiten zu, die wirklich nicht für die Ewigkeit gebaut sind und keine große Kunst verraten, aber bei dem Komabeneben der Somalis als Geschicklichkeitserfolge erscheint. Einen grotesken Anblick bieten die Häuser der Küsten-Somalis, die aus Strandgut aller Art zusammengestellt sind.

In allen diesen Hütten sitzen die Frauen der Somalileute beim offenen Feuer und häkeln, flechten oder lochen, damit der Herr, dessen oberste Pflicht ausruhen ist, seinen Magen vollschlagen kann.

Die Frau ist, wie bei so vielen halb-wilden Völkern, nur Arbeiterin und altert früh.

Wissen wir uns also ins Gedränge und betrachten und beobachten einmal. Da steht eine Gruppe von Somalileuten in ihren weißen Burkas und Schnatzen, reden und erzählen wie in einer Hofgesellschaft, kofeln, reiben und puzen mit dem unvermeidlichen Wurzelholz ihre Zähne und zeigen freundschaftlich, offenherzig, gutmütig, lächelnd ihr schönes weißes Gebiß. Sie wissen, daß sie beobachtet werden, und schreibt man in sein Notizbuch etwas hinein, so glauben sie, man zeichne. Sie legen sich dann lächelnd und schon in Positur und wollen gleich darauf, neugierig wie Kinder, das Ergebnis sehen. Manche rauchen mit Kennzeichen die unvermeidliche Zigarette, türkischen Bonbons, die ihnen angeboten werden, und pressen ihre Wurzeln für die Zahnreinigung an oder lausen Holz mit einem Paß Pastorentabak unter dem Straßensitz.

Die Männer sind durchaus häßlicher; die wenigen Frauen, was gleich bei der Topperta festzustellen ist, häßlicher und nicht so ebenmäßig. In ein rotes Tuch gewickelt, fauert sie vor ihrem Brustlumpen und knetet und bastet ihre Faseln und Löpfe ohne Rücksicht, läßt sie in der Luft trocknen und brennt sie dann im offenen Holzofenfeuer. Diese Löpfe sind nicht haltbar und sind in drei bis vier Tagen wieder ein Brustlumpen, da sie schnell vom Wasser wieder zerfällt werden. Aber bei der primitiven Lebensauffassung der Somalis wird vielen Dingen kein besonderes Augenmerk zugewandt. Es werden eben für neue Krüge oder Löpfe gefertigt — denn für die Ewigkeit oder für die Nachkommen ist man nicht besorgt.

Zum Schluß möchte ich Kamerad Frey an das republikanische Bürgerturn mit der Bitte, um größere Opferfreudigkeit als bisher zur Stärkung der Bewegung.

Ein Aufruf, aufmerksam zu sein in der Gefahr, in der Herrschaft der Hohenzollern sei, ist, ist die Rede, die von demnächst Beifall findet.

Die wichtige Besprechung schloß mit einem kräftigen „Zwei Heil“.

## Das Pfingstfest in Grünich.

Am Dienstag den 25. Mai, dem dritten Pfingsttag, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltete die Vereinigung Breslauer Kennfahrer ein lautes Weidenfest, das über in seiner Wirkung weit über die Grenzen des Vereins hinaus Beachtung finden wird. Der Breslauer Berufs-Kennfahrer ist durch die Erträge der Pfingsttag-Preis-Thomas, Martin und Schöberl und durch das überaus gute

Einen Vorteil haben aber diese so primitiven Geschäfte; das Wasser bleibt in ihnen kühl, da es rasch verdunstet. Daneben ist eine ältere Matrone mit gleichgültigem Gesichtsausdruck und scheuem Blick und flechtet aus schon vorher gefärbtem Bast kleine Körbchen mit einer fabelhaften Sicherheit und Schnelligkeit.

Dann die Schule! Eine abessinische Schule mit einem richtigen Zigaretten rauchenden Lehrer und Schülern, die lustig in den Tag dabbeln, Feigen und Keks sammeln und bei diesem Unterricht ganz zufrieden sind.

Der Westuhl gleicht fast dem unfrigen; der schöne junge Theatrier wirft das Schiffchen ohne Führung mit einer Virtuosität durch die zwei Lagen, die einfach bewundernswert ist. Zwei Frauen, die wahrscheinlich aus der schlesischen Webergegend stammen, wollten dem Somalimann begreiflich machen, daß sie dieses auch könnten, bekamen aber dafür ein Stück Zahnholz in die Hand gedrückt und sollten dafür einen Groschen bezahlen, was durchaus nicht in ihrer Absicht lag.

Alle diese Deutschen aus Somali leben noch glücklich ohne Arbeitspensum, lassen sich Zeit bei ihrer Arbeit und stellen — vorläufig wenigstens — noch keine großen Ansprüche an irgendwelche futuristischen Geräte, die drei andere Somalileute mit Zwiebeln und viel Pfeffer zusammenbrauen. Fleisch ist die Hauptsache. Ich sah gerade, wie zwei hochstämmige Somalis einer Ziege mit einem scharfen breiten Messer den Hals durchschnitten. Das Abhäuten besorgte eine Frau, die das Fleisch auch zerhackt und in den großen Kessel warf. Hier wird es dann halb gelocht und in diesem Zustande verzehret.

Aber — das Publikum verwöhnt sie, und die Einflüsse dieser Zupfeisen und Leckerbissen, die schmackhaft genossen werden, werden ihre Wirkung im Verlauf der Zeit nicht verfehlen.

Aus der Schmiede tönt lustiges Hämmern. Drei Schmiede sitzen darin; einer guckt zu und hustet, ein zweiter mit einem großen, fein zifferierten Kamm im wulstigen Haar drückt auf zwei zusammengewinkelte Ziegenfüße und macht Wind, und der dritte hämmert eine halbrunde Speerspitze mit sehr primitivem Werkzeug. Diese sind für den Krieg bestimmt, denn Kriege und Plünderungen sind bei den Somalis noch an der Tagesordnung und bilden einen Hauptpunkt im sonst sehr ruhigen und faulen Dasein.

Der Lederarbeiter und der Silberarbeiter machten leider große Kunstpausen und lächelten nur immer, wenn ich sie darauf hinwies, daß sie mir einmal zeigen könnten, was sie können. — Der erstere stellt die Scheiden für Messer und Speere her, und der Silberarbeiter fertigt Schmuck in ausserordentlicher Feinheit an, der sich mit dem unfrigen, was Geschmack und Qualität anbelangt, getrost messen kann.



Gleich darauf standen sie aber beide auf und sammelten sich mit den anderen zu ihren Kriegstänzen und Auszügen, die zuletzt in „spanischer“ (?) Wildheit endigten, wie es eine Abbildung zeigt. Da wird aus dem faulen, höckerigen Somali ein hinter Kriegermann, der, durch Kriegstänze und -Gesänge angefeuert, wilder und wilder wird und mit seinen kleinen Pferden die tollsten Kunststücke vollbringt.

Schnecken der Breslauer Krieger Knappe, Krieger und Junge wieder im ganzen Deutschen Reich in den Vordergrund getreten.

Das Hauptinteresse des Abends wird das Zusammentreffen der vier Sechstagesfahrer Knappe, Krieger, Junge und Wohl sein. In dem Reich-Domium, bestehend aus einem Knappe, einem Punktfahrer und einem Verfolgungsrennen, die zusammen gewertet werden, sollen die Kräfte und das spezielle Können jedes einzelnen Fahrers auf eine harte Probe gestellt werden. Vorher der wartenden Kriegerrennen steht das Programm ein Hauptfahren für die Teilnehmer an der diesjährigen Trainingsfahrt vor, die damit ihr Debit in einem öffentlichen Rennen geben werden.

## Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht.



# Vergnügungs-Anzeiger!

Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

**Waldbergbränke**  
bei Dtsch. Lissa  
Der Ausflugsort für Jung u. Alt

**Pandurenschanze - Sandberg**  
Bahnhofstr. Herrprosch  
An allen 3 Feiertagen: **Große Gartenkonzerte**  
Bayerische Bauernkapelle. Direktion: Sopl. Gobel.  
3. Feiertag: 11953  
**Großes Schweinschlachten**  
An allen drei Feiertagen Dampferfahrten nach Sandberg  
ab Königbrücke früh 5 und 10 Uhr, nachm. 3 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **Bruno Bayer.**

**Zentral-Ballsäle**  
Westendstraße 30/32  
Strobenbahn-Linie 1 und 21 / Telefon Ohle 1713  
2. Feiertag: 11979  
**Großer Festtag**

**Fritz Hoffmanns Festsäle**  
Pöpelwitzstr. 15/19  
Telephon Ring 2643  
1. Feiertag: **Gr. Garten-Freikonzert.**  
2. u. 3. Feiertag: **Konzert im Saal: Vornehmer Tanz**  
Spezialität: Eisbein.

**Wollins Festsäle**  
Frankfurter Straße 109/111. Tel.: Ohle 4858.  
2. u. 3. Feiertag sow. Dienstag: **Tanz!**  
Vorzügliche Ballmusik.  
Vereinen halte meine Säle mit großer Bühne zu kulanten Bedingungen bestens empfohlen. 11723

**Hermann Baudachs Festsäle**  
Frankfurter Str. 117  
Telephon Ohle 5968  
Pflingstan  
1., 2. u. 3. Feiertag: **Großes Garten-Frei-Konzert.**  
2. und 3. Feiertag: **Größ. Schellen- u. Touren-Tanz**  
in dem herrlich dekorierten Saale.  
Unseres vielen Gästen und Freunden als „Fröhliches Pfingstfest“.  
Es ladet ergebenst ein **Hermann Baudach u. Frau.**  
Saal an einigen Sonnabenden noch zu vergeben.

**Robert Bräuers Festsäle**  
Pöpelwitzstraße 36. - Tel. Ring 8490.  
1., 2. und 3. Feiertag:  
**Großes Garten-Freikonzert**  
im Saale großer Festtag bei verstärktem Orchester.  
Speisen und Getränke in altholischer Güte  
wozu ergebenst einladet **R. Bräuer.**

**Das ist knorke Tanzmusik!**  
**Wo? Pöpelwitz, Enden Zapfes Festsäle**  
Eichenparkstraße 41 - Telephon Ohle 3731  
1. Pfingst-Feiertag: **Garten-Konzert.** 2. Pfingst-Feiertag: **Tanz.**  
Neu für Breslau! Stimmung, Humor. 11991  
Saal für Hochzeiten und Vereine zu vergeben!

**Etablissement „Zum Reichsadler“**, Groß-Tschansch  
Inh.: W. Peter. **Tanz! Jazzband.** Schöner, 2. u. 3. Feiertag: **Tanz!** schattiger Garten.

**Kaffeehaus Hünern**  
2. u. 3. Feiertag, jeden Mittwoch:  
**Vornehmer Tanz**  
Züge ab Kleinbahnhof: 7<sup>30</sup>, 9<sup>00</sup>, 10<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 4<sup>30</sup>, 6<sup>00</sup>  
Rückfahrt: 12<sup>00</sup>, 2<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup>  
Ab 3 Uhr: Privatstapenverkehr ab Gröschelbrücke (Haltestelle Linie 15). 11297

**Achtung! Achtung!**  
**Bad Trebnitz i. Schl.**  
**Arbeitersportler Arbeiterausflügler**  
kehren bei einem Besuch ein im  
**„Graf Molke“**  
Langestr. 33 Besitz: Bruno Frieb  
Gute Biere :: Billige Küche

**Trebnitz i. Schl.**  
An Ring, Eichenparkstraße nach Ohre  
**Karl Vogt's Gaststätte**  
empfehl. Wundersch. Ausflugsort und Familien- sowie gemächlichen Raum: Schattiger Garten.  
Sehr preiswerte Speisen und andere Getränke.  
Reservierungen. Anwesenheit.

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.  
Breslau 16, Am Zimpelner Weg  
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).  
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.  
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.  
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten  
den Vereinen bestens empfohlen. 11604

**Gesellschaftshaus Kl. - Gandau**  
Inh. Julius Hube, früh. Kaiser-Friedrich-Park  
2. u. 3. Feiertag:  
**Elite-Ball m. vollem Orchester**  
Eintritt frei!  
Herrlicher, schattiger Garten mit Belustigung.  
Der Saal ist an Vereine zu kulanten Bedingungen zu vergeben.

**Stabelwitz bei Deutsch-Lissa**  
Schöner, schattiger Garten. - Jeden Sonntag **TANZ**  
Bahnverbind.: 15 Min. v. Bahnh. Dt.-Lissa bzw. Herrprosch.  
Vereine und Gesellschaften werden tadello untergebracht  
**Männerkränke, Deutsch-Lissa** Bes. Fr. Pach  
Tel. Dtsch.-Lissa 163  
Großer schattiger Garten. - Bekannte Küche. - Haase-Biere.  
2. u. 3. Feiertag **Tanz** (Orch. Jazzband). Neu! Bundeskapelle Neu

**Folgners Gaststätte** Ofener Str. 134/38  
1. u. 2. Feiertag: **Konzert.**  
3. Feiertag: **Konzert u. Kinderfest.**

**Auf! Zum Gerichtskreisdam Gröbschen**  
1. Pfingstfeiertag:  
**Großes Garten-Konzert**  
ausgeführt von dem Trompeterchor „Frei Heil“  
verbunden mit **Kinderfreudenfest**  
unter persönlicher Leitung des beliebten  
Onkel Buchwald.  
Für gute Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.  
Um gütigen Zuspruch bittet 11990  
Der Wirt E. Sauer.

**Gerichtskreisdam**  
Inh.: Jakobik Mariahöfchen Inh.: Jakobik  
2. Pfingst-Feiertag **Tanz**  
sowie jeden Sonntag: **Tanz**  
Saal und schattiger Garten an Vereine noch zu vergeben.

Großes Festprogramm im  
**LUNA-PARK**  
BRESLAU-MORGENAU  
Ab 1. Feiertag täglich:  
**Hans Sagerer**  
aus München, mit seinen Original Oberbayerischen Künstlerpielen  
**Große Luftballon-Tage**  
Neu für Breslau! Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält beim  
Eintritt in den Park einen Riesenballon mit Stab vollständig umsonst!  
2. und 3. Feiertag:  
**Festball in Riesenprachtsälen**  
Am 3. Feiertag:  
**Hans Sagerer - Festball - Riesenprachtwerk**  
Neu! 10 neue Attraktionen! Neu!  
Amerikanisches Juxhaus \* Motordrom \* Riesenräder \* Lustige Tonnen  
Schleifenbahn \* Wackeltreppen \* Drehparkett und anderes

Eintrittspreise:  
Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Alle Betriebe  
im Zeichen des Preisabbaues!

Alles rutscht Alles kracht Alles wackelt Alles lacht

**LUNA-PARK**

**Bergkeller** Saal- und Gartenlokal  
Klosterstraße 33.  
1. und 2. Feiertag: **Gartenkonzert**  
Jeden Sonntag  
und Dienstag: **Tanz**  
Angenehmer Familienaufenthalt.  
Im Saal und Garten jeden Sonntag: **Frei-Konzert.**  
Saal und Garten für Vereinsfestlichkeiten bestens  
empfohlen. - Um gütigen Zuspruch bittet **Paul Kiser.**

**Preussischer Hof - Oswitz**  
Sonntag, 1. Pfingst-Feiertag, um 3 Uhr:  
**Garten-Konzert.**  
Bei besonderer Führung im Saal. Eintritt frei. 11939  
2. und 3. Pfingst-Feiertag:  
**Der bekannte Tanztrich.**  
Für Vereinsfestlichkeiten stelle meinen Saal selbst  
Garten, über 1000 Personen fassend, gratis  
zur Verfügung. 11939  
Es ladet ergebenst ein **Schick.**

**Gesellschaftshaus Bürgergarten, Oswitz.**  
2. und 3. Feiertag, sowie jeden Montag:  
**Vornehmer Tanz.**  
Eisbeisessen. Erhöhter Tanzportkapelle.  
Schöner stadtblicker Garten. 11718

**Bensch, Oswitz**  
2. u. 3. Feiertag: **Gr. Tanz**  
Montag und Donnerstag: **Tanzkränze**

**Paradies & Oswitz**  
Inh. Knoblich 11700  
empfehl. seinen staubfreien Garten.  
2. und 3. Feiertag, sowie jeden Montag:  
**Vornehmer Tanz.**  
Erstklassige Speisen und Getränke.

**Kaffeehaus Kl.-Masselwitz**  
2. u. 3. Feiertag: **TANZ**  
Großer, schattiger Garten, Kegelbahn, Spiel-  
wiese, Luftbäl e. elektr. Orchestrier vorhanden.  
Vereine, Distrikten und Schulen bestens zu  
empfehlen. - Ab „Letzter Heller“ eigener  
Auto-Panzerverkehr. Fahrpreis 50 Pf. Kinder  
die Hälfte. P. Moch.

**Klein Masselwitz, Gasthaus „Zur Hummel“.**  
2. u. 3. Feiertag: **Tanz.**  
Den vereinen Ausflügler und Vereinen empfehle ich meinen  
schattigen Garten und Parkettisall.  
G. Lukow.

**Gesellschaftshaus „Friedrichsruh“**  
Rosenthal bei Breslau (am Pohlauwitzer Friedhof).  
Telephon Ring 4089.  
Empfehle meinen schönen, großen, parkartigen  
Garten nebst Saal, Doppelkegelbahn und Spiel-  
wiese Vereinen und Innungen sowie Schulen und  
Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten.  
Täglich: **Ponyreiten.**  
Ergebenst **Fritz Stütz.**

**Drei Kronen-Säle, Rosenthal**  
2. Pfingstfeiertag:  
6 Uhr: **Frühkonzert (Garten, Sommer)**  
vom Männergesangsverein „Rosenthal“.  
Nachmittag: **Vornehmer Tanz** Garten: Ziegen-  
gespann, Ponyreiten

**Färsengarten - Park-Café**  
Parkstraße 35. Tel. Ring 2578  
Jeden Sonntag **Großes Garten-Frei-Konzert**  
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag  
im Saale vornehmer Tanz 11809  
Saal u. Garten für Vereinsfestlichkeiten best. empfohlen

**Ripke-Garten, Scheitnis.**  
Parkstraße 33. Tel.: Ohle 4181  
1., 2. u. 3. Feiertag: **Großes Garten-Freikonzert.**  
2. und 3. Feiertag im Saale vornehmer Tanz.  
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:  
**Vornehmer Tanz.**  
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

**Lindenpark Grüneiche**  
Straßenbahn-Linie 1  
empfehl. seinen  
schattigen Garten als angenehmen Aufenthalt  
2. u. 3. Feiertag, sowie jeden Mittwoch u. Sonntag  
**Tanz :: Jazzband**  
Jeden Mittwoch **Eisbein-Essen** 11727

**Karl Keits Garten- und Tanzlokal** Früher Angleroberge  
Fronnitzerstr. 2.  
Jeden Sonntag: **Groß. Garten-Konzert** Sonntag u.  
Donnerstag: **Tanz.**  
Speisen und Getränke in altholischer Güte.  
1. und 2. Pfingstfeiertag: **Grö. Garten-Frei-Konzert.**

**Henkners Festsäle, Morgenau.**  
Telephon Ohle 2254.  
1. Feiertag: **KONZERT**  
2. Feiertag: **TANZ** in beiden Sälen.  
3. Feiertag: **TANZ** und Eisbeisessen.

**Kaffeehaus Pirscham**  
angenehmer Familienaufenthalt  
2. und 3. Feiertag, sowie Mittwoch:  
**Tanz bei la Jazzband**  
Autopendelverkehr von 4<sup>00</sup> Uhr nachmittags ab Wappenhof  
und Motorbootverkehr ab Ende Klosterstraße.

**Achtung! Achtung!**  
Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner?  
Bei 11587  
**Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hobenstraße.**  
Im schönen, schattigen Garten jed. Sonntag **Frei-Konzert.**  
**Riesen-Eisbeisessen. Gute Getränke.**  
Belustigungen für jung und alt.  
Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

**Jaschkes Gasthof, Woischwitz.**  
2. u. 3. Feiertag: **Vornehmer Tanz**  
sowie Sonnabends: **Kränzchen**  
**Erholung :: Woischwitz**  
2. und 3. Feiertag **TANZ** Jazzband-  
Kapelle  
Den vereinen Gästen und Vereinen empfehle meinen  
schönen schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung  
von Vergnügungen jeder Art.  
**Adolf Pleisch.**

**Etabl. Hielscher, Brockau.**  
1. und 2. Feiertag: **Frei-Konzert.**  
2. Kapellen. 2. Feiertag: **Tanz.** Jazz-Band.  
Bei schönem Wetter: **Garten-Freikonzert**  
mit **Kinderfest** unter Onkel Willi.  
Es ladet ergebenst ein **K. Hielscher.**

**Gerstenbergs Gasthaus, Tschednitz**  
direkt am Bahnhof - Fernsprecher: Amt Kattern 66  
Beliebtes Ausflugslokal „**Jungfernssee**“  
in der Nähe des  
Großer Saal - Schattiger Garten - Spielwiese  
Für Vereinsausflüge bestens geeignet.

**Oltaschin** Etablissement „Zum Deutschen Hause“  
Inhaber P. Schattmann  
empfehl. bei Ausflügen seinen Saal und Garten. - 2. und  
3. Feiertag **Jazzband.** - Kegelbahn. - Eigene Fleischerei  
**Kramer, Hartleben**  
2. u. 3. Feiertag: **Tanzkränzen**  
Eintree frei! **Jazz-Kapelle.**

**Adlers Gaststätte** Brockau  
Bahnhofstraße 5  
2. und 3. Feiertag, **TANZ** Al-Mars  
sowie jeden Sonntag **Jazz-Kapelle**  
Neu! **singende Säde,** gespielt von **Margarete**. Neu  
Es ladet ergebenst ein **G. Weigelt.**

**Saal- u. Garten-Neue Welt** (An der Hundstellers Chaussee)  
Etablissement **Beliebtes Ausflugslokal**  
2. und 3. Feiertag: **Tanz** Jazzband-Kapelle R. Mandel.

**Erbkreisdam Friedewalde** Inh. G. Gschwind  
empfehl. sein Lokal mit schattigen Garten, Saal  
und Sportwiese bei Vereinsfestlichkeiten und Ausflügen.  
**Sacrau. Ernst Matwald**  
Gastwirtschaft mit Gesellschafts-Garten.

**G. Engwicht's Etabliss., Schmiedefeld**  
direkt am Anstaltungsgeleände der D. L. G.  
empfehl. seinen neuerbauten Tanzsaal,  
sowie **preiswerte Küche.**  
Jeden Sonntag **Tanz**  
u. 2. Feiertag: **Tanz**  
Es laden ergebenst ein  
**G. Engwicht u. Frau.**

**Gasthaus Treschen**  
an der Oder, gegenüber der Strachate. 11999  
Besitzer: **Paul Guse.** Tel.: Ring 1820  
Angenehmer Ausflugsort für Familien u. Vereine  
Großer Garten u. Saal **Dampferverladung**



# Zur Tagung der schlesischen Arbeiterjugend.

## Wir grüßen die Jugend des Proletariats

die sich in unserer schlesischen Großstadt zu ihrem Pfingstjugendtag trifft, um ihren Willen zu entschlossenem Kampf für ihre Rechte und zu ernstem Ringen um die Erfüllung ihrer Pflichten zu befehlen.

Mit Breslau betritt sie geheiligten Kampfboden des Sozialismus. Hier wurde im Hause Karlsplatz 2 der große Erwecker der Arbeiterklasse, Ferdinand Lassalle, geboren; hier liegt seine sterbliche Hülle auf dem jüdischen Friedhof an der Lohstraße. — Doch was zwischen Geburt und Tod sein unermüdetes Wirken darstellte, ist der Arbeiterkampf noch heute unverloren, hat sie zielweisend und aufrüttelnd beeinflusst und ist wirksam geblieben bis auf den heutigen Tag. Von ihm stammt das Wort von der „verfluchten Bedürfnislosigkeit der Massen“, ein Ausspruch, der als Kampfruf nach außen, aber auch als Zielsetzung für den inneren Aufbau der proletarischen Bewegung und jedes einzelnen Proletariats gelten kann. Und Ferdinand Lassalle rebete auch davon, daß den Arbeitern nicht mehr die Laster der Unterdrückten, noch die Beugungen der Mühsigen oder die Zerstreungen der Unbedeutenden ziemen, sondern daß die hohe geschichtliche Aufgabe des Proletariats sein ganzes Denken und Fühlen erfüllen müsse.

Besonders die Jugend wird hier zu den Anfängen der proletarischen Bewegung die stärkste Verbindung gewinnen; denn was Lassalle damals notwendig nannte, das ist den Jungen heute dringende Aufgabe. Bedeutendes haben Generationen vor uns geschaffen. Im ersten harten Ansturm haben sie äußerlich gesiegt und dem Proletariat aus Verachtung und Niederhaltung zu Recht und der möglichen Macht verholfen. Nicht nur materielle Opfer hat dieser Kampf gekostet; zahlreich haben auch die Möglichkeiten eigener gesunder und harmonischer Entwicklung dem frühen Kleinkampf des täglichen Proletariatslebens und des Aufbaus der Bewegung geopfert.

Daher sind wir heute freier und diese Dankeschuld verbindet uns außer dem gemeinsamen Kampf mit Partei und Gewerkschaften.

Die Aufgabe der Jungen aber ist und bleibt, geistige Kräfte zu entwickeln zur Lösung aller uns bevorstehenden großen Aufgaben, fest zu werden in sozialistischer Überzeugung, und alle unsere Forderungen nach Menschlichkeit, Bruderhilfe, Menschlichkeit schon in eigenem Leben nach Kräften wahrzumachen. Wenn unser stärkeres Gemeinschaftsleben, unsere innere Verbundenheit mit der sozialistischen Idee, die lehrliche Kampf um unser Menschenium ist, sich nicht später als großer Aufschwung der Gesamtbewegung auswirken, ist unsere Jugendarbeit umsonst gewesen.

Die Umgestaltung der heutigen Verhältnisse liegt in der Hand von Menschen; die neuen Zustände soll das Proletariat schaffen! Dazu steht jeder an seinem Platz für die ganze Sache. Arbeiten wir in Klarheit, Kraft und Überzeugung — und die Welt wird unser!

Die kommenden Abhandlungen zeigen, was die bisher Schaffenden in kurzer Zeit zu leisten vermochten. Laßt uns ihnen weder nach außen noch in bezug auf den inneren Ausbau der Arbeiterbewegung nachsehen. Der Sozialismus siege in den Köpfen und Herzen und bestimme unsere Lebensführung!

Auch unser Jugendtag möge ein Schritt auf diesem Wege sein. In diesem Sinne:

Willkommen in Breslau!

## Werdet neue Menschen!

Dem ersten schlesischen Landesjugendtag zum Gruß.

Die Jungsozialisten grüßen euch, ihr Brüder und Genossen, die ihr zum erstenmal aus allen Gauen unseres Schieferlandes nach Breslau eilt. Wir grüßen euch nachfahren der Weber, die ihr noch in euren Adern brausendes Rebellenblut verspürt, euch Waldenburger, die ihr schon in eurer frühesten Jugend von der finsternen Macht brutaler Ausbeutung, fürchterlichsten Elends umfangen seid, die ihr noch immer in die Nacht der Bergesriesen euch eingrabt, wir grüßen euch Obereschler, euch Paulsther, euch alle, Proletariatskinder gleich uns, gleich im Herkommen und Schicksal, gleich im Hoffen, Lieben und Hassen, gleich im Kampfe und Ziele.

Wie ihr, wollen wir den neuen Menschen, wir wollen ihn für uns, für das ganze Proletariat. Die kapitalistische Gesellschaft hat ihre Lohnsklaven zum Laster erzogen, wie diese Gesellschaft selbst verderbt und lasterhaft ist. Freilich, unsere Laster sind nicht Ausschweifung und frecher Luxus, Verschwendung und sinnlose Vernichtung des von unserer Arbeit geschaffenen Wertes, aus unserem Markt geprehten Gutes. Unser Körper ist zu schwach, um die Laster der Bourgeoisie zu ertragen. Der Proletarier muß auch hier mit den Abfällen vom Tisch der Reichen vorlieb nehmen. In der dunkelsten Schenke und auf dem wirbelnden Rummelpfad, da sind die Laster des Proletariats zu finden. Wir und wir haben diesen kapitalistischen Vergnügungssumpf meiden gelernt, aber noch gilt es die Tausende des jungen Proletariats davor zu schützen.

Ihr jungen Brüder steht schon mit uns in den Reihen des kämpfenden Proletariats, ihr habt den Philister abgeleitet, der in jedem Menschen schlummert; jene dreimal verfluchte Bedürfnislosigkeit in materiellen und geistigen Dingen. Ihr habt erst damit gemacht, daß ihr nicht von dieser Welt seid, in der die Reichen das goldene Kalb anbeten, während sie die Armen auf das jenzeitige Himmelreich verweisen. Ihr dient nicht Göttern, ihr dient euch, dem Menschen in euch, und ihr dient eurer Klasse, der Menschheit in eurer Klasse.

Genossen, auch wir streben zum neuen Menschen hin, gleich euch glauben wir von uns sagen zu dürfen: wir sind keine Philister mehr, wir sind Klassenkämpfer, die junge Garde, die in der Vorhut des Proletariats kämpft. Aber wir meinen auch, daß unser alter „Wam“ in dieser heutigen Gesellschaftsordnung nicht ganz ausgewechselt werden kann, daß erst die neue Welt des Sozialismus erkämpft sein muß, ehe wir wahrhaft neue Menschen sein können.

Die Erziehung des neuen Menschen ist daher ohne Klassenkampf nicht möglich. Um unserer Liebe für die Menschheit willen, müssen wir hart sein mit den heutigen Menschen. Wir müssen uns in allen Gebrechen sehen, wir müssen die Laster und Qualen dieser Welt zu erfahren suchen. Wir dürfen nicht den Kopf in den Sand stecken, gleich dem Vogel Strauß, der bürgerlichen Jugendbewegung, die in die Wälder flüchtet, die heute doch nichts weiter sind als Material für die Papiermühlen, Material für die Agenten des bösen Mammon in den Redaktionsstuben.

Nein, Augen auf! Erst muß der falsche Gott gestürzt sein, dann erst wird der neue Gott, die Menschlichkeit, herrschen können. Für die Höchstdämmerung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung schmieden wir die Schwerter des wissenschaftlichen Sozialismus immer wieder neu, Brennen und Schmieden wir die alten Ketten in die jungen Köpfe nieder. Und nicht eher, so meinen wir, haben wir den Philister in uns überwunden, bis wir nicht nur unser Besten zum Neuen auf den Boden haben, sondern auch die Erkenntnis des Alten im Kopfe.

Ihr, die ihr bald an unsere Stelle rücken werdet, wenn wir zum Frontdienst ausgehört werden, ihr müßt den gleichen Weg gehen, nicht in unserer Fußstapfen, darauf kommt es nicht an, und ihr sollt selber finden, was recht und unrecht ist.

Über die Richtung eures Marktes. Sie muß und wird die unzweifelhaft sein.

Werdet neue Menschen! Geht mit uns zusammen, wir tragen dieselbe Last, wir bergen dieselbe Hoffnung. Wir grüßen in euch unsere nächsten Kampfgenossen, wir kämpfen mit euch

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder, zum Licht empor!

Die Gewerkschaft der Jungsozialisten Schlesiens.

## Jugendtag!

Das ist der Gesang der Jungen,  
Der in den Völkern kreist,  
Der ewig unbezungen  
Zu neuen Wegen weist.

Der rauscht durch finstere Nächte  
Mit Blitz und Donner Schlag,  
Der stürzt die alten Mächte  
Und kündigt neuen Tag.

Der blüht mit jungen Tagen  
Und atmet süße Luft,  
Und zündet neues Wagen  
In jeder freien Druff.

Der mahnt mit Feuerzungen,  
Entflammt die Kämpferreihn,  
Der Sturmgesang der Jungen  
Wird unsre Welt bestreih!

Bruno Schönkank.

## „Grau, teurer Freund ist alle Theorie“

und grün des Lebens goldener Baum“. Dieses „Faust“-Zitat läßt dich sicher aufhorchen und — ein wenig bestreuer aufatmen. Also, so sagt es der Goethe! Und du scheinst beunruhigt, der Aufsatz brauchte nicht weiter geschrieben zu werden, das heißt, wenn er in diesem Sinne geschrieben worden wäre und Goethe diese lehrerliche Bemerkung zum Beispiel seinem Jamulus Edermann gegenüber getan hätte. Diese Worte aber sind dem Mephistopheles im „Faust“ in den Mund gelegt, der damit einen Schüler nasführen und foppen will. Die Auffassung Mephistopheles ist es also und du bist weiter beunruhigt, denn ein Teufel ist er auch, der dem Menschen im Nacken sitzt und ihm von Zeit zu Zeit zuflüstert, daß grün nur des Lebens goldener Baum ist.

Ist denn aber die graue Theorie wirklich ein so böses Ding? Sind es bloß gedankliche Gerüste, die auf keinem festen Boden stehen und dauernd schwanken? Oder steckt nicht dahinter Wissenschaft, Erfahrungen, ein Erfassen und Bestimmen fremder Welten? Liegt hier nicht der Schlüssel zu erkennen, wer „die Welt im Innersten zusammenhält“? Ist er nicht das Tor, das einführer soll in der Erkenntnis Land? Einige Beispiele werden dich klarer sehen lassen.

Ich kenne einen Baselmenschen, also einen Praktiker, der nur das Geschaffene, das durch seine Hand geht, gelten läßt. Er liest über einem Buche und lernt — eine Theorie, um sich eine Radioanlage selbst zu bauen. Und ist dann froh, diese Theorie begriffen zu haben, zufrieden mit seinen erworbenen Kenntnissen, die ihm erst die richtige Anleitung zum praktischen Schaffen geben.

Ein anderes! Du sitzt bei einem Konzert und glaubst im Reiche der Töne einen größeren Genuß als im Reiche des Gedankens zu finden. Du hast dich getäuscht! Hilflös siehst du dich in ein Tonmeer gescheitert. Nichts verstehtst du so recht und bist glücklich, von einem kunstbesessenen Nachbar eine Verständnissbrücke geschlagen zu erhalten. Was aber macht uns solche Tönegebräus so unverständlich, es fehlt uns auch hier ein wenig von der geschmähten Theorie. Ein wenig Harmonielehre und es wäre ein ungleich größerer Genuß. Vergiß auch nicht, daß jedes Instrument dieses vielstimmigen Orchesters sich einfügen muß in die Partitur, einer Notentheorie mit strengster Gesetzmäßigkeit. Nichts Zufälliges und Willkürliches gibt es hier.

Nachwanderung! Klarer, reichbestimmter Himmel über euch. Gleichgültig tretet ihr die Landstraße, den Himmel nur noch der steil aufsteigenden Sternschnuppe und das breite Lichtband der Milchstraße betrachtend. Heute aber ist einer dabei, der bei der Kost auch am Sternenhimmel zu führen weiß, erzählen kann von unermesslichen Entfernungen, Lichtjahren, Planetenystem, Umlaufordnung der Sterne und anderem mehr. Wie lauschst ihr zu und seid beglückt, die einzelnen Sternbilder und Sterne zu erfahren. Nun könnt ihr den Blick kaum von diesem Himmel wenden. Ihr habt ein wenig von der Theorie des Himmels erhascht und dadurch ist auch eure Anschauung erst roge und lebendig geworden, eine neue Welt bekam dadurch Leben. Vielleicht ist auch manch einer mit einer Sternennote, diesem theoretischen Hilfsmittel, des Abends beglückt vor sein Fenster getreten.

Manch ähnliches Beispiel wäre anzufügen. Möget ihr selbst suchen und finden. Die Moral aber von der Gedächtnis?

Eine Arbeitsgemeinschaft wird angelehnt. Wirtschaftsprüfung, Soziale Bewegung oder ein ähnliches. Hupp, hupp ist der Teufel wieder im Nacken und flüstert „grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün...“ und ihr sprödet nun von Theorie, die ihr ja sowieso nicht begreift und doch keine rechte praktische Bedeutung hat. Nun aber, junger Freund, denke an die vorherigen Beispiele und ein wenig an die dort ausgelassenen Wirkungen.

Stolz nimmst du dich, junger Sozialist und machst mit den Augen über dich, daß du die rechte zu sein. So fühlst du es oft. Ja, überprüfe einmal, wieweit du eigentlich glaubst oder dancst anst und wie wenig du darüber weißt. Bist du nicht auch hier so hilflos wie jener im Konzert, der nur ein Geschwirr von Tönen hört oder gleichgültig wie jener Nachwanderer, der den Himmel und die Sterne wohl sah, aber über ihre Beziehungen nichts begriff? Nun geht es aber nicht um Dinge, die bestenfalls nur einen Einzelnen näher interessieren, es handelt sich hier um Fragen des Sozialismus, der unter aller Schönheit und Ziel ist, um eine Weltanschauung, die uns alle umflammt, zu befechtigen. Dabei willst du keinen Teufel — grau ist alle Theorie... — Gehör können? Hier des fittigen Mephistopheles Worte vorbringen und vergessen, daß es hierbei um Anderes, Höheres geht, als Radio Musik und Sternenhimmel!

Du bist noch nicht so geworden, grübe weiter. Ja aber gebe mit der Hoffnung hinaus, daß in Zukunft Arbeitsgemeinschaften nur noch in Sälen abgehalten werden können. Walter Lubow.

## Um die Altersgrenze.

Seit Jahren gehört dieses Thema zu den umstrittensten in der sozialistischen Jugendbewegung, und mit Recht wird von den verschiedenen Seiten behauptet, daß die Lösung dieser Frage für ihre Organisation zur Lebensnotwendigkeit geworden ist.

Wie jede Erziehung die Kunst ist, Menschen und Stoff so zu bereiten, daß sich schließlich beide vereinigen, so muß die Arbeitererziehung, die Erwachsenen wie die Jugendberziehung, doppelt darauf bedacht sein, eine Form zu suchen, die den Arbeiter bereit macht, das sozialistische Lebens- und Weltbild in sich aufzunehmen. Denn diese Erziehungsarbeit muß heute unter Verhältnissen geleistet werden, in denen dem Proletarier nur noch ein Rest von körperlicher und geistiger Kraft (nach der täglichen Erwerbsarbeit) übrig bleibt. Darüber hinaus aber, das gilt besonders für die Jugendberziehung, müssen die mit solcher Arbeit betrauten Organisationen ihren organisatorischen Aufbau und ihre Arbeitsweise der besonderen psychologischen Eigenart des jungen Menschen in den einzelnen Lebensabschnitten anpassen.

Mit diesen in der Erfahrung längst bestätigten Grundsätzen wurde seinerzeit die Diskussion begonnen, deren jüngstes Ergebnis der Hildesheimer Beschluß der SAJ, „die Altersgrenze von 18 auf 20 Jahre zu erhöhen“, ist. Dieser Beschluß hat in seiner Sachgehalt eine merkwürdige Geschichte durchgemacht, deren Erinnerung für das Fortgehen der sozialistischen Jugendberziehung nicht ganz ohne Bedeutung ist.

1923 wurde die Frage der Altersgrenze erstmalig brennend. Die vorherrschende Meinung ging damals dahin, die jungen Menschen bis zu 14 Jahren den Kinderfreunden, von 14 bis 18 Jahren der SAJ, die 18-25jährigen den SJ, zuzuwenden. Übertrug man der SAJ die Aufgabe, die jungen Klassenossen zu sammeln und zu wecken, so sollten die Jungsozialisten die Erziehungsarbeit, besonders die politische übernehmen. Diese damals ganz allgemeine Stimmung wurde denn auch vernünftigerweise von der Leitung des SAJ-Verbandes in organisatorische Bahnen geleitet und in „Richtlinien für die Zusammenarbeit von SAJ- und JS“ (beschlossen in Göttingen und Erlangen) festgehalten. Ueber die Aufgaben dieser gemeinsamen Arbeit schrieb damals Max Westphal unter dem Titel „Arbeiterjugend und Jungsozialisten“ in den „Jungsozialistischen Blättern“, Jahrgang 2, Nr. 8:

„Im Arbeiterjugend-Verband sind die 14-18jährigen Jungen und Mädchen zusammengefaßt. Seine Erfolge werden immer um so größer sein, je stärker er seine Arbeit auf die geistige und körperliche Eigenart dieser Jugendkraft konzentrieren kann. Die Aufgabe der moralischen, geistigen und körperlichen Aufrüstung der arbeitenden Jugend wird im Uebersicht dieser Zeitschrift niemand in ihrer Bedeutung unterschätzen. Wir brauchen hier darum nicht darüber reden, also auch darüber nicht, daß der Arbeiterjugend-Verband von allen Stimmungen bei seiner Arbeit befreit werden muß. Zu solchen Stimmungen droht sich das Drängen mancher Kreise im Verband zur Aufhebung der (18jährigen) Altersgrenze zu entwickeln.“

Die 18jährigen-Grenze ist als eine bedeutende Vorbedingung für eine erfolgreiche Arbeit des Jugendverbandes bezeichnet. Es soll hinzugefügt werden, daß die Aufhebung dieser Grenze innerhalb kurzer Zeit das Gesicht des Jugendverbandes — ganz besonders in ihren atomistischen Gruppen — ganz wesentlich verändern würde. Herrschaft der Älteren und ihres Interesses, Verlust der Jüngeren infolge Vernachlässigung ihrer Bedürfnisse wäre die baldige Folge. Die Älteren, bis auf demverhältnismäßig geringen Teil der Leute, die tatsächlich zur Führung der Jüngeren begabt sind, müssen aus dem Jugendverband abgeleitet werden. Und es sei zugleich hinzugefügt, nicht nur im Interesse der Jüngeren, sondern auch im besonderen Interesse der Älteren selbst. Sie dürfen nicht im Jugendbund stecken bleiben. Wir sind nun einmal zu ihrer Führung geworden, wir müssen ihnen den Weg weiter weisen, wo es weiter voran, höher hinauf geht.“

Seinen Ausblick über die Möglichkeit der Zusammenarbeit formuliert er in folgenden Sätzen:

„In der Frage des Verhältnisses zwischen SAJ und JS. Reht also nicht allein zur Entscheidung die fernere Entwicklung des Jugendverbandes in seiner Arbeit, nicht allein, ob eine bessere organisatorische Verbindung für die Zukunft zwischen beiden Gruppen gebildet werden soll, sondern damit zugleich, ob die sozialistische Jugendbewegung diese bewußte Höherführung der proletarischen Jugend klar und energisch auf sich nehmen will, ob sie also gewillt ist, die von ihr getragene Selbsterziehungsarbeit der proletarischen Jugend immer besser zu gestalten und zu steigern.“

Im „Jahrbuch“ war zur selben Zeit, ebenfalls von Max Westphal, zu lesen: „Es ist nicht ein einziger einflussreicher Grund vorhanden, die Altersgrenze heraufzusetzen.“ Und auf der Reichskonferenz der JS in Erlangen sagte Westphal seine Meinung in die dringende Forderung zusammen: „Ihr müßt uns von dem Dilemma der 18jährigen befreien!“

Wenn man diesen Ausweisungen Wortlaut und Sinn des neuen Hildesheimer Beschlusses gegenüberhält, so muß man fragen: Welche Wendung durch Westphals Fügung! Das „Dilemma“ besteht noch heute, wie jeder weiß, der mit der SAJ in praktischer Arbeit verbanden ist. Die Rechtfertigung nun, die man jetzt in Hildesheim für den neuen Beschluß bereit hatte, ist noch eigenartiger als bisher selbst. Auch an dieser Stelle war ja (siehe „Für die Arbeiterjugend“, Nr. 4) in einem durch seine Dürftigkeit gestrichelten Bericht über Hildesheim zu lesen: „Das durch „ewigen Richtungsstreit dauernd um sich greifende Zerlegung... und durch die Beschäftigung mit unfruchtbarer Theorie“ die Jungsozialisten gehindert waren, die ihnen zugebachte Aufgabe zu erfüllen. Es wird dort auch von einem „geschlossenen Verlauf“ der Konferenz berichtet, aber daß ein Antrag Annahme fand, der besagt, daß sich der neue Beschluß über die Altersgrenze nicht gegen die JS-Bewegung richten darf, wird unter anderem nicht nur überdrüßig, sondern ohne weiteres gebracht.“

Wie weit entpochen nun die Behauptungen, die zur Rechtfertigung des Hildesheimer Beschlusses dienen, den wirklichen Vorgängen? Da müssen wir nun feststellen, daß die erste Forderung der JS, von außen, nämlich durch den bekannten Ausschluß der Reichsbündler aus SAJ, und Partei bewirkt wurde. Und nun der Richtungsstreit? Es ist an dieser Stelle das erste mal, daß uns der Gebrauch der Meinungsfreiheit verübt wird. Wo aber gibt es keine Meinungsverschiedenheiten, wo wird nicht getritten? In dieser Streit nicht der Ausdruck des Lebens in der Organisation? Wir belegen diesen Streit nicht, vielmehr stehen wir aus ihm fruchtbare Ergebnisse erwachen. Wir lernen zu dabei, daß man die Gesellschaft und ihre Erscheinungsform persönlich betrautet kann, daß sich die schmerzliche Beträchtigung, welche grundsätzlich von jeder anderen, mag sie auch das beträchtliche Material objektiver Wissenschaft um haben, untereinander diesen Gewinn werden wir unser Leben lang schöpfen und ziehen.

Daß wir von unseren wenig wohlwollenden Freunden dies auch jagen mag, läßt er sich nicht mit Recht an den „Richtungen“ zeigen, es gab nur zwei, die es wagte sich nach dem Ortsnamen einer Tagung „Jungsozialisten“, die andere „Reichsbündler“. Und was unterschiedet sie? Der Dankschuld der Hildesheimer heißt „Jugendtag“, mit ihr hat man

die nationale Kultur... und daraus die Aufgabe... "Stärke" diese Kultur zu pflegen. Das soll... "Wahrung der Nation" und "Stärkung des Nationalstaates". Die Internationale sei nur eine Phrase, wie sich 1914 gezeigt habe.

Die Marxisten aber erkannten auf ihren Arbeitssitzungen unter Leitung hervorragender Parteigenossen, daß die von der Jugendbewegung befallene Kulturlosigkeit der breiten Massen ein unermessliches Ergebnis unserer heutigen Gesellschaftsordnung ist und ohne deren Beseitigung nicht behoben werden könne. Sie bekämpften sich deshalb im Geisteskampf zu Hofeismar zum Klassenkampf und der Internationale.

Ueber den Vorwurf der Beschäftigung mit "unfruchtbaren Theorien" können wir rasch hinweggehen, weil er eigentlich eine Rechtfertigung unserer Arbeit darstellt. Denn die Früchte der Theorie können sich immer erst in der Praxis zeigen, allerdings in einer Praxis, die sich an der Theorie orientiert. Nur darum muß vom proletarischen Theorie gelassen werden, um die richtige Praxis möglich zu machen. Zu welchem Zweck haben wir sonst ein Parteiprogramm, wenn nicht, um zu zeigen, in welcher Richtung sich die Praxis zu orientieren hat? Und die jungen Parteigenossen, die IS, haben die theoretische Schulung doppelt nötig, weil im Wechsel der Zeit die praktischen Aufgaben des proletarischen Kampfes immer schwieriger werden.

Mit solchen und ähnlichen Bemängelungen soll jetzt die Unfähigkeit der IS, politische Erziehungsarbeit zu leisten, bewiesen werden. Aber der aufmerksame Beobachter muß darauf antworten: Warum werden diese Mängel erst so spät entdeckt?

Jahrelang spielte sich das geistige Ringen der IS um ihre Meinung vor aller Augen ab, ohne daß jemand daran Anstoß nahm. Erst als sich die große Mehrheit der IS auf der Reichskonferenz in Jena zum Geist des "Kommunistischen Manifestes" bekannte und in einer Resolution aus sprach, daß die heutige demokratische Republik auch ein Klassenstaat sei, da legte die "Befreiung" der IS-Bewegung in den Spalten der "Mittler" und in anderen Organen ein. Und dies trotz einer kürzlichlichen Auslassung W. Westphals, in der er erklärt, daß die IS nicht etwa kritisiert, weil "ihre Richtung nicht paßt". Ganz besonders verdächtig würde den IS von einigen Stimmen, die klare und eindeutige Stellung der IS-Blätter, seit Engelbert Graf Schriftleiter ist, und die feste und parteitreue Haltung des Reichsausschusses gegenüber Kiedlich, vor dessen Publikationen fast die gesamte Parteipresse gewarnt hatte. Vor allem waren es die Parteigenossen, die dagegen ankämpften und als sie einsehen mußten, daß ihre Auffassung nicht mehr "herrschen" konnte, schoben sie in Solidarität zu Kiedlich in eine "demokratische" Weise einfach aus der Bewegung aus. Diese "Zerlegung" ist (in Nr. 4 dieser Beilage) mit folgenden Worten registriert: "Wirklich gesunde Elemente haben sich erst in der letzten Zeit wieder aus der Bewegung zurückgezogen..."

Die Gesundheit dieser Elemente zeigt sich besonders in ihrer Auffassung von den politischen Aufgaben unserer Zeit, und würde ohne die schließende Sanitätspolizei "unserer Theorie" bald den Körper der Arbeiterbewegung krank machen. In größtmöglicher Weise haben diese "gesunden Elemente" in den Spalten der bürgerlichen Presse, in Zeitschriften und Broschüren die Politik der Partei, ja sogar ihr Programm bekämpft. In ihrer Organisation sind sie so gesund, daß sie zur letzten Reichskonferenz in Hamburg, die einzige Stadt, in der sie noch zahlreich sind, ein mittelalterliches Ritterpiel aufgeführt haben. Ja, sie haben die Zeichen der Zeit erkannt, — Wirtschaftskrise und soziale Not beantworteten sie mit Flucht in die Romantik, während die "gesunden Elemente" sich so gesund, daß sie scheinbar die Krankheit des Kapitalismus noch gar nicht gespürt haben. Und nun, wegen der freiwilligen Trennung dieser Leute von der Organisation der Jungsozialisten, den Vorwurf der "Zerlegung" erheben, heißt die Kommentare der bürgerlichen Presse nachahmen, die auch jammern, wenn die Arbeiter irgendwo die Gelben entdecken und schelten haben. Alles weniger als Zerlegung ist durch diese einigende Ausschreibung der Parteigenossen aus der IS-Bewegung, die die Bahn frei gemacht für ihre eigentliche Aufgabe, denn niemand anderes war es, als die führenden Parteigenossen, die sich dem Verlangen der SAJ, auf Uebernahme der Arbeitssitzungen widersetzen. Auf der Reichskonferenz der IS, in Erlangen, hatte W. Westphal einen nicht leichten Kampf mit Dahrendorf und anderen Parteigenossen, die sich überhaupt sträubten, dem Verlangen der SAJ, stattzugeben. Heute aber beklagt die SAJ den Weggang ihrer schärfsten Gegner und Kritiker aus der IS-Bewegung.

Wir, die wir inzwischen um viele Erfahrungen bereichert wurden, stehen noch viel nachdrücklicher auf dem Boden der Erlanger Konferenz in der Frage der Altersgrenze, und meinen, daß sie nur so zu lösen ist. Möge sich jeder der SAJ-Funktionäre der Konsequenz des Hildesheimer Beschlusses bewußt werden, und die kluge Vorbedacht W. Westphals, die wir anführten, in Rechnung stellen.

Wir erklären noch einmal mit der Stimme Max Westphals, daß es sich bei dieser Frage, einfach darum handelt, ob es der Sozialistischen Jugendbewegung gelingen soll, sich in ihren beiden Gruppen so zu bestimmen und zu gestalten, daß sie wie ein aufwärtsführender Weg für die zum Sozialismus strebende Jugend ist.

Der Hildesheimer Beschluß führt von diesem Wege ab. Ostar Krumschmidt.

## Die „Volkswacht“ als Eigenbetrieb der Arbeiterbewegung.

Innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft muß jeder Betrieb im Kampfe (Wettbewerb) mit den Betrieben seiner Produktions- oder Verteilungsgruppe sich seinen Platz erobern, zu behaupten und auszubauen versuchen. Diesen Satz hätte ich, sich genau einprägen und sich seiner zu erinnern, wenn Vergleiche zwischen den heutigen Einrichtungen unserer Eigenbetriebe mit den von uns zu erwerbenden Jellen oder auch nur gewerkschaftlichen Einrichtungen gezogen werden! Selbstverständlich gilt es gleichmäßig für alle Gruppen unserer Eigenbetriebe, gleichgültig, ob es sich um gewerkschaftliche, Partei- oder modern-gewerkschaftliche Konsum- und Produktions-Betriebe unserer Arbeiter handelt.

Wenn wir uns heute die Entwicklung unserer Dresdener Parteiunternehmens, welches die Firma „Volkswacht“, Druckerei und Verlag G. m. b. H., trägt, etwas näher ansehen wollen, so müssen wir, um zu den Tagen seiner Gründung zu kommen, in längst vergangene Zeiten zurückgehen. Aus dem „Schleifschers Nachrichten“, einem Wochenblatt, das noch unter dem Schriftführeramt 1887 gegründet wurde, ist am 1. November 1890 die „Schleifschers Volkswacht“ als Bezugsunternehmung herausgegeben und bis zum Ende des Jahres 1920 hat „Volkswacht“ und alle ihre Kopien in der Druckerei Th. Schöpsch hergestellt worden. Ihr Verbreitungsgebiet umfaßte in den ersten Jahren des Bestehens fast den ganzen Osten bis hin zum Rügen und weitlich westlich in die Lausitz hinein, während östlich die Landesgrenze den Bezirk befaßte. Mit der Bildung der Arbeiterbewegung in den einzelnen Provinzen, und den sich herausbildenden Industriezentren ist durch Gründung von Parteiblättern der Bezirk stetig eingeschränkt worden, bis er die heutigen Grenzen erreicht. Sehr schnell erwachte sich unter Kampfzügen wie nur die besondere Aufmerksamkeit der Sozialdemokratie und der Parteigenossen, sondern es scharte eine politische Zeit ihrer Bemühungen um sich und stets hat die Zahl der Leser der „Volkswacht“ ein Vielfaches ihrer Bezüge erreicht. So ist es in der letzten Phase der Arbeiterbewegung im Osten gegen Militär und Unterdrückung gewachsen und viele Jahre lang bis zu großen Summen an Gehältern bezogen, das Arbeiterbewegung und Unternehmungen sie während dem Kampf hatten und dies die heute erfolgt.

## Internationale sozialistische Jugendarbeit.

Die Tätigkeit der Sozialistischen Jugend-Internationale und der ihr angeschlossenen Jugendverbände in den Jahren 1923 bis 1925. 238 Seiten. Text mit 40 Bildern. Preis broschiert 2,75 Mark. Weltvertrieb für Deutschland Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61, Beolles-Allee Platz 7/8.

Das 232 Seiten starke Buch gibt eine erschöpfende Uebersicht über die vielseitige Arbeit, die die Internationale in der ersten Berichtsperiode seit der Vereiniigung geleistet hat. Es ist ein überzeugender Beweis für die Lebenskraft der Sozialistischen Jugend-Internationale und ein verheißungsvolles Zeichen für die weitere Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit der sozialistischen Jugendbewegung. Alle Gebiete sozialistischer Jugendarbeit werden behandelt: Organisation, Jugendkultur, politische Erziehung, Kampf gegen den Militarismus, kulturelle Arbeit, Schaffung neuer Verbände; Verhältnis zu befreundeten internationalen Verbindungen, Verhältnis zu den Kommunisten und anderes mehr.

Außerordentlich abwechslungsreich und lehrreich sind die Berichte der angeschlossenen Landes-Verbände. Hier gewinnt der Leser ein eindringliches Bild von der außerordentlich regen und vielseitigen Arbeit, die die dreißig sozialistischen Jugendverbände leisten.

Das Buch gewinnt noch dadurch an Wert, daß ihm zum erstenmal eine große Anzahl von Photographien beigelegt ist, die die Verschiedenartigkeit der Jugendarbeit in den einzelnen Ländern, wie sie durch die besonderen und politischen Verhältnisse des Landes bedingt sind, deutlich erkennen lassen. Alle Verbände sind mit einigen photographischen Aufnahmen aus ihrer Arbeit versehen, so daß das Buch annähernd 80 Photos, auf gutem Kunstdruckpapier gedruckt, enthält.

Das Buch dürfte die erste Veröffentlichung einer internationalen Jugendverbände sein, die in so umfassender und anschaulicher Weise die Jugendarbeit einer Bewegung in der ganzen Welt darstellt.

Da die Schrift nur in einer kleinen Auflage hergestellt wurde, ist baldige Bestellung zu empfehlen, zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag.

## Amsterdam.

Die Augen der sozialistischen Arbeiterschaft ganz Europas werden in diesen Pfingsttagen auf die Stadt gerichtet sein, in der die Sozialistische Jugend-Internationale angeschlossenen Jugendorganisationen ihr großes internationales Fest begehen werden. Unter diesen Umständen gewinnt die schöne, alte Amsterdam, die sich mit Zug und Recht auch den großen internationalen Kulturzentren des Sozialismus zuzählen darf, besonderes Interesse. Kaum eine andere europäische Hauptstadt läßt die Siedlungen zwischen den Entwicklungsstadien ihrer Vergangenheit so klar erkennen, wie diese einzigartige Stadt. Ihr Kern, ein kleiner Handelsplatz an der geschützten Waag, der Zuflucht vor seiner engen wirtschaftlichen Umgebung oder Dade Zille und nicht viel besserer Neustadt oder Nieuwe Zide schilt sich heute noch deutlich ab von dem Amsterdam des Goldenen Jahrhunderts mit den fünf großen Gürtelkanälen oder Grachten, und dahinter ist wiederum nach einer Zwischenzeit von mehr als anderthalb Jahrhunderten das moderne Amsterdam mit großen breiten Verkehrsadern entstanden, hinter dem in jüngerer Zeit das Nachkriegs-Amsterdam mit seinem neuartigen Stil und seinen tausenden noch leerstehenden Wohnungen — ein den Deutschen ungewohnter Anblick — sich nach allen Ecken und Enden dehnt.

Das älteste Amsterdam liegt fast in unmittelbarer Nähe des heutigen Hauptbahnhofes, und wenn selbstverständlich auch die letzte Spur der Fischbänne, die vor dreiviertel Jahrhunderten hier standen, längst verweht ist, so merkt man den oft nicht mehr als zwei Meter breiten Gassen, den schmalen, hohen, bauwürdigen Häusern doch an, daß die Jahrhunderte nicht spurlos an ihnen vorübergegangen sind. Sie haben nie den gestaltlosen Kaufmann dieser Stadt als Wohnort gebietet, und für eine gesunde Wohnweise des schwerernden Arbeiterproletariats hatte das Mittelalter kein Verständnis. Heute sind die größtenteils nicht mehr zeitgemäßen Wohnungen dieser Häuser ein begehrt Aufenthalt jenes völlig heruntergekommenen Lumpenproletariats, durch dessen bloße Existenz die kapitalistische Gesellschaft sich selbst ihr Urteil spricht.

Ganz anders mutet uns das Amsterdam des Goldenen Jahrhunderts, die Stadt Rembrandts und Hondels, der sich der bedeutendsten niederländischen Maler und klassischen Dichter des 17. Jahrhunderts an. Dieses Amsterdam wurde von einem der größten Städtebauer aller Zeiten, von dem genialen Architekten Hendrick de Keyser, als im Sinne seiner Zeit durchaus moderne Großstadt geschaffen. In jenen Tagen, als in Deutschland die Grewel des Dreißigjährigen Krieges wütheten, als das kleine Holland die damalige Weltmacht Spanien in jahreslangen Kämpfen hegreich abgewehrt hatte, als es über das größte Kolonialreich verfügte und Amsterdam der erste Handelsplatz war, wurde die mittelalterliche Stadt zu eng und die südbende Stadt der jungen Republik der Generalstaaten brauchte ein neues Gewand, das dem Bevölkerungswachstums ausreichenden Raum gewährte und zugleich den Handelsbeziehungen aller Länder ermöglichte, bis tief in die innere Stadt zu gelangen. Deshalb legte Hendrick de Keyser um den Kern der Altstadt fünf halbmondförmige Kanäle, die er vielfach wieder durch Querkanäle verband. Er entwarf die malerischen Grachten mit hohen, schattigen Bäumen an beiden Ufern, die von zahllosen Brücken

Wie es in den meisten Arbeiterfamilien Brauch, hat auch die „Volkswacht“ viel Kinder gehabt, aus dem Gedächtnis heraus könnte ich zehn namentlich nennen, ohne daß ich für die Vollständigkeit dieser Liste stehen kann. Einige von ihnen sind jetzt gestorben, so das „Kocher Tögeblatt“ und die „Grünberger Volkswacht“, während sich andere gut entwickelt haben und wirtschaftlich immer mehr aufblühen, als das „Kocherblatt“. Die „Schleifschers Volkswacht“, Wobbenburg, wober die Wöthiger Wöthiger konnten sich viele Jahre vor der „Volkswacht“ eigene Druckbetriebe gründen und erfolgreich weiter führen.

Wirtschaftlich ging es unserer Zeitung in den ersten dreizehn Jahren ihres Bestehens recht mäßig, mitunter auch einmal noch weniger gut, aber seit 1903 kehrte ein langwieriger Aufschwung ein, der 1908 durch die große Ausweitung der damals einleitenden Wagonfabrik, welche einen erhebliche Abonnentenwachstum brachte, einen neuen Antrieb erhielt und sich stetig fortsetzte.

Sobald es die Klassen- und Parteiverhältnisse erlaubten, wurde ein Vertriebssozialistischer Ausschuss und „Bücher“ eingerichtet. Da aber in den ersten Jahren der Verleger neben keiner eigenen und Expedientenmäßigkeit oft in der Redaktion und außerdem noch sehr viel agitatorisch tätig sein mußte, kam es erst Mitte 1909 noch langwieriger aber erheblicher Vermehrung der hiesigen Tätigkeit zur Angliederung einer Buchabteilung. In dem Jahre 1914 nach Verlegung des Lagers befand sich die Redaktion verlegt werden, in denen sie sich heute noch befindet. Die geschäftliche Entwicklung dieses Zweiges ist durchaus befriedigend. 1911 erhielt das Unternehmen die heutige Firma und die Form einer G. m. b. H. Ein Jahr später wurde zur Errichtung einer eigenen Druckerei das damalige Reichsdruckfeld des Gewerkschaftsbezuges, Magdalenstraße 17, erworben, aber 1913 an die Bauverwaltung Gewerkschaftsbezuges wieder zurückgegeben und ein weiterer Grundstück anliegender Gebäudeblock Lohberstraße-Harnackstraße-Wobbenburg angekauft und hier die Genehmigung zum Bau einer Druckerei erteilt und hier die unter Vorbehalt erworben wurde. Aber noch einem von den und Reichsdruckerei Kaffee in der „Schleifschers Zeitung“ wurde die endgültige Baugenehmigung erteilt. Man ging es weiter auf die Suche nach geeigneten Grundstücken, bis es 1920 gelang, die Grundstück Magdalenstraße 16 und Harnackstraße 14 anzukaufen und dort nach umfassenden Umbau eine moderne Druckerei zu errichten, die mit Beginn des Jahres 1921 in Betrieb genommen wurde. Baugenehmigung wurde bei dem ersten

aus, die doch in den hohen Häusern fast verdrängt. So endete das Amsterdam Rembrandts mit seiner eigentümlichen Intimität, die Stadt, deren malerischer Schönheit sich niemand entziehen kann, die zwar in den verkehrsreichen Straßen unter Zeit nicht mehr hineinpaßt, aber für ihre Zeit groß und schön geblieben war. Fast zwei Jahrhunderte ist Amsterdam aber diesen Rahmen nicht hinausgewachsen. Gegen die aufsteigenden Großstädte Frankreich und England konnte das Land nicht sein reiches überreiches Reich behaupten und blühte durch eine Reihe blutiger Kriege ungedacht eines so genialen Flottenführers wie Admiral de Ruyter, wie des zum Admiral emporgestiegenen Hertragersohnes de Ruyter seine politische Macht und seinen wirtschaftlichen Reichtum ein. Amsterdams Entwicklung ging zurück, als Paris und London zu Weltstädten aufstiegen.

Erst mit dem wirtschaftlichen Aufschwung im 19. Jahrhundert erwachte neues Leben in der alten, schönen Stadt, und namentlich in den letzten Jahrzehnten ist sie in immer erfolgreicheren Wettbewerb mit den großen Hafenstädten der deutschen Nordsee und der französischen atlantischen Küste getreten. Als heutige Dreiviertel-Milionsstadt hat sie sich einen Erweiterungsplan gegeben, der zwar an der alten Halbmondbastion festhält, aber mindestens zwei Millionen arbeitender Menschen Raum und Luft und Licht in einem Krampge wachsender Gartenstädte größten Ausmaßes an ihrer Peripherie bieten wird. Das ist die Stadt, die das Pfingstfest der Sozialistischen Arbeiterjugend leben wird, die Stadt, die ein stets wachsender sozialistischer Einfluß in der Verwaltung seine Lebenszüge deutlich wahrnehmbar ausprägt, und die daher Vorbereitungen zum Empfang ihrer jugendlichen Gäste getroffen hat, die alle früheren Veranstaltungen dieser Art weit überbieten werden.

## Bestrafter Idealismus.

Zur Ausgestaltung der diesjährigen Maifester in Breslau hatte die vorbereitende Kommission erfreulicherweise auch die sozialistische Jugend (SAJ und IS) verpflichtet. Dieser Beschluß, der die Pflicht verriet, die traditionelle Art, mit Gartenfesten und Tanzergnügen den 1. Mai zu feiern, in einer Weise umzuwandeln, der dem großen Symbol dieses Tages entspricht, löste bei der Jugend helle Freude aus. Mit großem Eifer ging sie deshalb ans Werk, um das „neue Programm“ würdig vorzubereiten. Neben vielen anderen Darbietungen wurde ein Sprechchor einstudiert, der als Feiertagsstück aufgeführt werden sollte. 200 junge Menschen unterzogen sich der wochenlangen, viel Ausdauer und Fleiß erfordernden Übungsarbeit, um einen recht großen Eindruck zu hinterlassen.

Doch welche Enttäuschung mußte die Jugend, wie auch viele Hunderte der erwachsenen Maifester-Teilnehmer erleben, als fünf Minuten vor der Aufführungszeit, als schon alles bereitstand, die Aufführung des Sprechchors von der verantwortlichen Leitung einfach vom Programm gestrichen wurde. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die Musikkapelle, die nach vorheriger Abmachung den Sprechchor unterstützen sollte, für den Tag gebraucht werde.

So mußte der Sprechchor, dessen ganzer Inhalt der Bedeutung des Tages entsprach, der die programmatischen Ansprachen des Vormittags noch einmal bewußt und durch die Wucht des kollektiven Ausdrucks zu lebendigem Erlebnis machen kann, dem üblichen Tanzergnügen weichen. So wurde aber auch 200 jungen Menschen die Freude an ihrer begeistertsten Mitarbeit verdoiben. Diese „Programmänderung“ zeigt uns jungen wieder, daß wir noch viel intensiver und nachdrücklicher als bisher bei den entsprechenden Stellen für die kulturelle Ausgestaltung der Arbeitstage und engbezogene Maßnahmen der Idealismus der sozialistischen Jugend bestraft wird.

## Warum bin ich Abstinenz?

Wir werden von unseren Genossen oft gefragt, warum wir abstinenz sind und man versucht, uns nachzurechnen, wieviel Rubikubimeter geistige Getränke schädlich seien. Die Wissenschaft hat zwar ziemlich schlüssig bewiesen, daß schon sehr geringe Mengen Alkohol auf die Dauer auch gebunden Menschen Schaden bringen, aber uns Sozialisten ist das nicht das Entscheidende. Wir sind abstinenz, weil wir uns als Sozialisten mitverantwortlich fühlen für das große Elend, das der Alkohol in die Welt bringt. Der Jynismus und das Charivari, mit dem im Deutschen Reichstag die Deutschnationalen, aber auch Zentrumskräfte gegen uns aufrufen, zeigt, wie sich diese Menschen in einer fonderbaren Verkennung ihrer jehlichen Verfassung für Christen halten und jede wahre Religion missverstehen. Ich sehe in der Abstinenz eine sittliche Frage der Menschheit vor mir. Wir müssen den Mut aufbringen, täglich den Arbeitkollegen zu sagen, daß eine sozialistische Welt mit kapitalistischen Menschen unmöglich ist. Die sozialistische Ordnung ist nicht nur eine Wirtschaftsordnung, sondern auch ein sittlicher Zustand und eine Verheißung. Wer den Sozialismus innerlich erlebt, muß seine Hände den Brüdern und Schwestern entgegenstrecken, die unter den Wirkungen des Alkohols zu leiden haben. Das Alkoholkapital, unser größter und gefährlichster Feind, hat riesige Kapitalien, und es kann sich auch auf die Trägheit die Gebundenheit, den Konformismus und die Schwerefälligkeit der Menschen stützen. Mutlos zu werden brauchen wir aber nicht. Die Bewegung, die ganz klein und schwach anfing, hat eine öffentliche Bedeutung gewonnen, die ihr nicht mehr genommen werden kann. Wir hoffen auf die Jugend. Die Jugend rebelliert gegen das Spektakel und dazu müssen wir die Jugend ermuntern. (Aus einer Rede des Genossen Gottmann-Klein gehalten in Wien.)

(Seitigen) Zeitungsrotationsmaschine neuester Bauart, welche mit vier Werken eine Leistung von 96 000 bis 40 000 10seitige Zeitungen stündlich herstellt und bestet heute außer zwei Schnellpressen, eine große Zweitauren-Schnellpresse für Illustrationsdruck, drei Liege-Druckpressen und acht Dinotop-Setzmaschinen, eine neue Hochdruck-Druckmaschine, eine neue moderne Schnellspannmaschine, einen Robolmotor mit Dynamo als Betriebsreferenz, falls die städtische Stromzufuhr einmal versagen könnte, und alles zu einer modernen Druckerei gehörige Schreiftmaterial, Satzmaschinen und sonstigen Gebrauchsgegenstände.

Ueberlegen wir uns einmal, was es für die Gesamtarbeiterkraft bedeutet, sich aus eigener Kraft ihr Unternehmen geschaffen zu haben, ihre scharfe Waffe, die in allen Lohn- und Arbeitskämpfen stets treu und kampfmäßig ihre Interessen vertritt! Was es für die Arbeiter des graphischen Gewerbes bedeutet, einen eigenen, mindestens mittleren Betrieb zu besitzen, bei dem es nicht um Streit kommen braucht, wenn Lohnhöhungen nötig werden! Und bedenkt weiter, was es für die Ausbreitung der sozialistischen Ideen bedeutet, wenn die „Volkswacht“ mit ihren vier Kopfbältern, die viele zehntausende Bezüge haben und damit einen hunderttausend übersteigenden Leserkreis, täglich für die sozialistische Durchbildung der Massen wirken kann. Eine von drei oder mehr Tausenden besuchte Verbreitung können wir stets als großen Erfolg huchen! Die Redaktion unseres Parteiunternehmens fröhlich oder täglich zu mehr als hunderttausend Profetarieren, und sehr viele unserer Parteimitglieder sind sich ihrer wirklichen Klassenlage erst durch eifriges Lesen unserer Parteiblätter bewußt geworden.

Deshalb also, weil es das Bestemittel mit dem größten Wirkungskreis ist, müssen wir auch am eifrigsten für seine weitere Verbreitung sorgen! Wäßen nicht nur stets daran denken, Indifferente zum Bezug der Zeitung zu veranlassen, sondern auch bei uns selbst müssen wir begreifen.

Denken wir alle daran, wieviel wir diesem Zweig der Eigenbetriebe unserer Partei an für uns mühsamer Arbeit noch schuldig sind, und handelt, wir dann stets so, wie wir es als gute Parteimitglieder uns selbst und der Partei gegenüber verhalten können! Geduldet dies Mühsal und werden wir uns dieser Pflichten stets bewußt, um sie auf allen Gebieten besorgfältigen Lebens praktisch anzupassen, dann wird dieses Bewußtwerden allen unseren Eigenbetriebern einen Parteilautsch zum Wachstum geben!

# Aus Schlesien.

## Der Niederschlesische Provinzialausschuss

trat am 20. Mai zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Es handelte sich bei den Beratungen in erster Linie um einen Antrag der Landwirtschaftskammer, die für ihre Breslauer Zweigstelle einen Prämienausflug seitens der Provinz von 10 000 Mark erbitten hatte. Der Provinzialausschuss gab dem Antrag statt.

Außerdem wurden Bewilligungen an den Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkrankter, an den Magistrat der Stadt Breslau zum Zwecke der Unterhaltung der hiesigen Frauenberufsschulen und an den Verein zur Fürsorge für jugendliche Waisenkinder zu Breslau. Für den Ausbau von Straßen und Brücken in den Kreisen Rothenburg, Brieg und Ohlau wurden Bauhilfsgeleiher bewilligt. Ferner wurden die mit einer Reihe von Kreisen abgeschlossenen Verträge betreffend Uebernahme der Hauptdurchgangsstraßen durch die Provinz Niederschlesien genehmigt.

Die von dem Preussischen Landtag bei der zweiten Lesung des Niederschlesisch-obererschlesischen Trennungsgesetzes beschlossene Zurückverweisung des Gesetzentwurfs an den Verfassungsausschuss wurde eingehend erörtert.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses soll am 2. Juli dieses Jahres in Görlitz stattfinden. Der Provinzialausschuss will damit an diesem und am nächsten Tage eine Reise nach Görlitz und Umgegend und in das Flussgebiet der Lausitzer Neiße verbinden.

**Subwitzdorf, Kreis Neutode.** Unfall oder Verbrechen? Zwischen dem Mannschacht und der Kanlinie in Nähe fanden Arbeiter ein Fahrzeug und etwas abseits davon ein Fassett, Weste und Krage. Auf der Straße war eine große Blutlache. Nicht weit davon wurde der Besitzer der Sachen, der Mühlendirektor Heinrich Vogel aus Königswalde in schwerem Zustand aufgefunden. Kopf und Gesicht war mit Blut und Straßenstaub bedeckt. Der Verunglückte wurde in die Badekassette geschafft, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Dann ordnete der Amtsarzt seine Ueberführung nach dem Krankenhaus an. Ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Hausdorf, Kreis Neutode.** Durch herabfallendes Gestein verletzt. In der 17. Abteilung des Kautschuchwerks Hausdorf wurde der Hauer Emil Tholl durch herabfallendes Gestein schwer verletzt. Der Verunglückte erlitt einen Bruch des linken Schlüsselbeines und einen doppelten Bruch des Unterleibes. Er wurde in das Knappschlagslazarett in Neutode eingeliefert.

**Landeshut.** Eine Lotterie zur Sanierung einer Landwundgesellschaft. Aus Landwundkreisen wird mitgeteilt, daß sowohl die hiesige Landwundgesellschaft als auch die Fichtberger Genossenschaft allen Erentes den Plan erwägt, zur Sanierung der beiden Unternehmen die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie einzuholen. Auf diese Weise hofft man für jede Genossenschaft 100 000 Mark herauszuholen. Ob die Regierung in Breslau die Genehmigung zu einer derartigen Lotterie geben wird, begegnet in den Kreisen der Bevölkerung starkem Zweifel.

**Friedland** für Besucher der berühmten Felsen von Adersbach und Beckelsdorf in der benachbarten Tschodelowatski ist von Wichtigkeit, daß die Bemühungen des hiesigen Bürgermeisters betreffend der Befreiung bei den Regierungen in Breslau und Prag von Erfolg gewesen sind. Es werden, wie in den Vorjahren, zu jeder Zeit wieder Ausflüger scheine auf dem hiesigen Bahnhause ausgestellt, zu denen ein Lichtbild nicht erforderlich ist. Auch Sammelhefte für Gesellschaften usw. werden wieder ausgefertigt.

**Stegath.** Verabschiedung des städtischen Haushaltsplanes. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Etat für 1926 beraten, der bei einer Abschlußkiffer von 13 Millionen Mark einen Fehlbetrag von 90 000 Mark aufweist. Zu dessen Deckung wurde eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer um 25 Prozent auf 250 Prozent vorgeschlagen. Da jedoch diesem Vorschlag lebhaft widersprochen wurde, blieb der Fehlbetrag ungedeckt.

**Bergstadt.** Veräußerung der Gemeindefasse. In die Wohnung des Rangendorfer Gemeindevorstehers drangen nachts Diebe ein und erbeuteten die Gemeindefasse mit über 500 Mark. Die Diebe waren offenbar mit den Verhältnissen vertraut, denn gerade am Tage vorher waren durch den Gemeindevorsteher die Gemeindesteuern eingezogen worden.

**Matke-System Schütz**  
**Bonus Tackeln**  
SAHNE MANDEL SCHOKOLADE  
SAHNE KROKANT-SCHOKOLADE

Hauptvertretung: **Franz Hansel** Yorckstraße 19 u. Fabriklager: Fernruf: Steph. 36890

## Die Leistungen des Schlesischen Rundfunks.

Die letzte Woche brachte eine große Fülle literarischer Darbietungen. Am Sonntag las Julius Arnfeld die eindringliche Erzählung „Johi“ von Jacob Wassermann. Sie gelang ihm nicht nur technisch ganz ausgezeichnet. Dr. Werner Milch begann eine Darstellung der deutschen Dichtung im zwanzigsten Jahrhundert und sprach zunächst über die Lyrik des Impressionismus. Es ist bereits einmal empfehlend auf die lebendige Form seiner Vorträge, die viel literarische Feinlichkeiten zeigen, hingewiesen worden. Der Mittwoch-Abend brachte einen für Jugendliche recht interessanten Ueberblick über das literarische junge Deutschland um 1890. Paul Milka hewies in der sachverständigen kritischen Einführung keinen fäheren Griff in literarischen Dingen, Walter Gunt registrierte Dichtungen der Zeit sehr ungleichmäßig. So wirkungslos und hilflos die Schlüsselauswahl aus Werbelinds „Kriegslerwachen“ so schuldig und unverständlich die Verlesung von Hauptmanns „Der Apostel“. Als „Bücher der Zeit“ hatte sich Viktor Heinz Buchs die Zeitschrift „Orplid“ und Hans Kosselies „Rot-Geld-Rot“, Gedichten aus Spanien, das sehr große Mode scheint, ausgewählt. Das Prinzip, Bücher nach Verlagen zu ordnen und für die Bekanntheit von Verlagsangelegenheiten Propaganda zu machen, ist neu und keineswegs ungefährlich. In das literarische Programm gehörten schließlich auch die beiden Sendespiele der Woche. Die aus Berlin übertragene, im ganzen recht gute Aufführung der unermesslichen „Minna von Barnhelm“, die auch für den Hund ihre Lebenskraft hewies, und das wunderbarliche Spiel „Der ausgeperrte Schützenkönig“, das Hans Christoph Kargerl besser gelungen war als keine schlesischen Mitbewerberinnen vorangegangener Wochen.

Wie man sieht, hat die Schlesische Rundfunk sehr reichlich

# Breslau (Land)-Neumarkt.

**Carlswitz.** Die Männer-Gesangsvereine „Freiheit“ Carlswitz und „Solidarität“ Breslau veranstalteten am ersten Pfingstfesttag ein Vokal- und Instrumentalkonzert. Beginn 8 1/2 Uhr früh.

**Ortsverein Klein-Gandau.** Die Kameraden, die am 2. Feiertage nach Trebnitz fuhren, treffen sich um 5 Uhr am „Lehnen Keller“. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dort nur 5 Minuten gewartet wird, da wir den Zug 6,30 Uhr ab Odertor mit dem Breslauer Kameraden benötigen. Sonntags-Schwärze lösen. Preis 1,20 Mark. Radfahrer stehen früh 7 Uhr Luisenplatz.

**Groß-Mochbern.** Anlässlich der Reichsgesundheitswoche veranstaltete am Donnerstag, den 20. Mai, die Gemeinde einen Vortragabend über die Tuberkulose mit Lichtbildern. Herr Dr. Barisch aus Groß-Mochbern hatte sich in freundlicher Weise für diesen Abend als Sachberater zur Verfügung gestellt. In seinem Vortrag behandelte er die Einwirkung der Hygiene, ihre Bedeutung, die Vorschriften und die Wichtigkeit ihrer Einhaltung. An Hand der Lichtbilder schilderte er die furchtbaren Verheerungen am menschlichen Körper durch die Tuberkulose und die dadurch entstehenden hohen Sterblichkeitsziffern. Durch die Lichtbilder wurde die sachgemäße Bekämpfung dieser Volkspeste und die Verhinderung der Verschleppung gezeigt. Seine guten und verständlichen Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit von der zahlreichen Besüdern entgegengenommen und mit Beifall belohnt. Möge das Gehörte und Gesehene auch sichtbare Erfolge zeitigen, dann dürfte der Zweck der Reichsgesundheitswoche mit ihren Veranstaltungen nicht verfehlt sein.

**Schnitz.** SW. Da Wagen für den Ausflug nicht beschafft werden konnten, fällt dieser aus. Genossen mit Rädern können aber am 1. Feiertage an der Fahrt nach Zoblitz teilnehmen. Treffpunkt 1/2 Uhr bei Rabitz.

**Neumarkt.** Stadtverordnetenversammlung. Nach verschiedenen Mitteilungen wurde die Aufstellungskunde des Stadthauptkassenassistenten Bruhn ab 1. April 1926 anerkannt. Die vielumstrittene Spiel- und Sportplatzangelegenheit stand wiederum auf der Tagesordnung und entschied sich dahin, daß der neu in Vorschlag gebrachte Plan „An der langen Liebe“ auf 25 Jahre unentgeltlich an den A.D.G. (Ortsauschuss) verpachtet werden soll. Die Beratung des Haushaltsplanes nahm längere Zeit in Anspruch. Stadts. Genosse Dittliche referierte in ausführlicher Weise über einzelne Etatsposten und bedauerte, daß durch die wirtschaftliche Lage manche recht notwendige Ausgaben gestrichen werden müßte, namentlich bei dem Baucat. Für Vermittel an unbemittelte Kinder hätte der Finanzausschuss ein wärmeres Herz finden müssen, wenn auch zur Kenntnis gezeichnet, daß um der Ueberfüllung der Klassen zu keutern zwei Junglehrer eingestellt werden sollen. Durch Ankauf der beiden Häuser an der Pleghitzer Straße und Hermannsthal, sowie infolge Steueranfalls ist ein Fehlbetrag von 30 000 Mark entstanden. Dieser soll, wenn möglich, durch Anleihen Deckung finden. Ein weiterer Fehlbetrag in Höhe von 90 379 Mark wird nach dem Antrag der Finanzkommission wie folgt gedeckt: 1. Zuschläge zur Grundvermögenssteuer für bebaute Grundstücke 210 Prozent; 2. zur städtischen Grundvermögenssteuer für unbebaute Grundstücke 250 Prozent; 3. zur Gewerbesteuer vom Ertrag 400 Prozent; zur Gewerbesteuer vom Kapital 1200 Proz.; 5. zur Gewerbesteuer für Filialbetriebe 20 Prozent mehr. Stadts. Genosse Krawortz regt an, in Zukunft den Fraktionen rechtzeitig Abschriften des Haushaltsplanes zuzustellen. — Stadts. Genosse Dittliche wünscht zwischen der Uebernahme des Etats durch Finanzausschuss und Stadtverordnetenversammlung eine Pause von mindestens einer Woche. — Nach Vortragung weiterer Wünsche wurde der Etat in der Gesamtsumme von 597 350 Mark in Einnahme und Ausgabe angenommen.

## Aus aller Welt.

**Weitere Todesopfer der holländischen Explosionskatastrophe.** Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers sind von den 15 ins Krankenhaus eingeliefertem Schwerverletzten im Laufe der Nacht vier gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer jetzt dreizehn beträgt. Ein Teil der übrigen Schwerverletzten befindet sich noch in Lebensgefahr. — Der Gesamtschaden bei dem Explosionsunglück in der holländischen Pulverfabrik wird von der Fabrikleitung auf 800 000 Reichsmark geschätzt.

### Schweres Bootsunglück.

Einer Blättermeldung aus Paris zufolge ereignete sich auf der Seine bei Paris ein schweres Bootsunglück. Das Boot eines Waggendampfers mit 5 Mann Besatzung, darunter 4 Ausländern, kenterte, wobei alle 5 Mann ertranken.

### Ein Kran auf einen fahrenden Zug gestürzt.

Beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Marthe zwischen Rüstzin-Altstadt und Rüstzin-Neustadt stürzte gestern abend beim Aufstellen eines Krans ein Teil desselben auf einen vorbeifahrenden Güterzug, wodurch vier Wagen beschädigt wurden und auf der Brücke entgleisten. Die Gleise der Strecken Schneidemühl-Berlin und Berlin-Schneidemühl waren infolgedessen längere Zeit gesperrt.

### Schwere Blutat.

Eine schwere Blutat ereignete sich gestern nachmittag auf dem Rittergut Rosenhain bei Löbau in Sachsen. Als bei einem Viehverkauf der Inspektor Paul Müller den Stall betrat, riegelte der als Köhling bekannte Oberschwweizer Morde den Stall ab und bearbeitete gemeinsam mit dem Unterköcheher Wolf den völlig Ueberreizten mit Düngergabeln und Meiß-

elnern derart, daß er zusammenbrach. Als man auf die Hilfe der Ueberfallenen die Stütze erbrach, waren die Täter bereits entflohen und der Ueberfallene bewußtlos. Der Inspektor ist im Laufe des Abends in seiner Wohnung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Die Täter wurden bisher nicht ergriffen.

### Böhmische Erntereise.

Der in Schweinau in Unterfranken ortsbekannteste böhmische Führer, der Friseurmeister Frischling, wurde vom Schöffengericht wegen fortgesetzter Stillschleppverbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

### Jolly hat das Hungern satt.

Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Basel hatte sich Jolly, der von Berlin her bekannte Schaungänger, am 8. Mai wieder in einen Glasaufen einschließen lassen, um seinen Hungererleid um 24 Stunden zu brechen. Heute, am 14. Tage seiner Fast, erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Er begann plötzlich Wasserläufer und die Scheiben seines Käfiges zu zerbrechen und sich hierauf am Boden zu wälzen. Das war das Ende seiner Hungerkur. — Schon am 10. Tage wollte Jolly sein Gastspiel unterbrechen, weil ihm die Einnahmen zu gering erschienen.

### Durch Steinwurf getötet.

wurden infolge Einklinken der Gesteinsmassen auf dem Hafelfeld-Stollen in der Nähe von Bedra zwei Bergarbeiter. Vier weitere Bergleute wurden schwer verletzt.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Viktoria-Theater.** Zum 22. Male „Lebensnäglich“. Fünf Bühnen-Akte aus dem Leben eines zum Tode Verurteilten, die Tragödie des Rechtsanwalts Dr. S. 50 Bg. bis 2 Mark. — Erster und zweiter Feiertag Nachmittags-Vorstellung, 4 Uhr, und abends 8 1/2 Uhr „Lebensnäglich“. Die Direktion weist höflich darauf hin, den Vorverkauf zu benutzen, um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden. Eintrittsstelle 50 Bg. bis 2 Mark.

**Schlesisches Landesorchester.** Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, im Südpark Symphonie-Konzert unter Leitung von Herrn S. Behr. Das Programm enthält unter anderem folgende Werke: Symphonie Nr. 4 in E-moll von Brahms, Ouvertüre „Die Hebräer“ von Mendelssohn, „Ungarische Rhapsodie“ von Liszt, Ouvertüre „Abu Hailan“ von Weber und Ballettmusik „Les vepris riens“ von Mozart. — Am 1. und 2. Pfingstfesttag, nachmittags 1/2 Uhr, große Konzerte.

## Amlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Auch am gestrigen Tage machte die Erwärmung in Schlesien nur langsame Fortschritte. Deftlich der Front 24 J, die vorläufig wieder nach Westen zurückzukommen scheint, kam es zu verbreiteten Gewittern, die besonders in Obererschlesien zu recht ergiebigen Niederschlägen führten. Da im gesamten europäischen Strömungssystem nur geringe Bewegung herrscht, so müssen wir auch in den nächsten Tagen mit teilweise wolfigem Wetter und zahlreichen Gewitterstörungen rechnen. Die Temperaturen werden allmählich wieder ansteigen. — Ausjichten: Bei schwachen, normwehenden östlichen Winden, wolfiges, teilweise aufheiterndes Wetter, Gewitterstörungen, zunehmende Erwärmung.

### Geschäftliches.

**Pfingstfesttage im Lunapark.** Es lohnt sich wirklich, an einem der Pfingstfesttage nach dem Lunapark zu gehen, da Jung und Alt eine Fülle guter Darbietungen und Uebererhebungen vorzusehen sind. Für die lieben Kleinen werden völlig umsonst die für Breslau neuen Luftballons mit Stab zur Verteilung gelangen. Ganz besonders hervorzuheben ist jedoch Direktor Hans Sagerer mit seinen Original-Bayerischen Künsterpielen, welche für Stimmung und Humor stets sorgen. Vertelle in den Krieten-Brackflächen am 2. und 3. Feiertag, ein Krietenfeuerwerk am Dienstag und der bekannte Betrieb im Vergnügungspark mit zehn neuen Attraktionen vervollständigen das Krieten-Festprogramm.

**Hauptgewinne der Kölner Dombau-Lotterie.** Wie uns die Lotteriekasse K. Arndt, Breslau V, Tauentzienplatz 1, mitteilt, fielen bei der Ziehung am 20. und 21. Mai 1926 die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 50 000 Mark auf Nr. 160 378, 500 Mark auf die Prämie von 25 000 Mark auf Nr. 140 007, 10 000 Mark auf Nr. 82 910, 5000 Mark auf Nr. 134 639, 2000 Mark auf Nr. 73 333, 1000 Mark auf Nr. 49 954, 101 305, 151 497, 500 Mark auf Nr. 37 973, 41 915, 129 910, 152 802.

**Das Dampfdestillierwerk Herzberg & Co., Breslau, Söfchenstraße 48, Blücherplatz 20 und Michaelisstraße 3, welches unseren Lesern ja durch die Dauer-Interate während des ganzen Bestehens hinreichend bekannt ist, und das zahlreiche Leier unserer Zeitung seit Jahren zu seinem Kundenkreis zählt, feierte in diesen Tagen sein 30jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma vertreibt ihre Spezialitäten nicht nur in Breslau, sondern in ganz Deutschland und betreibt auch überseeischen Export.**

## Viele Millionen

haben erkannt, daß Seelig's Land Kornkaffee das Beste seiner Art ist. Alle diese sind klug und weise.

3898

für die literarischen Bedürfnisse ihrer Hörer geforgt. Wohl sogar so reichlich, daß eine bessere Verteilung der Darbietungen über mehrere Wochenprogramme sehr ratsam erscheint. Auch hier entsteht wieder die Frage, ob bei der Programmausgestaltung wirklich die unbedingt erforderliche Rücksicht auf alle Schichten der Hörerschaft genommen wird.

Ein Verdienst war die Veranstaltung des Volksabends, allerdings erst am dritten Maiortag. Der gut gefüllte Volkshaus Breslau, unter Leitung von Otto Burkert, sang Klassisches und viele Volkslieder. Alfred Beierle-Berlin, bekannt als Vermittler revolutionärer Arbeiterdichtung, stellte zwischen Dichtungen von Freiligrath und Werfel, zwischen lyrischen Balladen von Fritz Walter, Bischoff, aufsteigenden Gesang von Gertrud Engelle und mitreißende Begeisterung von Karl Bräger ein Spiel aus der Sammlung „Abenteurer eines Schienenstranges“ von Jack London, dem unheimlichsten amerikanischen Romanen, der dabei ein so scharfer Kritiker der amerikanischen Schicksalhaft war. Beierle sagte sich mit viel Liebe und Begeisterung für die Sache ein. Der Abend bedeutete einen erfreulichen Anfang der Erfüllung der breiten Schichten der Arbeiterklasse durch den Rundfunk. Er darf nicht nur eine gelegentliche „Konzeption“ bleiben, die sehr große Hörerschaft unter der Arbeiterklasse hat das Recht auf weitgehende Berücksichtigung.

**Musikalisch** brachte die Woche recht Gutes. Am Sonntag lang im Rahmen der Morgenfeier (bei der übrigens ein Herr anlässlich der Reichsgesundheitswoche vor Herrschaftenem „Heimischen“ Körperkultur warnt) Paul Neumann sehr schöne alle Chöre mit Kautschukleitung von Friedrich Wirtz, die eine starke Stimmungsanregung hatten. Josef Schauer spielte mit außerordentlicher Begabung und sehr starker Musikalität Cello von Bromslaw von Konrad Weich und schmerzlich begleitet. In Symphonietexten des Schlesischen Landesorchesters unter Leitung Hermann Behr spielte Josef Schwarz das

A-moll-Konzert von Grieg. Die zweite Brahms-Symphonie erschien für den Juni etwas zu antreibend.

Das Bildungsprogramm blieb recht dürftig. Ingenieur Friedrich Schultis beendete seine instruktive und heilsame Vortragsreihe über Südamerika als Auswanderungsgebiet. Lothar Raabe, der schon einmal empfohlen wurde, begann einen zweiten Kursus allgemeineren literarische Darstellung der Wissenschaften und Kunst und ihr Nutzen für das Volkswohl. Es ist kein Zweifel, daß die Würdigen Historie von der Hauptstadt Breslau, die Erich Landsberg „getrüblich erzählt“, das Interesse für Heimatkunde wecken, aber Herr Landsberg tut wohl doch unrecht, daß gerade zu diesem Zwecke das rollende rhetorische Pathos eines bekannten Breslauer Hochschullehrers anzuweisen.

Schließlich sei noch auf zwei Vorträge hingewiesen, um zu zeigen, wie man es nicht machen soll. Ueber Wirtschaftsprüfung fragen zu informieren, ist eine sehr wichtige Aufgabe des Rundfunks. Aber man lasse zu diesem Zwecke nicht nur Referate über einzelne kleine Wirtschaftszweige, wie zum Beispiel die deutsch-bulgarische Handelskammer, halten. Was Herr Dr. Hallmann in höchstem Deutsch über bulgarische Wirtschaftsprüfung sagte, wird selbst dem sehr kleinen Kreis interessierter Exporteure nicht besonders Teilnahme entlocken haben. Wenn man einmal das Verständnis für große weltwirtschaftliche Zusammenhänge erworben, würde man sicherlich bei einer großen Hörerschaft auf Anmerkungen und Dankbarkeit rechnen. Man gebe den 26 000 Rundfunkhörer ein einmal den Blick für wirklich wichtige wirtschaftliche Fragen und bese dann Beiträge über Einzelfragen, die von Bedeutung über einen kleinen Interessentenkreis hinaus sind. In der Mitteilung „Wirt und Wanderer“ fand ein Vortrag von Redakteur W. G. Späth über Schiffsverkehr Söderstätt. Er war sehr anregend und wurde von Propagandaprospekt der Adressenliste und gehörte zu den Reklameteil, und den soll doch der Rundfunk eigentlich nicht haben.

# Stadt-Theater.

Sonnabend 8 Uhr:  
"Die Walfäre"  
Sonntag 8 Uhr:  
"Die Bohème"  
Montag 8 Uhr:  
"Orpheus  
in der Unterwelt"

# Lobetheater

Selbstbr. 8. Tel. Nr. 8774.  
Sonnabend abends 8 Uhr:  
Zum letzten Male!  
"Der Widerpenftigen  
Zähmung"  
Sonntag, Montag  
abends 8 Uhr:  
"Regen"  
von Collin u. Randolph.

# Thalia-Theater

Schwefelstr. 3, Tel. Nr. 8700  
Sonnabend abends 8 Uhr:  
Zum ersten Male!  
"Nachtschl"  
von Magim Gortl.  
Sonntag, Montag  
abends 8 Uhr:  
"Nachtschl"

# Schauspielhaus.

Operettenbühne.  
Tel. Stephan 37 469.

Sonnabend abends 8 Uhr:  
Zum ersten Male:

# "Annemarie"

Pfingst-Sonntag und Montag  
nachmittags 3 1/2 Uhr:

"Sene,  
Lotte,  
Siele,  
Josefines Töchter"

Pfingstmontag, Pfingstmontag  
und täglich abends 8 Uhr:

# "Annemarie"

Pfingstmontag, Pfingstmontag  
und täglich abends 8 Uhr:

# "Annemarie"

Pfingstmontag, Pfingstmontag  
und täglich abends 8 Uhr:

# Schlesisches Landesorchester.

Heute Sonnab. 8 Uhr:  
Südparkkonzert  
Symph. Nr. 4. Brahms.  
Leit.: Behr. Eintritt 60 Pl.

1. u. 2. Pfingstfeiertag  
nachmittags 4 1/2 Uhr:

# Fest-Konzerte

Leit. Schütz. Eintr. 50 Pl.

# Liebl.- Theater.

Telefon: Stephan 34646.

Täglich 8 Uhr:

# "Apollo?" Nur Apollo!"

Die Operettenrevue  
des Wiener  
Apollo-Theaters in der  
Originalbesetzung.

Eintrittspreise v. 0.75-5.50 Mk.

# Victoria- Theater 8 1/2 Uhr

Zam 22. Male:

# Lebens- länglich

5 Bühnen-Akte  
aus dem Leben eines  
zum Tode Verurteilten,  
die Tragödie des  
Rechtsanwaltes Dr. H.  
50 Pl. bis 2 Mk.

1. und 2. Pfingst-  
feiertag

Nachmittags  
Vorstellung  
und abends 8 1/2 Uhr

# Lebens- länglich

Saitenschau:  
Halt Kassel  
Halt Mesnach 20 Pl.

# Konzerthaus Kroker

Weidenbamm.

Jeden Sonntag:  
Konzert und  
vornehmer Tanz

Jeden Mittwoch:  
Nachmittags  
Sinfonie-Konzert.

1. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr  
im Schießwerder

# 2. Schlesiſches Buchdrucker- Sängerfest

Instrumental- u. Vokalkonzert  
zirka 250 Sänger

Eintrittspreis 65 Pfennige u. 10 Pfennige Steuer  
einschl. Festschrift, Programm und Liedertexte

# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Dyhernfurth

Sonntag, den 6. Juni 1926

# Großes Kreisstellen

und Bannerweihe

Republikaner, erscheint in Massen! Frei Sei!  
Die Ortsleitung.



**Dampfer-  
Pfingstfahrten**

Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag  
verkehren meine Dampfer ab Promenade, Augusta-  
platz und Ohlau-Ufer ab 5 Uhr früh alle 10 Minuten  
nach Wilhelmshafen und zurück.  
Desgleichen fährt früh 7 Uhr und mittags 10 Uhr je  
ein Dampfer ab Ohlau-Ufer nach  
Neubaus, Ottwitz, Treschen und Margareth.  
Zurück ab Margareth früh 9 Uhr, nachm. 12 1/2 Uhr  
und abends 9 Uhr.  
Telephon Ring 7133. Rudolf Katteln.

# Gewerkschaftshaus

An allen 3 Feiertagen  
sowie jeden Sonntag u. Dienstag

Großes

# Künstler-Freikonzert

Reichhalt. Mittags- u. Abendkarte



**Dampfer-  
Pfingst-Fahrten**

im Unterwasser am 1., 2. u. 3. Pfingst-Feiertag:  
ab Königsbrücke früh 5 Uhr nach Sandberg,  
vorm. 10 Uhr nach Sandberg,  
nachm. 3 Uhr nach Sandberg,  
Letzter Dampfer ab Sandberg 8 Uhr abends.  
Am 1. Feiertag Extra-Fahrt  
ab Königsbrücke früh 6 Uhr nach Leubus  
zurück 5 Uhr nachm. ab Leubus, um den Fahrgästen  
die Gelegenheit zu bieten, den Anschluß zu dem Zug  
7,19 Uhr Maltsch zu erreichen.  
Ankunft des Dampfers in Breslau 11,30 Uhr.  
Tel. Ring 7133. Rudolf Katteln.

# Gerichtskretscham Ströbel a. Zolten

empfehlen seine 5 Min. von der Bahn gelegene Lokstätten.

1. Pfingstfeiertag: Großes Gartenkonzert.

7. Pfingstfeiertag: Großer Pfingstball.

Für Gewerkschaftsmitglieder besonders: u. bill. Eintrittsk.

Stammlokal der Freien Turnerschaft.  
Um gütigen Zuspruch bittet Rich. Orbell.



Reichsbanner  
"Schwarz-Rot-Gold"  
Ortsverein Trebnitz i. Schl.  
Großdeutscher Tag.  
23. Mai (1. Pfingstfeiertag) abends 8 Uhr: Fadelzug,  
anschließend Kommerz.  
24. Mai (2. Pfingstfeiertag) nachm. 1 1/2 Uhr: Umzug  
mit Bannerweihe.  
Massenbeteiligung der republikanischen Bewöl-  
kerung erwartet  
Der Vorstand. J. V.: Georg Schulz.

**Hauptstankwirtschaft  
an der Jahrhunderthalle.**  
Sonnab. den 23. Mai (1. Pfingstfeiertag)  
früh 8 Uhr:

**Großes Morgen-Konzert**  
vom Mäner-Gesang-Verein, "Cäcilia" nebst Frauenchor  
unter Leitung seines Dirigenten Werner Sander  
und unter Mitwirkung des  
Trompeterkorps des 7. (Preuß.) Reiter-Regiments.  
Leitung: Obermusikmeister H. Ulrich.

**Bürgergarten**  
Weidenstraße 21 Taschenstraße 10/11

**Konferenz-, Speise-  
und Billardsäle**  
1. und 2. Feiertag:

**Groß. Fest-Konzert**  
Täglich Mittagstisch von 60 Pfennig an.  
Jeden Sonnabend Einbeise und Backschinken.  
12000  
Inhaber G. Ratajczak.



**Dampferhaltestelle „Zur Sonne“  
nur Uferstraße 20.**  
Pfingstsonntag und -Montag, sowie jeden weiteren Sonntag, ver-  
kehren ab 5 Uhr früh.

Werktag ab 2 Uhr nachm. alle 20 Minuten die Dampfer nach  
Bartheln (Wilhelmshafen).

Außerdem um 6, 8 u. 10 Uhr vorm.; 2, 4 u. 6 Uhr nachm.,  
Werktag um 2 1/2 Uhr nachmittags nach  
Lanisch, Steine und Margareth.

Vereine werden zu günstigen Bedingungen übernommen.  
12000  
Reederei Schmalde.

**Konzer-  
u. Gesellschafterhaus**  
Theodor Stolle  
Breslau-Grüßchen  
(Straßenbahn 10)  
1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag:  
Großes  
Garten-Konzert  
Erel. Inhaber-Orchester.  
Leitung: Kapellm. Grabowski  
2. u. 3. Feiertag: im Saale  
Vornehmer Tanz.

**Garantiert! Garantie!**  
Markenräder billig!  
Räder von 22 bis 30 Zoll.  
Rahmen von 22 bis 30 Zoll.  
Delle Conti prima 5.90  
extra extra 4.65  
Schlaudreif. Erel. 8.85  
Federe. 2.50. Mattelge. 5.90.  
Lager 18.00. Maße 6.35.  
Speiche 9.3.  
Hoberg Center 4.80  
Kabel, Selbstmontage 18.

**Wollsege**  
Weber 1.40 bis 3.00 Mark.  
Zweihandwerker  
Reiter 25 Pf.  
Metzwarenwaren  
180 Paar, 190 cm, 2.50, 3.50,  
3.50, 4.00, 5.00 u. 8.00 RM.  
180 Esterse Zweier 1.30 RM.  
Schnelle fahrt 11872  
Lippert, Heintzsch 16.

**Manneberg**  
Reuschestr. 47/48 im Meie  
Kein Laden, daher so billig!

**Frauen**  
bedarf-Artikel in Irriga-  
toren, Seil- und Monats-  
binden billig! 11821  
Frau M. Böhm,  
Gummwarenhaus  
Breslau 2 Grünstraße 9.

**Metzbetten**  
Schlafstätten, Kissenbett,  
günstig an Preis, Anzahl 1105 frei  
Eisen- u. Stahl (Tbr.)

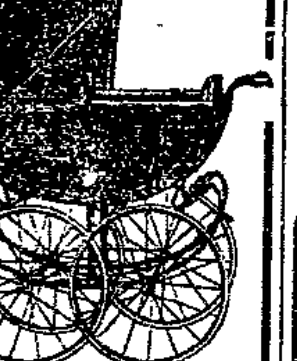


**Völkerschau  
im  
ZOO**  
L. Ruhe, John Hagenbecks  
Somalidorf  
aus dem inneren Abessinien.  
60 Eingeborene  
mit Pferden, Steppenrindern, Dromedaren, Schafherde.  
Täglich 4 Vorstellungen: 11, 3, 4 1/2, 6 Uhr. 1196

**Achtung! Achtung!**  
**Das große Volksfest**  
à la Pfingstpatzen  
findet dieses Jahr wieder vom 23.—30. Mai  
in **Carlowitz**  
auf dem Festplatz hinter dem Wasserturm, gegenüber  
Kobels Gasthaus „Schweizerhof“, statt.  
Sie finden alle Volksbelustigungen, wie  
**Karnival, Schaubühnen, Schießbuden**  
**Bierzelt und Lausparkei.**  
Im Bierzelt spielt die urfidelle Bayerische  
Stimmungstapelle.  
In der großen Verlosungshalle werden Sie sehen  
und staunen, was Sie alles gewinnen können.  
**Kommen, sehen und staunen!**

**Erfinder**  
erhält Ratschläge über  
Patent-Gebrauchsmuster  
und Warenzeichen im  
In- und Ausland.  
Broschüre gratis.  
Patent-Ingenieurbüro  
Fritz Harthaler, Breslau 24.

**Jonas Nil.**  
Friedr.-Wilhelmsstr. 17.



**Manneberg**  
Reuschestr. 47/48 im Meie  
Kein Laden, daher so billig!

**Frauen**  
bedarf-Artikel in Irriga-  
toren, Seil- und Monats-  
binden billig! 11821  
Frau M. Böhm,  
Gummwarenhaus  
Breslau 2 Grünstraße 9.

**1 Dose Rollmops**  
1 Dose Bismarckheringe  
2 Dosen Sardinien in Del  
1 halber roter Kugelfisch  
1 halber roter Tafelfisch  
zus. ca. 9 Pf. nur 5 Pf. 5.45,  
freibleib. ab hier Kaufnahme  
H. Krogmann,  
Korridor (Soll.) Nr. 132.

**Altien-Gesellschaft  
Breslauer Zoologischer Garten.**  
Donnerstag, den 17. Juni, nachm. 5 Uhr,  
im Rathaus, Sitzungszimmer 4:  
**Ordentl. Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Jahres-  
rechnung für 1925.  
2. Genehmigung der Bilanz, Gewinn- und Verlust-  
rechnung und der Gewinnverteilung.  
3. Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.  
Jeder Aktionär hat sich durch Vorzeigen der auf ihn  
lautenden Aktien zu legitimieren.  
Breslau, den 20. Mai 1926.  
Der Aufsichtsrat  
der Alt.-Ges. Breslauer Zoologischer Garten  
Dr. jur. Ed. von Eichhorn, Vorsitzender.

**Mandolinen, Lauten,  
Gitarren, Geigen, Sprech-  
maschinen, neueste Schall-  
platten 2.— Mk. (Jazzbands)**  
**Schindler & Co.,** Schmiedebriicke 38/38  
am Fechterbrunnen,  
Teilzahlung. 5668

**Riesen-Answahl! Auffallend billige Preise!**  
**Kinderwagen**  
Klappwagen  
Korbmöbel 11714  
Kinderbettstellen  
**B. Suchanike**  
14 Ohlauer Straße 14  
Klappwagen-Lieferung fr. u. gratis und trenn.

Eine leuchtende Fackel  
der Revolutions-  
Geschichte  
Ein  
Wunder  
russischer  
Filmkunst  
**Panzerkreuzer  
Potemkin**  
2.  
Woche verlängert!  
**Ah-Lichtspiel** **Promenaden-Theater**  
Schweidnitzer Straße 37 Promenade und Demianskanerplatz  
An den Feiertagen 3 Uhr, Einlaß 2 Uhr.

**Kinderaugen  
glänzen selig**  
gibt Ihr ihnen das  
**Kinderland!**  
Das gute Buch für die Buben und Mädels des  
arbeitenden Volkes. Herausgegeben vom Zentral-  
bildungs-Ausschuß der S. P. D.  
**Schön gebunden, reich illustriert.**  
Jetzt ermäßigter Preis nur 1.— Mk.  
Zu beziehen, so lange vorrätig, durch die  
Volkswocht-Buchhandlung, Breslau 3, N. Graupenstr. 5.

# Unterhaltung

## Pfingstlicher Geist

Rast Du im Strahlenwagen der Morgenröte nicht stammend dahin,  
Thronfürst der Äther, gefolgt von kornblonden Sonnen,  
Lockengoldnen, frommen Wolkenmadonnen,  
Über den Urtonjubiläe brausender Bronnen  
Durch Myriaden Welten seit Anbeginn?

Fegt Deines Siegeswagens rollendes Räderrot  
Nicht zermahlend über gespenstische Heere  
Wölkiger Schatten und Wälder und über der Meere  
Flutengeschwader, und läßt er in lähmender Leere  
Nicht zurück die Geschwister Nacht und Tod?

Triumphator, um den die Lerche münzt,  
Traummessias der sieben Paradiese,  
Glück der Phantasus — und Falterwiese,  
Vogelstolz und Orgelruhm, wer pries  
Dich nicht rauschend als ein Gotteskind?

Nidit nur über die grünen Schaukeln im Wind,  
Über die Frühlingsswipfel, roll' im klirrenden Sturme,  
Gib auch Lebenskraft dem winzigsten Wurme,  
Daß in der Menschheit höchstem Tempelturme  
Alle Glocken Dir Psalmlisten sind!

Arthur Silbergleit.

## Pfingsten.

Von N. Teffi.

Aus dem Russischen von Elsa Bröck.

Lisaweta Nikolajewna Budjagina, die den stolzen Namen einer zweiten Hilfskraft des Sekretärs-Adjunkten führte, stand eines Tages am frühen Morgen auf und begab sich in das Birkenwäldchen, das an die Sommerwohnung angrenzte und das so stark frequentiert wurde, daß sich schon von weitem die leeren Plakate und Papierreste auffallender bemerkbar machten, als die Bäume dieses Wäldchens. Dort brach sie einige Ästchen ab, trug sie heimlich, um von den Wirtsleuten nicht gesehen zu werden, in ihr Zimmer und befestigte sie an der Wand beim Fenster. Glücklicherweise waren so viele Ästchen in der Wand, daß sie nicht einmal Nägel brauchte und die Zweige einfach nur in ein Wandloch steckte.

Dann begann sie Toilette zu machen. Ihr Kleid war, wie es sich für den Pfingsttag ziemte, von weißem Batist, aber da es von Kleopatra Fedotowna und nicht von einer richtigen Schneiderin gemacht war, so sah es, wie es dem Kleid selbst nicht aber ihr paßte.

Freilich hatte ihr Kleopatra Fedotowna damals angeboten, das Kleid nach dem Modejournal zu nähen, aber da ihr Journal noch vom Jahre 1904 stammte, so zogen alle Kundinnen vor, es ihr anheimzugeben, das Kleid nach ihrem eigenen Geschmack zu nähen.

Zum Glück besaß Lisaweta nur einen ganz kleinen Spiegel, in den nur das eine Auge hineinsah und so wußte sie nicht, was mit ihrem Rücken oder dem Gürtel vorging.

So lächelte sie denn auch freudig und toupierte sich lebhaft das Haar, daß es sich wie Schaumwolle kraufte.

Parfüm, das den Modedamen so viel Charme verleiht, besaß die zweite Hilfskraft nicht. Dafür aber eine stark aromatische Seife, deren Duft einen Nachts derart betäubte, daß man sie ins Vorzimmer schafften machte. Sie kostete nur 18 Kopeken und ohne weitere Faren trug sie die Marke „Dopponach“.

Nachdem sie den Tee getrunken hatte, ging sie zum Gartentürchen.

Wald kamen die Sommerfrischler von der Kirche. Lisaweta Nikolajewna war traurig zumute, weil sie niemanden hatte, mit dem sie die Toiletten der Vorübergehenden hätte kritisieren können. Besonders stachelte sie der Anblick der Mädchen auf, die mit ihren Kavaliere einherzogen. Schmachend röhren sie an ihren Sträußchen und Lisaweta Nikolajewna dachte:

Wie Enten steck ich eure Schnäbel in die Blumen und doch wird es euch nicht gelingen, jemanden zu bezaubern!

Im Nebengärtchen erschien Kleopatra Fedotowna, hob das Kleid über den gestärkten Unterrock empor und setzte sich auf die Bank.

Lisaweta Nikolajewna war es peinlich, noch länger hier bei der Gartentür stehen zu bleiben. Die freche Person hätte sie fragen können, auf wen sie da warde.

Sie ging wieder in ihr Zimmer und warf sich aufs Bett. Es wäre ja sehr angenehm gewesen, hier liegen zu bleiben, wenn nicht gerade Pfingsten gewesen wäre. Pfingsten hatte man sich zu amüsieren und sich nicht herumzumähen. So ging sie wieder zur Gartentür zurück. Sie stand eine Weile da und wartete. Die Landstraße war leer, alles ging weiter hinaus, zum See.

Lisaweta Nikolajewna pfiffte Vergißmeinnicht und steckte das Büschelchen in den Gürtel. Und es gefiel ihr, wie sie so ganz schlank und weiß dahinkam mit den Blumen im Gürtel. Sie lächelte und rief Kleopatra Fedotowna zu: „Ein Herr aus der Stadt kommt wahrscheinlich heute heraus zu mir. Alexander Eduardowitsch.“

Aber die Schneiderin wunderte sich nicht und freute sich nicht, meinte vielmehr nach kurzem Schweigen: „Und wir haben heute schon dreimal Kaffee getrunken. Ich bin eine große Kaffeeschmeckerin und besonders, wenn es viel Sahne gibt! Mama war heute in der Kirche und hat ein Pfingstbrötchen gebracht, das haben wir zum Kaffee verspeist.“

Während sich Lisaweta Nikolajewna der Sprechenden näherte, erblickte sie plötzlich ihr Bild in einer dunklen Fensterscheibe des Häuschens. Nach langer Zeit sah sie sich hier in voller Lebensgröße: Ihre Gestalt war plump und das Sträußchen ein kleines kümmerliches Nichts, gar nicht blau, denn die Blüten waren verschlumpft und weiß. Mit einem Wort ein hoffnungsloser Anblick! „Nein“, sagte sie plötzlich mit zitternder Stimme: „Es war ein Scherz. Heute kommt niemand mehr.“ Und sie ging mit tiefem gemühten Schultern ins Haus. Wieder legte sie sich hin und dachte nach.

Was ist denn geschehen? Gar nichts. Er hat es ja eigentlich nicht einmal bestimmt versprochen. Ich lud ihn ein und er sagte: „Danke schön.“ Und es ist nichts Beteiligendes dabei. Manchmal verankerten angelehnte und reiche Leute ein Welt und viele der Eingeladenen kommen nicht. Und niemandem fällt es ein, sich beleidigt zu fühlen. Wenn ich heute zwanzig Menschen hierher geladen hätte, ich würde es gar nicht merken,

daß der eine fehlt. Es ist ja auch noch sehr früh. Wer kommt denn so zeitig. Er hat sicher gemeint, daß ich ihn für den Abend einlade.

Da sie nur darauf gekommen war, wie sich die Sache im Grunde verhielt, sprang sie freudig auf und ging wieder in den Garten hinaus. — Die Sommerfrischler waren schon von ihrem Spaziergang zurück und tranken in den Nachbargärten ihren Tee. Von allen Seiten tönte lautes Lachen und Gespräche.

Wie banal die sind, dachte Lisaweta Nikolajewna, da sprechen sie irgend welchen Unsinn.

Sie hätte nicht geschwätzt. Sie hätte ihn unter dem Arm genommen und dann wären sie beide auf der grünen Wiese im goldenen Sonnenschein dahingeschritten.

Ein Briefträger kam und übergab ihr zwei Briefe. Der eine für die Witkin, der andere für sie, Fraulein Budjagina.

Alexander Eduardowitsch schrieb, er könne nicht kommen. Dagegen bat er sie, ihm für seinen kranken Kollegen fünf Rubel zu borgern. Er wollte das Geld bei ihr im Büro holen lassen.

Lisaweta Nikolajewna setzte sich auf die Bank und dachte: Was ist denn eigentlich geschehen? Einer der Gäste ist ganz einfach nicht gekommen. Geschieht das nicht auch in sehr angenehmen und reichen Häusern, wo viel geboten wird und wo es viele Lakaien gibt? Soll man deshalb verstimmt sein, weil von zwanzig Eingeladenen einer nicht gekommen ist!

Sie stand auf, sah aber über die grüne Wiese und den goldenen Sonnenuntergang hinweg. Irgendwie schwindlig und widerlich war ihr zumute.

Und aus dem Nachbargarten rief Kleopatra Fedotowna jemanden mit schriller, durchdringend bohrender Stimme zu:

„Leonila Pawlowna, Leonila Pawlowna! Was bedeutet das, daß der Hund mich angestößt hat? Was bedeutet das, sagen Sie es mir um Gotteswillen!“

## Pfingstgeist.

Ueber die Jahrhunderte hinweg geistert das legendäre Geschehen des christlichen Pfingstfestes — der Feier des 50. Tages als Abschluß des jüdischen „Festes der Wochen“, des Entdeckungsfestes — bis in unsere Zeit. Naive Gemüter mögen wohl auch heute noch die biblische Vorstellung von der Szene haben, da die Jünger einträchtiglich beisammen saßen und der „Heilige Geist“ sich in Gestalt einer weißen Taube auf sie herniederließ, und sie mögen bis in die letzten Zeilen ihres „empfindlichen“ Herzens vor Wonne erschauern ob des Wunder göttlicher Inzarnation und der Weltgeschichtlichkeit des „Ereignisses“. Wir aber, die wir unsere Weltanschauung schon als halbreife Krabben zwischen Drehbank und Kontorschmelz lassen mußten, wir Lastträger von tausend Erkenntnissen, wir Welkenstürzer und Weltenerbauer haben den blauen Dunst seelenwollen Aberglaubens zerissen und mit dem Blüßlicht kritischen Erkenntniswillens in das Halbdunkel zwischen Wahrheit und Dichtung hineingeleuchtet. Die „geistige Stille“ des Christentums ging uns freilich dabei verloren, aber wir gewannen dafür eine schöne, bewundernde Freiheit, jene seltsame Magie des Ausdem-Gipfel-Stehens und Umschauens in das unten liegende Land. Das ist ein Stück des wahren heiligen Geistes.

Wie oft schon in der Geschichte der Menschheit wurde der Geist ausgegossen und dabei verschüttet! Vielleicht könnte es die schärfste Satire geben, die je geschrieben wurde: aufzuzeigen, wie wenig Geist dazu gehört, die Menschen zu beherrschen und sich auf ihrem Rücken ein goldenes Thron zu bauen. Sicherlich würde aber die tiefstmenschlische, erschütternde Tragödie daraus, wenn man mit bürren Worten gestalten wollte, wie viel Geist nutzlos gekämpft hat und untergegangen ist. Trotzdem sind gerade diese „Verlager“ geistiger Spekulation, diese Blindgänger in die Festung der Borniertheit und des geistigen Anaphelentums meist jene Gemütskräfte eines Menschenhirns gewesen, die geeigneten Schlafmühen späterer Jahrhunderte als das geistige Frührot ihrer fortschrittlichen Zeit erschienen.

Wie wenig Geist bewachte doch die letzten Jahrzehnte des deutschen Kaiserreichs! Die höchste Polen; des Argeistes Kommanderie mit pathetischer Geste großmütig das gesamte geistige und gesellschaftliche Leben der „Mensch“ wurde nur nach seiner Gesellschafts- oder Berufsstufe gemessen. Die „Schlagende“ Bewirklichung des Argeistes war endlich der Krone. Hier ging sogar den politischen Kanngießer das Zinn ihrer angeborenen Denkräpheit aus, und sie fühlten ein gelindes Erschauern vor der geistigen Leere, die sie durch die Brille ihrer Beschränktheit dunkel zu erkennen vermochten. Freilich — der Geist tut weh. Er ist auch unruhig und unzufrieden. Haben wir nicht in früheren Zeiten schon gelebt? Warum soll man also die Behäbigkeit des Bierbauches in Gefahr bringen? Nur Karren sind es, die die Welt verbessern wollen!

Heute? Millionen stehen abseits, von keinem Rauche pfingstlichen Geistes berührt. Dampf leben sie in hergebrachten Anschauungen und Gewohnheiten, stehen immer in Beziehung zu etwas Bezugsanem, schleppen tausend Rückwärts, Vorurteile und Meinungen mit sich herum — und haben doch keine Meinung. Die Uniformierung erzwingt jede Schwache Richtung des Geistes; das Denken ist lakerniert und genau geregelt — der Spiegel in Reinkultur beherrscht, das öffentliche Leben. Wie ist er in Bewegung zu etwas Neuem, immer kommt er sich am Abendtrauf der Schönheit früherer Zeiten, immer ist er ein halber Held,

der Angst hat vor seiner eigenen Entschlußkraft und vor dem Geiste, der seinen Zustand friedlicher Lebensfülle erschüttern könnte. In der Lebensauffassung des Spiegers ist der größte Hemmschuh in der geistigen Entwicklung der Menschheit, ist der verfürperte Ungeist.

Wir, Freunde, stehen im Brausen der Ausgiebung des sozialistischen Geistes. Von ihm erfüllt und begeistert, erwacht uns zugleich höchste Aufgabe: Wozel zu sein, Verkünder, Uebermittler, ein jeder nach seiner Kraft. Auch im kleinsten Kreise gibt es ein fruchtbares Wirkungsfeld. Da ist dem Nachbarn oder dem Arbeitskollegen das Licht des Bewußtwerdens zu bringen, hier dem Freunde oder der Freundin vom Evangelium zu reden. So wird endlich das Pfingsten werden, da die roten Fahnen im Blüßengast draußen in der Natur wehen, Symbole des Brüderturns und der Freiheit, da umschlungen die Millionen über die Länder stehen, im Auge das Glück und auf den Lippen das lächeln ewiger Freude, das Pfingsten der Menschheit und der Menschlichkeit! Bewe.

## Die Birke als Pfingstbaum.

Von Ernst Edgar Reimerdes.

Die jungfräuliche Birke, auch wohl Maie genannt, weiß sie im Mai, dem schönsten Monat des ganzen Jahres, wieder im frischen Grün steht, hat schon in heidnischer Zeit als Festbaum eine Rolle gespielt. Beim altgermanischen Frühlingsfest zierte Birkenlaub die Mäare Fjents und Fjensas und auch die menschlichen Wohnstätten prangten im Schmuck des heiligen Baumes. Auf heidnische Bozeit führte man denn auch die Vorliebe der Menschen für die Birke zurück, deren Zweige heute immer noch Pfingsthäuser und Wohnräume schmücken. Selbst nach den Großstädten kommen jährlich zahllose Wagenladungen von Pfingstmaien. — Den Brauch, eine Maie, mit bunten Bändern gepußt, der Liebsten ans Kammerfenster zu stecken, kennt man heute noch z. B. im Harz und in Thüringen. — Einst war es in Deutschland allgemein üblich, Pfingsten in Dörfern und Städten einen Mai- oder Pfingstbaum aufzurichten, um den herum getanzt wurde. Diese Sitte ist ein Ueberrest des heidnisch-germanischen Frühlingsfestes und schon in Chroniken des 13. Jahrhunderts spricht man davon wie von einer längst bekannten Sache. Für den Maibaum suchte man eine schöne, große Birke aus, deren untere Zweige entfernt wurden, und puzte sie mit gefärbten, ausgebläuten Eiern, bunten Bändern, Fahnen usw. aus. — Im Harz fand noch vor kurzer Zeit zu Pfingsten der sogenannte Birkenrautz statt. Man holte mit Mühe eine Birke ins Dorf, richtete sie auf und umtanzte sie abends (Thale). Besonders feierlich ging es früher beim Einholen des Maibaums zu. Einige Tage vor dem Fest wurde unter Beteiligung einer großen Volksmenge die schönste Birke im Walde ausgewählt und auf einem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Wagen ins Dorf bzw. in die Stadt gefahren. — In alter Zeit ritt an der Spitze des Juges der Maigraf, die Personifikation des Frühlings, ein non der Bürgerchaft gewählter Patriarchen, den sich bisweilen eine Maigrafin zugesellte. Der Maigraf wurde beim Einzug in die Stadt feierlich empfangen und ihm ein Ehrenkränzchen gesetzt. — Um böse Geister fernzuhalten, stellte man einst dem Vieh kleine Maibäume in den Stall, außerdem besetzte man, wie es heute noch vielfach geschieht, über den Stallüren, zum Schutz gegen allerlei Unholde, Birkenzweige. — Von jeder hat das Laub der Birke, des heiligen Baumes, unter dem Maria geessen und den Tod Jesu beweint haben soll, zu allerlei Pfingstverleumdungen gedient; heute noch ist es in Westfalen, Thüringen, Braunschweig usw. üblich, Pfingsten einen ganz in Birkenlaub eingehüllten Knaben oder ein Mädchen heranzuführen und dabei Geld oder Lebensmittel einzusammeln, die zum Schluß gemeinsam verzehrt werden. In der Thüringer „Ruhe“ ziehen die Kinder am Tage vor dem Fest in den Wald, um das Laubmännchen zu suchen, das von einem mit Birkenzweigen ausgepuzten Knaben dargestellt wird. In der Mark Brandenburg wählen die Kinder ein Mädchen zur Maibraut (in Westfalen legt man Pfingstbraut). Sie bekommen einen Birkenlaubkranz, Maikrone genannt, auf den Kopf und wird im heiterlichen Zuge durchs Dorf geführt. In der Gegend von Fürstentum geht das Knabenmädchen, ein in Birkenzweigen gepußter Knabe mit einer Blumenkrone auf dem Kopf, in jeder Hand eine Glocke haltend, Ochsenhütungen begleiten ihn, fragen ein altes Lied und sammeln Gaben ein. — Weilkäse nach einem Maibalk findet man zu Pfingsten in Groß-Wiebeck (Kreis Salzweber). Der Sieger wird Maikönig und erhält einen Kranz um den Hals gefügt und als Zepier einen Birkenzweig in die Hand, mit dem er beim Umzug den „Lau weggen“ weswegen man ihn auch „Dauseger“ oder „Dauscher“ nennt. Wer zuletzt ans Ziel kommt, heißt Pfingstkrön und muß die Stange mit den eingesammelten Würfeln tragen. — Zur Herstellung der Maie- oder Pfingstmaie, die über dem Hauseingang aber auf der Diele aufgehängt wird, benutzt man hauptsächlich Birkenzweige. Weilkäse bleibt sie das ganze Jahr an Ort und Stelle und niemand wagt ihre Reste zu entfernen. — Dadurch, daß die alten Bräute allmählich in Vergessenheit geraten, hat auch die Birke viel von ihrer einstigen Bedeutung verloren, aber utemals wird es gelingen, die „weiße Frau mit dem goldenen Schleier“, wie sie ein Dichter genannt hat, aus der Gunt des deutschen Volkes zu verdrängen.

Dom Piro.

Der Pfingstvogel mit den vielen Namen.

Er ist einer der farbenprächtigsten Vögel, der Piro, den der Volksmund zum Pfingstvogel gemacht hat...

Auch in anderen Sprachen finden sich übrigens kennzeichnende Deutungen des Pirokufes. So erklärt der französische Piro, daß er die Kirchen liebe...

Der Sirius — ein merkwürdiger Doppelstern

Es erscheint seltsam, daß der Sirius, der hellste Stern am Himmel, einen doppelten Namen haben sollte...

Daß er mindestens 80 000 mal so schwer sein muß, als seine Masse wäre, wenn sie aus Wasser bestände...

Das Zwergenvolk auf Neu-Guinea.

Anlässlich der amerikanisch-niederländischen Expedition nach Neu-Guinea veranstaltete das Niederländisch-Indische Anthropologische Institut in Batavia eine wissenschaftliche Zusammenkunft...

Werke von Degas

in der Rumpelkammer gefunden.

Auf der internationalen Kunstausstellung in Venedig finden vier bisher völlig unbekannt Werke des großen französischen Impressionisten Edgar Degas die größte Bewunderung...

Ein elektrischer Höhenmesser.

Die Höhe über dem Meeresspiegel konnte bisher, von sehr unzulänglichen Messungen abgesehen, nur mit dem Barometer gemessen werden...

In hohem Maße hat der ebenfalls bekannte Erfindung, daß mit dem Sinken der Temperatur der Widerstand verringert wird...

Ibsen und das Drama der Gegenwart.

Zur 20. Wiederkehr des Todestages am 23. Mai.

Von Helmut Falkenfeld.

Vor 20 Jahren starb Henrik Ibsen. Seit dieser Zeit herrscht im deutschen Drama, und nicht nur in ihm, das, was ein Kritiker von heute die „Anarchie“ nennt...

Auch Strindberg, für den wir als Knaben schwärmten und den wir auf der Schulbank gegen Ibsen auspielten, hat Ibsen keineswegs überwunden...

Rehe nicht in diesem Kreise / Neu und immer neu zurück! / Daß, o laß mir meine Weife, / Gönne, o gönne mir mein Glück! / Soll ich lachen? Soll ich's lassen? / Nun, gezweifelt ist genug. / Willst du mich nicht glücklich lassen, / Sorge, nun, so mach' mich klug!

J. W. Goethe.

Die Bibel und die Fürsten.

Von Wilhelm dem Leichten wird berichtet, daß er in seinem Schloße Doorn jeden Morgen eine Hausandacht abhielt...

Wie die Fürstentümer entstanden sind.

Denn er hat unterdrückt und verlassen den Armen; er hat Häuser zu sich gerissen, die er nicht erbaut hat.

Entliche aber sprachen: Wir haben Geld entlehnt zum Schatz für den König auf unsere Heder und Weinberge.

Seine Fürsten sind Abtrünnige und Diebe, gefesselt; sie nehmen alle gerne Geschenke und machen nach Geben; dem Weisen schaffen sie nicht recht...

Reichen geächtet, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen.

Ihr sollt keine Schätze sammeln! Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Rotten und der Rost fressen...

Ihr werdet nicht Gott dienen und dem Mammon. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch...

Wem an die Weisheit, denn sie ist besser denn Gold, und Bestand haben ist edler denn Silber.

Wer Geld liebt, wird Geldes immer satt, und wer Reichthum liebt, wird keinen Ruh davon haben.

Gott segnen für Wilhelm. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest; der blüht dir gewiß denn tausend große Schätze Goldes.

Ich habe mir vorgesetzt: ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich will meinen Mund zäumen, weil ich mich den Gottlosen so vor mir sehe.

Ich bin verkommen und Fall und Schweige der Frieden und auch mein Ruh in mich fressen.

Und Gott sprach zu ihm (zu Salomo): Weil du solches hilstest und hilstest nicht am laugen Leben, noch am Reichthum, noch am deiner Feinde Seele, sondern am Bestand, Gericht zu hören.

Rehe, so habe ich euren nach meinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, das demselben vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird.

Da die heiligen Rechtsverkörperer. Weh denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen...

Reh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, die ihr seht, was die kleinen der Leute, ihr aber seht nicht, was die großen der Leute.

Ihr verblendeten Leiter, die ihr Rücken selet und d Kamele verführt.

Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Weher und Schüssel auswendig reinlich haltet, inwendig ist's aber voll Raubes und Fratze!

Da die anderen Fürstendienere. Sie mühen sich mit ihm um des Bauchs willen; aber wenn die Not hergehet, so hatten sie sich hinter dem Schild.

Du sollst nicht zum Tor meines Volkes eingehen zur Zeit seines Jammers; du sollst nicht deine Lust setzen an ihrem Unglück zur Zeit seines Jammers; du sollst nicht nach seinem Gut greifen zur Zeit seines Jammers.

Es soll auch der Fürst dem Volk nichts nehmen von seinem Erbteil, noch sie aus ihren eignen Gütern stößen, sondern soll sein eignes Gut auf seine Kinder vererben...

Sage dem Könige und der Königin: Setz euch herunter; denn die Krone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupt gefallen.

Ich habe dir vorher gesagt, da es noch wohl um dich stand; aber du sprachst: „Ich will nicht hören.“

Der König wird betriibt sein, und die Fürsten werden in Entsetzen erschrecken sein. Ich will mit ihnen umgehen, wie sie gelebt haben und will sie richten, wie sie verdient haben...

Den der Herr hat euch einen Geist des harten Schlafes eingehent und eure Augen zugehat; eure Propheten und Trübsen hat den Sehern hat er geblendet;

Und des Volk fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn tun? Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zweifelt an dem Gott, der gibt dem, der seinen hat; und wer zweifelt hat, tue auch so.

Und der Herr kommt zu Gericht über die Fellethen seines Volkes und über seine Fürsten; denn ihr habet den Weinberg verachtet, und der Raub von den Armen ist in euren Händen.



**Familien-Anzeigen**

**Nachruf!**

Ein treuer Kämpfer für die Freiheit ist gefallen!  
Am Mittwoch, den 19. Mai, wurde uns der bisherige Führer des Banners 2 (Höring), unser Kamerad

**August Winter**

durch den unerbittlichen Tod entrissen. Wir verlieren in dem Toten einen arbeitsamen Mitarbeiter, der stets sein Bestes für die Weiterentwicklung des republikanischen Gedankens hergab. Der Ortsvereinsvorstand sowie auch das Banner 2 werden in Zukunft recht oft seinen guten, weisen Rat vermissen und immer wird sein Tod in unseren Reihen eine Lücke lassen.

Friede seiner Asche!

Ein allzeit ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Ortleitung sowie die Kameraden des Ortsvereins Breslau Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

I. A.: gez. Alexander 2477  
Vorsitzender.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

Am Mittwoch, vormittags 9 1/2 Uhr, verstarb unser Bannerführer, der Kaufmann

**August Winter**

im Alter von 60 Jahren 6 Monaten. 266  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kameraden des Banners II „Höring“.  
Die Einäscherung findet Dienstag, den 25. Mai, nachm. 5 Uhr im Krematorium in Gräbchen statt.

**August Winter.**

Am 19. Mai verschied nach schwerem Leiden unser Abteilungsleiter, der Geschäftsführer 265  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Die Comossinnen und Comossen der Abteilung Scheitels von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Ortsgruppe Breslau.  
Die Einäscherung findet am Dienstag, 25. Mai, nachm. 5 Uhr im Krematorium in Gräbchen statt.

**„Stumm schläft der Sängler!“**

Am 19. Mai verstarb nach langer schwerer Krankheit unser guter Freund u. Sangesbruder

**August Winter**

Wir werden sein Andenken ehren!

**Die Mitglieder des „Volkschor Breslau“**

Einäscherung: Dienstag, den 25. Mai, nachm. 5 Uhr im Krematorium in Gräbchen.

**Am 20. Mai, früh 6 Uhr, verunglückte tödlich im Betriebe, unser lieber Freund und verehrter Kollege, der Müller**

**Julius Schulz**

im Alter von 67 1/2 Jahren.  
Ein dauerndes Andenken werden dem so plötzlich Dahingegangenen bewahren  
Die Kollegen der Marien-Pharmazie  
Beerdigung: Montag, 24. Mai (2. Feiertag), nachm. 2 Uhr, von der Halle des Pohlmannwitzer Friedhofes.

**Verstorbener Kollege u. Bekannter des Volkes**

Am 20. Mai, früh 6 Uhr, verunglückte tödlich im Betriebe unser Kollege, der Müller 2475

**Julius Schulz**

im Alter von 67 Jahren.  
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm  
Der Gräberverein Breslau.  
Beerdigung: Montag, 24. Mai (2. Feiertag), nachm. 2 Uhr, von der Halle des Pohlmannwitzer Friedhofes.

**Berichtigung**

zur Todesanzeige Paul Gerstmann.  
Der Verstorbene ist nicht 36, sondern 34 Jahre alt.

**+ Magerkeit +**

Schöne volle Körperform durch Magerkeits-Pillen  
Oriental Kraut-Pillen  
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen präventive Diät). Garantiert unerschütterlich. Keine Nebenwirkungen. 28 Jahre erfolgreich. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrenzeichen. Preis p. Pack. (100 Stück) 2.25 Mk. Depot für Breslau: Hauptstadt-Spedition, Ring 44. 227

**Trauerhüte**

bekannt größte Auswahl, billigste Preise!  
**Hilke Seidner**  
Breslau, Markt 10, 1. Etage  
Bitte schön Schauen! in bester Lage!

Nach 3 1/2-jähriger prakt. Ausbildung, zuletzt Hautabteilung A.P. schottgen-Hospital (Prof. Dr. Kuschnitzky) habe ich mich in  
**Breslau, Gartenstraße 87 I, Tel. Ohle 5796**  
als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Strahlenbehandlung niedergelassen. Sprechstunden: 10 1/2-11 1/2, 3 1/2-6, Sonntags nach Anmeldung.  
**Dr. med. Ludwig Korn**  
Privatpraxis, Eisenbahn-, Postbeamten- und Kaufmanns-Erste-Kassen.

**Dienstag**  
müssen Sie zu uns kommen!  
Wir haben **Riesensmassen** der richtigsten und allgemein benötigten

**Waschstoffe**  
durch persönliche Einkäufe überaus billig erworben. Lesen Sie aufmerksam jede Zeile unseres Angebots.  
**Wasch-Musselline** entzückende mittel- u. dunkelgründige Muster, 70 und 80 cm breit . . . . . Meter **85 Pf.**  
**Wasch-Musselline** herrl. vielfarb. Muster, 80 cm br., in Riesensortim., f. jugendl. u. Frauenkl., durchw. Mr. **95 Pf.**  
**Blusen- u. Sport-Zephir** ganz schwere, prima Ware, in den schönsten Streifen . . . . . Meter **62 Pf.**  
**Trachten- u. Dirndl-Zephir** wundervolle, buntfarb. Muster, Meter **1.30**  
**Blaudruck-Kleidernessel** indigoblau, neue, schöne, dunkelgründige Muster . . . . . Meter **75 Pf.**

ca. 3000 Meter ganz wundervoller, qualitativ erstklassiger  
**Wasch-Crêpe**  
neueste, buntharbige Karos und Streifen, Trachten- und Dirndl-Muster, in unverwundlicher, waschechter Qualität.  
Serie I 95 Pf. Serie II 1.05 Serie III 1.15  
Meter

**Blusen- und Oberhemden-Zephir** 80 cm breit, feinste herrliche Streifen . . . . . Meter **1.10**  
**Schweizer Volle** weiß, 112 cm breit . . . . . Meter **95 Pf.**  
**Schweizer Voll-Volle** weiß, 112 cm breit . . . . . Meter **1.45**  
**Crêpe marocaine** weiß, 100 cm breit . . . . . Meter **1.45**  
**Selbentst** 112 cm breit, für moderne Wäsche . . . . . Meter **1.45**

**Riesensortimente**  
**neuer Waschseiden**  
in herrlichen Streifen und Karos, Serie I 1.45 Serie II 1.75  
Meter  
**Die große Mode! Reine Bastseide**  
80 cm breit, in drei vorzüglichen Qualitäten, Meter **4.50, 3.25, 2.75**

**Gelegenheitsposten**  
**2000 m sogenanntes Jagdleinen**  
grünlich, gute Strapazierqualität, für leichte Joppen, Herren- und Knabenanzüge etc. . . . . Meter **55 Pf.**

Bitte, besichtigen Sie unsere Schaufenster!  
**Messow**  
Bitte, besichtigen Sie unsere Schaufenster!

**Bücherfreunde**  
sollten sich stets der täglichen Neueingänge billiger Bücher in der **Volksbuchhandlung, Breslau III** Neue Graupenstraße 5, erinnern.

Von der Reise zurück  
**Dr. Hermann Koltanski**  
Frauenarzt  
Neue Taschensstraße 13 11 1/2-1 1/2, 4-6  
Telephon Ring 871.

Engros/Detail  
**Trauerschleier**  
Grenadine, Crêpe, Flore  
Strümpfe  
Friedenthal & Steinberg Modt.  
Schleier, 2. Edu. Junkerstr., am Bücherplatz

**Breslauer Hallenschwimmbad**  
Dampf- u. Heißluftbäder m. Massage  
Außer Sonntags täglich von 8 bis 6 Uhr.  
**Franz Skorsetz**  
Dampfbäckerei. — Lohestraße 55.

  
Das neue Arbeiter-Sport-Buch  
Bast Kraft  
**VOM KAMPFKREKORD ZUM MASSENSORT**  
Kartiert 1 Mark  
Das Buch in die Hand jedes Arbeitersportlers gehört, versteht sich von selbst  
Zu beziehen durch:  
**Volksbuchhandlung**  
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

**Anzüge** nach Maß, reelle, haltb. Stoffe 28, 36, 40, 50 Mk. u. höher  
Fertige Anzüge in den schönsten Formen 18.-, 24.-, 30.-, 36.- Mk. u. höher  
**Albrechtstraße 41** II. Etage kein Laden  
**Wie der Weltkrieg entstand.**  
Das amtliche Altenmaterial und die Handbemerkungen des Kaisers 180 Seiten Preis nur 60 Pf.  
**Volksbuchhandlung.**

Schnäusentel, 2-10 Pf., Lippert, Heintzstr. 16, 10743  
**Gardinen**  
enorm billig. Verkauf: Stores 2 50, Jenseit 3 teil. Gardinen 4 50, Mebras-Gard. 3 teil. 8.-, Gardine-Belbef. 6.-, 9.-, Vorhäng. 3 50 mod. Maß.  
Maria Leder 1145  
Balleplatz 14, I. Etage  
kein Laden.

**Wohnungen**  
**Kleine Wohnung** gegen Abstand gesucht.  
**Mage & Karlich**  
Herbainstraße 8/10  
Telephon Stephan 35711.  
**1-2-Zimmer-Wohnung**  
Sucht junges Ehepaar gegen mäßig. Abstand oder Mietevorkauszahl. Wohn-Romantik, dringend gemietet. Off. unt. 1393 an die Volksbuchhandlung, Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

**Sommersprossen**  
Ein wirklich gutes Mittel bei dessen Anwendung Sie in ca. 8-10 Tag. auch tatsächlich von Sommerprossen, Hautunreinigkeiten usw. befreit werden, erhalten Sie durch  
**Ernst Rehbeck**  
Magdeburg-Str.  
Gubenburger Straße 3.  
Breslau III, Markt u. Markt.

**Käufe**  
**Gebr. Nähmaschine**  
klein od. mittelgroß, zu kaufen gef. Off. m. Preis u. Fabrikat u. St. 203 Geschäftsstelle d. Stg.  
**Hande**  
aller Art kauft  
Rlippin, Bromnigke 39.

**Bekleidung**  
I. sämtliche Perle.  
Gediegene Qualitäten, Nicht feine Berufs-Kleider  
Lohnarbeit  
Inventar  
u. 15-17  
(Kaufhaus-Geog)

**6-8 Stadtvertreter**  
zum Besuch von Lebensmittelhandlungen für den Verkauf eines großen Konsumartikels gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter O. P. 1290 Ann.-Exp. Dörsdorf, Breslau I. 2804

Zu den besten Gärten  
**Schmerzlos Zahna.**  
Zähne, Plomben  
von 2 Uhr an.  
Barthel  
**Poststraße 1.**

Einzelne eigene u. nachg.  
**Spiegel-schwänke**  
in jeder Größe  
gibt preiswert ab  
(Teilschlingen gefaltet).  
Bestellen Sie gratis  
meinen Katalog.  
**Max Giesel**  
Brüderstraße 23.

**Fahrräder**  
Gummi :: Zubehör  
verkauft billig  
**Geler**  
Freiburger Str. 16

**Druckerei**  
**Volksbuch**  
BRESLAU 2  
Flurstraße 4/6  
übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.  
Spezialität:  
**Massenaufgaben**  
(Rotationsdruck)

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

**Möbel**  
auch auf  
**Kredit**  
Billigste Preise  
**J. Günzburger**  
Albrechtstr. 14  
11589

Inserate erzielen in der „Volksbuch“ den größten Erfolg  
**Kleine Anzeigen**  
sind kompakt gesetzte einsp. Anzeigen v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. n. von Privatent. Wort 3 Pfg., fett 4 Pfennige.  
Einen mob. wenig gebt. Kinderwagen verk. Simon, Pfaffenstraße 29.

**Arbeitsmarkt**  
Händler(in) gesucht. Schließ- (Händler) nach 42. Breslau I.

Zu der „Volksbuch“ haben Stellen-Angebote infolge ihrer großen Verbreitung in Arbeiterkreisen großen Erfolg